Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

473 (12.10.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰ Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.– Reklame-Zeile 2.– RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 12. Oktober 1930

46. Jahrgang. Nr. 473.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löiche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Kurz vor Reichstagsbeginn:

Brüning verhandelt mit Braun.

Reichsernährungsminister Schiele legt den Vorsitz des Reichslandbundes nieder.

m. **Berlin, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichskanzler hat am Samstag abend eine Reihe von Ministern empfangen und in dieser Chefbesprechung mit ihnen die Grundzüge der Regierungserklärung ausgearbeitet, die entweder am Mittwoch oder am Donnerstag im Reichstag abgegeben wird.

Vormittags sah er nacheinander den volksparteilichen Führer Scholz und den preußischen Ministerpräsidenten Braun bei sich. Herr Scholz gab dem Kanzler von dem Ausgang der volksparteilichen Fraktionssitzung Kenntnis. Mit Herrn Braun hat sich Dr. Brüning im wesentlichen über

die Zusammenarbeit der Reichsregierung mit der preußischen Regierung

in den nächsten Wochen unterhalten. Dabei dürfte sich das Gespräch besonders um den Ueberbrückungskredit gedreht haben, dann aber auch um das Schuldentilgungsgesetz, von dem dieser Kredit abhängig gemacht wird. Diese Angelegenheit dürfte im Parlament keine Schwierigkeiten auslösen, nachdem die Sozialdemokraten ziemlich unzweideutig zu erkennen gegeben haben, daß sie in dieser Frage mit der Regierung Hand in Hand arbeiten würden.

Inzwischen sind

neue Anträge aus dem Landvolk-Lager

eingelaufen, die sehr weit gehen. In einem Antrag wird die sofortige Schaffung eines neuen Osthilfeprogramms gefordert. Weiter wird der Entwurf eines Westhilfegesetzes verlangt, dann Aenderungen auf dem Gebiete des Zollwesens, in der Handelspolitik, des Vermahlungszwangs, des Beimischungszwangs, der Futter- und Kartoffelfrage, sowie der Steuer- und Finanzpolitik. Nicht genug damit, wird die Aufhebung des Beamtenbesoldungsgesetzes vom Jahre 1927 gefordert. Es wird die Auflockerung der Zwangsbewirtschaftung der Arbeit, insbesondere des Tarif- und Schlichtungswesens sowie der Arbeitszeit verlangt, um damit die Möglichkeit zu schaffen, Arbeitslose beschleunigt wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Auch für die Einführung der Wahlpflicht tritt die Fraktion des Landvolkes ein. Wie man sieht, ist das Landvolk mit Anregungen und Anträgen außerordentlich rührig. Es hat schon dafür gesorgt, daß der Reichstag für geraume Zeit Arbeit und Gesprächsstoff hat.

Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang, daß

Ernährungsminister Schiele aus dem Präsidium des Reichslandbundes ausscheidet.

Dazu hat ihn einmal das Vorgehen der Landvolkpartei veranlaßt, die in enger Verbindung mit dem Reichslandbund steht. Dann waren aber für den Schritt des Ernährungsministers die Entschließungen des Reichslandbundes vom 23. September und vom 8. Oktober maßgebend. In beiden Entschließungen wird eine Aenderung der Reparationspolitik, vornehmlich aber ein Hinarbeiten auf die Gewährung eines Zahlungsaufschubs gefordert. Es ist bekannt, daß die Reichsregierung im Augenblick offizielle Schritte bei den Gläubigermächten für unangebracht hält. Würde also Schiele Landbundpräsident bleiben, dann müßte er für die Wünsche des Landbundes eintreten, würde sich aber damit in Gegensatz zur Kabinettspolitik bringen. Er denkt aber nicht daran, das Ernährungsministerium aufzugeben, weil er nicht eher sein Amt niederlegen will, bevor nicht das große Ziel: die Beseitigung der Not der Landwirtschaft erreicht ist. Seine Arbeit kann er sich aber nur erleichtern, wenn er nach allen Seiten unabhängig ist. Darum hat er sich in aller Freundschaft vom Landbundpräsidium getrennt.

Wo bleibt die Sammlung der Mitte?

m. **Berlin, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Bemühungen um eine stärkere Zusammenfassung der bürgerlichen Mittelparteien haben leider die letzten Wochen geruht. Sie sollen erst unmittelbar vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen am Montag wieder aufgenommen werden. Als Teilergebnis ist inzwischen die Annäherung zwischen dem Christlich-sozialen Volksdienst, den Volkskonservativen und den Hannoveranern erfolgt. Die Bemühungen, auch noch das Landvolk in diesen Kreis zu ziehen, sind aber gescheitert. Dagegen schweben noch Verhandlungen, die einen Zusammenschluß zwischen dem Landvolk und den Bauern der Gruppe Fehr anstreben.

Nebenher gehen die Bestrebungen des volksparteilichen Fraktionsvorsitzenden, zunächst aus der Christlichsozialen Fraktion, der Wirtschaftspartei und der Volkspartei eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die abgestellt ist auf eine gemeinschaftliche Vertretung in den Kommissionen und von Fall zu Fall auf gemeinsame Beratungen, ohne daß indessen die Selbständigkeit der Fraktion dadurch angetastet würde.

Es ist schwer zu sagen, inwieweit hier Erfolgsmöglichkeiten bestehen. Kommt ein solches Gebilde zustande, dann würde vermutlich auch für die Reste der Staatspartei Gelegenheit zu einem Anschluß gegeben sein, der ihr dann auch Vertretung in den Ausschüssen gewährleistete, auf die sie jetzt, solange sie keine Fraktionsstärke haben, verzichten müßten.

Brasilianischer Militärzug mit 1000 Mann verunglückt.

TU. London, 11. Oktober. Bisher noch unbestätigten Gerüchten aus San Paulo zufolge, entgleiste ein Eisenbahnzug, der 1000 Mann Regierungstruppen nach Santos bringen sollte, in einer Kurve und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Die meisten Soldaten sollen ihr Leben verloren haben. Weitere Einzelheiten fehlen noch, insbesondere darüber, ob das Unglück durch kriegerische Maßnahmen der Aufständischen verursacht worden ist.

Das Begräbnis in Cardington.

Gemeinsames Grab für die Opfer der Luftschiffkatastrophe.

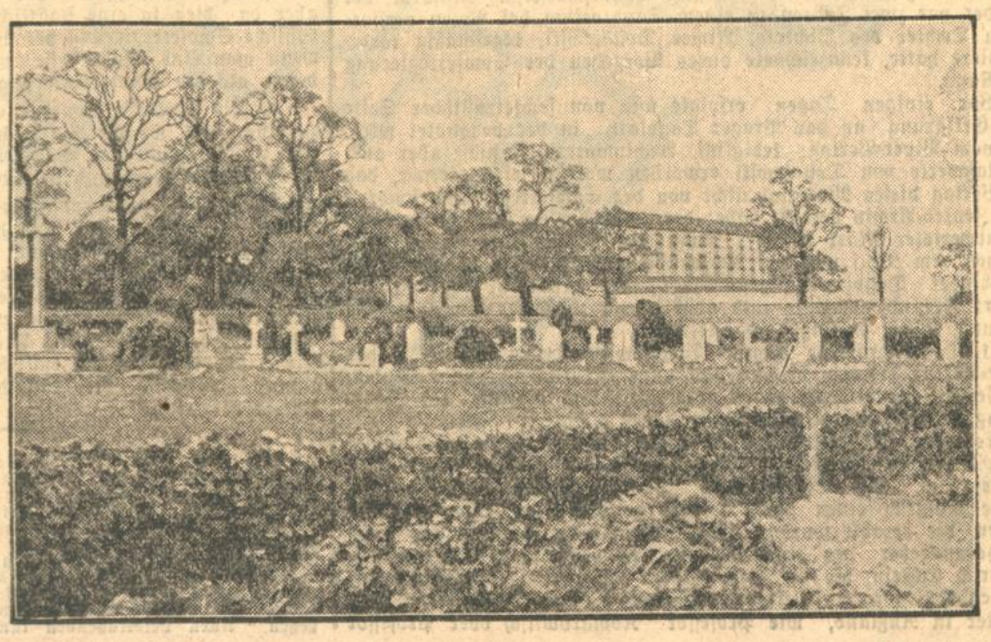
H. **London, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Opfer der „R 101"-Katastrophe wurden heute, wenige hundert Meter von dem Ankermast, von dem das Luftschiff vor genau einer Woche seinen verhängnisvollen Flug antrat, in einem gemeinsamen Grab auf dem Friedhof von Cardington beerdigt.

Der Bischof von St. Albans hielt den Gottesdienst. Ueber dem offenen Grabe wurden den 47 Toten militärische Ehren erwiesen, wie sie sonst nur bei soldatischen Begräbnissen üblich sind. Salven wurden abgefeuert und die Trompeter bliesen den Abschied, während Flugzeuge über dem Grabe kreisten.

Die schlichte Feier hinterließ bei den vielen Tausenden, die an ihr teilnahmen, einen tiefen Eindruck, der begreiflicherweise verstärkt wurde durch die Nähe des Flughafens und durch die Erinnerungen an die kühne Abfahrt des stolzen Schiffes.

Dann begannen die langen Reihen der Trauernden an dem Grabe vorüberzuziehen, um die Toten zum letzten Mal zu grüßen.

Die letzte Ruhestätte der Toten des „R 101"



ist der kleine Friedhof des Flughafens Cardington, von wo der „R. 101" seinen Todesflug angetreten hat. (Die Halle, in der das Luftschiff „R. 101" stationiert war, ist im Hintergrunde sichtbar.)

Mehr Vertrauen!

St. Q. Bis aufs äußerste gespannt, sieht das deutsche Volk der kommenden Woche entgegen, die schicksalsschwere Entscheidungen für seine Zukunft einleiten soll. Tritt es doch in einen neuen, mit vielen Fragezeichen versehenen, Lebensabschnitt ein, wenn sich am Montag der neu gewählte Reichstag versammelt.

Bringt er den notwendigen Aufstieg oder weiteren Niedergang, bringt er Ruhe und Ordnung oder weitere Zersplitterung und Kampf, bringt er Arbeit und Brot oder weitere Vermehrung der Arbeitslosigkeit? Das sind die Fragen des ungeduldig harrenden Volkes, die nun bald eine Antwort erfahren sollen.

Nur noch wenige Tage und das deutsche Volk weiß, wohin sein Weg geht. Wenige Tage nur, und doch eine unendlich lange Zeit in den krisenhaften Verhältnissen, in denen wir leben, Verhältnissen, in denen die Zeit gegen uns arbeitet und jede Stunde des Versäumens und Experimentierens als schwerer Verlust zu buchen ist.

Am Montag wird der Reichstag zusammentreten. Aber, da er zunächst geschäftsordnungsmäßige Dinge zu erledigen hat, so wird das Volk noch einige vierundzwanzig Stunden zu warten haben, bis der Reichskanzler das Regierungsprogramm der Entscheidung des Parlaments unterbreitet. Und dann wird vielleicht noch einmal kostbare Zeit verstreichen, wenn die Regierung nicht zur Eile drängt und einen schnellen Entschluß des Reichstages herbeiführt.

Die Fraktionen haben Zeit genug gehabt, sich mit dem Inhalt des Regierungsprogramms zu beschäftigen. Ihre Stellungnahme dazu kann, ohne daß es noch langer Verhandlungen bedarf, festgelegt werden. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern werden keinen Zweifel über den Ernst unserer Lage gelassen haben, die ein schnelles Handeln erfordert, wenn nicht weiter unabsehbarer Schaden angerichtet werden soll.

Daß das Programm des Kabinetts kein vollständiges und unabänderliches sein soll und kann, ist ganz selbstverständlich und wo ein vernünftiger Verbesserungsvorschlag gemacht wird, wird die Regierung sicher bereit sein, ihn zu berücksichtigen. Aber für Vorschläge und Anträge, die reiner Parteitaktik entspringen, ist die Zeit vorbei. Der Parlamentarier, der sich in diesen schweren Zeiten nicht als Volksvertreter, sondern als Parteivertreter fühlt, sollte verfemt und geächtet sein.

Es geht jetzt nicht darum, daß diese oder jene Partei ihre Macht erweitert, sondern darum, daß das Volk leben kann, daß seine Existenz gesichert und den Millionen Arbeitslosen Verdienst geschafft wird.

Gerade das Problem, wie der Arbeitslosigkeit wirksam gesteuert werden kann, ist von so ausschlaggebender Bedeutung, daß seiner Lösung die ernsteste Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte, und zwar umsomehr, als das Regierungsprogramm in dieser Hinsicht durch die weitere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt vielleicht noch Ergänzungen erfahren muß.

✣

Das Wichtigste zur Belebung des Arbeitsmarktes aber wird zunächst die Durchführung geordneter Reichskassenverhältnisse und die Aufrechterhaltung der Ruhe im Lande sein, damit das Vertrauen zum Reich und seiner gesunden Entwicklung, das in der letzten Zeit nicht nur im Ausland, sondern auch bei uns in ganz unbegründetem Maße verloren gegangen war, wieder zurückkehrt.

Denn wohin sollten wir kommen, wenn die Angst vor den Folgen der Reichstagswahlen zu Vorgängen führt, die mehr den Psychiater als den Politiker berühren? In unklaren Köpfen hat sich eine Geistesverwirrung eingestellt, die volksgefährlich werden könnte, wenn unsere innere Kraft nicht so widerstandsfähig wäre. Wir wollen nicht davon reden, daß an das Ausland, voran an das vor unserem 100 000 Mann-Heer zitternde starkgerüstete Frankreich, mehrere hundert Millionen Goldmark aus den Beständen unserer Reichsbank abgegeben werden mußten oder daß uns Auslandskredite, in erster Linie auch wieder von Frankreich, gekündigt wurden, weil man außerhalb unserer Grenzen die Verhältnisse in Deutschland nach den Wahlen als zu unsicher ansieht.

Von dieser Angstpsychose des Auslandes, die in den letzten vierundzwanzig Stunden stark im Abflauen begriffen ist, wollen wir nicht reden. Aber dagegen müssen wir uns mit aller Entschiedenheit wenden, daß sich die Mießmacher in unserem eigenen Lande breit machen und mit ihren Einflüsterungen das Vertrauen in unserem Staat untergraben, die Angst aeier zur Kapitalflucht ins Ausland und die Geldhamsterer zu ihrer unsinnigen Sammeltätigkeit anreizen.

Wer mit kühlem Verstande die Verhältnisse in unserem Lande betrachtet, der wird sich über ihren Ernst keiner Täuschung hingeben. Er wird aber die Zusammenhänge unserer Krise mit der Weltwirtschaftskrise erkennen; er wird sehen, daß z. B. England mit zwei Millionen Arbeitslosen bei vierzig Millionen Einwohnern viel stärker unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hat, als Deutschland mit drei Millionen Arbeitslosen bei siebzig Millionen Einwohnern. Und er wird einen Blick in die Vereinigten Staaten werfen, die ein Heer von zehn Millionen Arbeitslosen haben, und weitere starke wirtschaftliche Rückwirkungen durch die Revolutionen in Südamerika erfahren werden.

Und er wird, wenn er bis zum Jahre 1923 zurückblickt, sehen, daß Deutschland damals in einer ganz unvergleichlich schwierigeren Lage war als heute, und daß es sie dank seiner gesunden inneren Kraft und seines Vertrauens auf sich selbst glücklich überwunden hat. Vor allem aber wird er die eine Gewißheit haben, daß unsere Währung fest und unerschütterlich ist und daß es keinen größeren Unsinn geben kann als Geld zu hamstern und durch übertriebene Sparsamkeit der Wirtschaft und dem Einzelnen Kapital und Verdienst zu entziehen.

Wir stünden ganz anders da in der jetzigen Zeit, wenn nicht jeder glaubte, mit seinen Aufträgen und Käufen zurückhalten zu müssen, als ob dadurch die Zeiten besser werden könnten. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade in Zeiten so großer Arbeitslosigkeit wie jetzt, muß das Geld heraus in die Wirtschaft, damit diese produzieren und Arbeiter beschäftigen kann.

Der Einzelne sollte mehr Vertrauen zum Staate, zum Volk, zur Wirtschaft und — zu sich selbst haben. Dann stünde es um uns

besser. Wir müssen heraus aus der Vertrauenskrise, in der ein großer Teil unseres Volkes sich befindet. In dieser Richtung hat der morgen zusammentretende Reichstag eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Er hat durch schnelle und sachliche Arbeit dazu beizutragen, daß das Vertrauen zum Staat wieder zurückkehrt, damit wir aus den Schwierigkeiten unserer Wirtschaftslage wieder befreit werden und durch eine Gesundung der Reichsfinanzen auch einer Gesundung unserer Wirtschaft entgegengehen.

General von der Goltz antwortet Gröner.

* **Berlin, 11. Oktober.** General v. d. Goltz hat Reichswehrminister Gröner auf dessen Brief u. a. geantwortet:

„Daß das Reichswehrministerium korrekt und formaljuristisch richtig gehandelt hat, bezweifle ich nicht. Die andere Frage aber ist, ob sein Verfahren politisch zweckmäßig war. Der Gegensatz in der Berufsauffassung zwischen dem parlamentarischen Minister, der sich meist mit einem Reichskanzler und mit Ministern der wehrmachtfeindlichen S.P.D. in einer Koalition befindet, und der ihm anvertrauten Truppe ist durch den Prozeß aller Welt klar geworden. Die Zahl derer, die der Berufsauffassung der Angeklagten beistimmen, ist wohl auch in der Reichswehr bestimmt noch größer geworden. Die Verurteilung wird in Zukunft vor neuen Subordinationsvergehen abschrecken, aber den Geist der Truppe nicht ändern, sondern stärken. Ich bitte mir ein einziges Beispiel zu nennen, daß einem Truppenteil des alten Heeres die gleiche Schmach der Verhaftung von Offizieren während einer dienstlichen Uebung angetan wurde.

Natürlich weiß ich „als alter Soldat", daß die Grundlage der Wehrmacht bedingsloser und vorbehaltsloser Gehorsam ist. Das habe ich u. a. bewiesen, als ich 1918 als deutscher General in Finnland Ihnen telegraphierte, daß die von Ihnen geforderte Einführung von Soldatenräten diese Grundlage untergrabe und daher unausführbar sei. Aber des Gehorsams Grundlage ist der gleiche Geist zwischen Befehlenden und Gehorchenden. Sonst ist es „Kadavergehorsam". Zahllose alte und neue Soldaten haben die wehrpolitische Entwicklung der letzten Jahre mit Sorge verfolgt, weil die Wehrmacht allzusehr in die Enge einer wehrmachtfeindlichen, internationalen Parteienregierung hineingezogen wurde. Weil aber unter den jetzigen Verhältnissen eine internationale und wehrmachtfeindliche Parteienregierung leicht wiederkehren kann, bekämpfen wir das heutige System im Interesse des wehrhaften Geistes von Wehrmacht und Volk.

Daß auch aktive Offiziere aus gleichen Erwägungen Befürchtungen für die Zukunft hegen, ist erfreulich. Das einzige Mittel, neue Insubordinationsvergehen zu verhindern, scheint mir — neben einer Systemänderung — darin zu liegen, daß wieder ein Geist Befehlende und Gehorchende beherrscht."

Rücktritt eines natsoz. Abgeordneten.

* **Berlin, 11. Okt.** (Funkspruch.) Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Holtz ist zurückgetreten. Nachgerückt ist Hauke-Oderburg

Sanierung und Reparationen.

Die Goldabwanderung aus Deutschland.

Dr. Luther auf der Tagung des BIZ.

DZ. **Basel,** 11. Okt. Nachdem bereits gestern nachmittag am Sitze der Bank für internationalen Zahlungsausgleich eine erste Zusammenkunft zwischen den Führern der hauptsächlichsten Notenbanken, Reichsbankpräsident Dr. Luther, Clement Moret, Präsident der Bank von Frankreich, und dem Gouverneur der Bank von England, Montague C. Norman, Vorbesprechungen stattgefunden hatten, fand heute mittag eine weitere Sitzung statt. Als Vertreter der BIZ. und zugleich als inoffizieller Vertreter der Morgan-Gruppe nahmen an der Sitzung auch der Präsident und der Vizepräsident der BIZ., Fraser, teil, weiter wohnten den Verhandlungen bei: Generaldirektor Quesnay und der Vizegeneraldirektor der BIZ., Hülse.

Im Verlauf dieser Besprechung wurde Kenntnis gegeben vom Stande des von Deutschland nachgesuchten sogenannten Ueberbrückungskredites, der Deutschland aus der gegenwärtigen finanziellen Situation helfen soll. Dieser Kredit soll, wie bereits gemeldet, nach Durchsetzung des neuen deutschen Finanzprogramms in Höhe von 125 Millionen Dollars von einem Bankenkonsortium gewährt werden. Obwohl die BIZ. mit diesen Verhandlungen direkt nichts zu tun hat und sich an ihnen auch nicht beteiligt, zeigt doch die starke Vertretung der Bank an den Verhandlungen der führenden Finanzmänner, welches Interesse in Kreisen der Banken der deutschen Finanzlage entgegengebracht wird. Die Lage des deutschen Geldmarktes, die Kapitalflucht, die Geldverknappung mit allen ihren Folgen, der Goldabfluß und die hohen Zinssätze, welche eine Ankurbelung der deutschen Wirtschaft erheblich erschweren, bilden die Hauptpunkte der Aussprache.

Eine offizielle Mitteilung über diese Unterredungen wird nicht gegeben. Jedoch erhalten wir von unserem Vertreter in London folgenden Bericht:

Der Genfer Korrespondent der „Morning Post" meldet, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther eine bedeutsame Erklärung über die Finanzlage Deutschlands auf der Tagung der Gouverneure der BIZ. (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) in Basel abgegeben hat.

Aus Quellen, die er für glaubwürdig hält aber dennoch mit allem Vorbehalt versieht, will er auch den wesentlichen Zweck der Lutherschen Aeußerungen wissen. Darnach habe sich bei der Zusammenkunft die Diskussion auch auf die alarmierende Goldabwanderung aus Deutschland nach Frankreich im Anschluß an die Reichstagswahlen gerichtet. Dr. Luther habe dabei eine sehr pessimistische Haltung eingenommen. Er habe keinesfalls die Auffassung vertreten, daß die Heraufsetzung der deutschen Discontrate von 4 auf 5 Prozent an sich allein ein hinreichendes Mittel dafür darstelle, um die herrschende Bewegung einzuhalten. Er habe die Notwendigkeit zu der Ergreifung praktischer Maßnahmen durchblicken lassen und auch die ungeheuren Schwierigkeiten unterstrichen, die Deutschland im Augenblick bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen nach dem Youngplan habe.

In diesem Zusammenhang habe Dr. Luther dann in Erinnerung gebracht, daß die Erleichterung finanzieller Operationen zwischen den verschiedenen Ländern eines der Ziele der BIZ. sei. Und er habe ferner erklärt, daß Deutschland seine Finanzreform ohne eine Art von internationaler Hilfsaktion vielleicht nicht auszuführen vermöge. Er habe deshalb bei den Notenbanken Englands, Frankreichs, Italiens, der Vereinigten Staaten, Belgiens und Japans die Zeichnung der jetzt in Amerika verhandelten Anleihe angeregt.

Auch wir geben diese Meldung der „Morning Post" vorbehaltlich ihrer amtlichen Bestätigung wieder.

Das Moratorium des Youngplanes.

Fünf Vierteljahre Dauer bis zur Wirksamkeit.

Das Moratorium, das als eine Art Notventil zu Gunsten Deutschlands in das geltende Reparationssystem eingebaut wurde, kann — darüber bestehen vielfach Mißverständnisse — nicht ohne weiteres mit einem allgemeinen Zahlungsaufschub, wie er im privaten Wirtschaftsverkehr zu finden ist, verglichen werden.

Was zunächst seinen Umfang betrifft: nicht für die gesamte jährliche Reparationsleistung kommt, nach den Bestimmungen des Youngplanes und des Haager Abkommens, ein Aufschub in Frage. Die Jahresrate zerfällt unter diesem Gesichtswinkel vielmehr in zwei Teile. Der kleinere, der sich auf 612 Millionen RM. zuzüglich des Zins- und Tilgungsdienstes der Dawesanleihe beläuft, ist unbedingt zu leisten. Für den größeren hingegen kann ein befristeter Uebertragungs- und Aufbringungsaufschub erlangt werden. Um diese Regelung an einem praktischen Beispiel zu erläutern: von der gesamten Reparationsleistung in der Zeitspanne vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931 sind 700 Millionen ungeschützt, während rund 1096 Millionen RM. unter die Moratoriumsklausel fallen würden.

Was besagt diese Klausel nun? Sehen wir von dem Sonderabkommen mit den Vereinigten Staaten ab und folgen wir lediglich den Bestimmungen des Youngplans, so ist zunächst eine Unterscheidung von grundsätzlicher Bedeutung zu treffen: Aufbringung und Uebertragung sind zwei verschiedene Seiten des gesamten Zahlungsvorgangs. Aufbringung bedeutet: die Reparationssummen werden mit Hilfe von Steuern oder auf dem Wege über die Einnahmen der Reichsbahn aus der deutschen Volkswirtschaft entnommen. Natürlich in Reichsmark, wie es im inländischen Zahlungsverkehr üblich ist. Da wir diese Beträge nun ans Ausland zahlen müssen, ist es notwendig, sie in ausländischer Währung zu übertragen, also in Devisen umzuwandeln. Ein Uebertragungsaufschub ist also in erster Reihe vom währungspolitischen Standpunkt zu beurteilen; er soll im Notfall einen zu starken Devisenabzug unterbinden. Erst der Aufbringungsaufschub bedeutet eine Entlastung der gesamten Volkswirtschaft, der gesamten Erwerbsstände also, die letzten Endes die Reparationsbeträge aus ihren Einkünften bezahlen müssen.

Ueber die Inkraftsetzung des Uebertragungs- und Aufbringungsaufschubs ist im Youngplan folgendes vorgesehen: wenn die Umwandlung der deutschen Reparationszahlungen in ausländische Währung Schwierigkeiten für Wirtschaft und Währung verursacht, kann Deutschland mit dreimonatlicher Voranzeige die Uebertragung des geschützten Teils der Annuität für höchstens zwei Jahre ganz oder teilweise aufschieben. Die aufkommenden Reparationsbeträge würden dann lediglich in deutscher Währung auf das Konto der Bank für internationalen Zahlungsausgleich bei der Reichsbank eingezahlt werden. Erst nach einem Jahre kann auch ein Aufschub der inneren Aufbringung erfolgen, und zwar nur für einen Teil der bereits dem Transferschutz unterworfenen Summe. Fünf Vierteljahre würde es also praktisch brauchen, ehe eine Entlastung der Volkswirtschaft tatsächlich einträte.

Mit der Erklärung Deutschlands, die Uebertragung des geschützten Teils der Annuität ganz oder teilweise aufzuschieben, tritt dann der im Youngplan vorgesehene Sonderausschuß bei der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich in Aktion; in ihm ist auch Deutschland vertreten. Er prüft die entstandene Sachlage und erstattet der Internationalen Bank und den beteiligten Regierungen Bericht.

Ein französischer Fühler in London.

TU. **London,** 11. Okt. Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge ist zu erwarten, daß die französische Regierung sich in absehbarer Zeit in London nach der englischen Stellungnahme zu folgenden Punkten erkundigen wird:

Forderung Deutschlands auf Revision des Friedensvertrages unter besonderer Berücksichtigung Danzigs und des polnischen Korridors; Forderung Deutschlands auf ein vollständiges oder teilweises Moratorium hinsichtlich des ungeschützten Teiles der Jahreszahlungen, endlich die Stellung Großbritanniens zu der Frage der Landabrüstung die im nächsten Monat auf der Sitzung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses in Genf erörtert werden soll.

Dr. Zaunius soll bleiben.

TU. **Kowno,** 11. Okt. Das Rücktrittsgesuch des litauischen Außenministers Dr. Zaunius wurde am Samstag vom Staatspräsidenten mit dem Ersuchen um weiteres Verbleiben im Amte abgelehnt.

Die Abstimmungsfeiern in Klagenfurth.

T.U. **Klagenfurth,** 11. Okt. In den Abstimmungsfeiern kam am Samstag die gesamtdeutsche Verbundenheit so recht zum Ausdruck. Die eherne Gedenktafel, eine Spende Wiesbadens, die nunmehr an dem historischen Wahrzeichen Klagenfurths, dem Lindwurmbrunnen, eingelassen ist, wurde feierlichst enthüllt. Bei der Enthüllung erinnerte der Klagenfurther Bürgermeister Bercht daran, wie die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft hauptsächlich durch das Wirken Hans Steinachers-Berlin und Baron Brankas-München Patenschaften zwischen österreichischen und deutschen Städten schlug, die besonders im damals besetzten Rheinland günstig aufgenommen wurden. Oberbürgermeister Dr. Kricke, der selbst die Spende seiner Stadt enthüllte, überbrachte die Grüße der befreiten Rheinlande. Gleiches Schicksal mit Kärnten sei den Menschen am Rhein zugewiesen.

Die Inschrift der Tafel verkündet: „Die Stadt Wiesbaden in dem Jahre der Rheinlandbefreiung der Stadt Klagenfurth zum Gedächtnis an die Volksabstimmung."

An den Feiern nahmen auch der österreichische Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Vaugoin und der Wiener deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld teil.

Badisches Landestheater:

Der Ring des Nibelungen.

Vorabend: Das Rheingold.

Mit den zahlreichen Neueinstudierungen des „Ringes" haben wir in den letzten Jahren keine guten Erfahrungen gemacht. Unsere verflossenen Regisseure haben Richard Wagner, der nicht nur genialer Musiker, sondern auch genialer Regisseur war und die Erfordernisse der Bühne wie kein anderer kannte, durch Regie-Mätzchen verbessern wollen, durch Regie-Mätzchen, die wie eine Entzauberung, um nicht zu sagen Pietätlosigkeit im schlimmsten Sinne des Wortes wirkten. Da waren in einer Aufführung die Rheintöchter, die man nicht mehr schwimmen, sondern zwischen den Felsen hin- und herlaufen ließ, in einer nächsten Aufführung mußten sie sich sogar hinter Bergen verstecken und waren durch stumme Schwimmerinnen ersetzt. Ein böser Varietétrick. Und so ging das trostlos weiter zur Höhle, wo die Regie den Schwierigkeiten der Verwandlungen durch Dämpfe und Verdunkelung der Bühne einfach auswich, zu Fafners Höhle, die gar in den Souffleurkasten gelegt war und aus dem Kampfe mit dem Drachen eine Farce werden ließ, daß man darüber lachen mußte. Dazu kamen die Bühnenbilder, die scheußlichen Lichtkegel, die steife „museumhafte" Darstellung — es war schlimm! Wir waren in Karlsruhe, der Wagnerstadt, weit abgekommen, weit weg von Wagners Absichten, wir standen gegen den Sinn der Dichtung und gegen die Musik. Mit aller Entschiedenheit wurde damals gegen eine solche, von allen guten Geistern verlassene Regie Stellung genommen. Daraufhin griff der Intendant ein und rettete wenigstens den dritten Abend.

Aus diesen bösen Erfahrungen heraus hat nun Dr. Hans Waag selbst die Neueinstudierung übernommen, nicht zuvor in einem geistvollen Aufsatz versprochen zu haben: „Das Werk des großen Meisters soll durchaus nach seinen Absichten gebracht werden. Es soll vor allen Dingen nichts gegen den Sinn seiner Vorschriften geschehen". Siehe, nun haben wir plötzlich wieder ein „Rheingold" das im schönsten Sinne wieder zum Märchenpräludium für den „Ring des Nibelungen" geworden ist. Die Durchbildung der Szenen entsprach dem einfachen großen Pathos der Musik. Man empfand seine Inszenierung, die die Klippe zum Ausstattungsstück sehr fein umging, als bloße Athmosphäre. Der Regisseur verschwand hinter dem Werke. Das ist die zu fordernde Kunst.

Wir wollen es laut sagen: Wir stehen wieder bei Wagner und bei der alten guten Karlsruher Tradition. Aus vielen Einzelheiten konnten wir ersehen, daß der regieführende Intendant und der musikalische Leiter viele Eindrücke von Bayreuth 1930 verwerten konnten. Natürlich bedeuten diese Herübernahmen, diese Anregungen mehr als nur angenehme Erinnerungen für den Bayreuthfahrer; in den Abend hineingestellt, so glücklich den Verhältnissen unserer Bühne angepaßt, sind sie Zeichen des künstlerischen Hochstandes unserer Oper.

Und diese Oper wird nun in den nächsten Abenden alle Kräfte zusammenfassen müssen, jeder einzelne wird sein Bestes zu geben haben, um die künstlerische Höhe des Vorabends halten zu können.

Da erfahrungsgemäß das „Rheingold" nur als Glied des Ganzen gewertet sein will, werden wir auf die (von dem Gast abgesehen) glückliche Besetzung und die musikalische Führung, die diesesmal einen ungetrübten Ausgleich zwischen vokalen und instrumentalen Stimmen erreichte, zurückkommen.

Das Haus war bis auf wenige Plätze ausverkauft. Der Beifall einmütig, langanhaltend, begeistert. Ile.

Dostojewskis Nachlaß und die Sowjetregierung.

Aus Prag wird uns von unserem Mitarbeiter berichtet:

Vor einiger Zeit veröffentlichte der Mitinhaber des Münchener Verlages R. Piper, Dr. Robert Freund, im Prager Tagblatt den Inhalt einer Unterredung über literarische Probleme mit dem Staatspräsidenten Masaryk, in dessen Verlauf die Sprache auch auf den Nachlaß Dostojewskis kam, dessen Weltrechte der Piper-Verlag von der Sowjetregierung für den Betrag von 60 000 RM. erworben habe. Dr. Freund teilte bei dieser Unterredung Masaryk u. a. auch mit, daß die Sowjetregierung diesen verhältnismäßig hohen Betrag eingesteckt habe, ohne daß den Kindern und Verwandten Dostojewskis, wie es sonst üblich ist, irgend ein Anteil zugeleitet worden wäre. Die Kinder Dostojewskis hätten nur 43 Rubel erhalten und zwar unter der Aegide Lunatscharskijs. Masaryk, der mit der vor zwei Jahren in einem Sanatorium bei Bozen verstorbenen Tochter des Dichters, Aimee Dostojewski, regelmäßig korrespondiert hatte, kennzeichnete dieses Vorgehen der Sowjetregierung als Raub.

Vor einigen Tagen erfolgte nun von sowjetrussischer Seite eine Erklärung an das Prager Tagblatt, in der behauptet wird, daß vom Piper-Verlag lediglich Archivmaterial, nicht aber auch Nachlaßwerke von Dostojewski erworben worden seien; ferner, daß der Verlag dieses Material nicht von der Sowjetregierung, sondern vom Zentro-Archiv gekauft habe; der Piper-Verlag habe diesen Kauf in entwerteter Mark bezahlt. Außerdem haben keine Beziehungen zwischen dem Kauf und den Verwandten Dostojewskis bestanden, da die Kinder Dostojewskis gestorben seien. Nunmehr nimmt Dr. Robert Freund nochmals und abschließend zu dieser Angelegenheit Stellung, indem er folgendes ausführt:

„1. Der literarische Nachlaß Dostojewskis, dessen Weltrechte der Piper-Verlag erwarb, bestand aus unveröffentlichten Manuskripten, was selbstverständlich ist, da an veröffentlichtem Material der Piper-Verlag naturgemäß kein Interesse haben konnte.

Es waren Manuskripte aller Art, die Urfassung seiner berühmtesten Romane, wie Radion Raskolnikoffs, der Brüder Karamasoff, Briefe usw. Die Schreibarbeit, die das Archiv verrichtet hat, konnte lediglich einen ganz kleinen Bruchteil der Summen ausmachen, die bezahlt wurden. Die Bearbeitung erfolgte erst durch die Herausgeber des Piper-Verlags, Rene Fülöp-Miller und Dr. Friedrich Eckstein, die für diese Arbeit vom Verlage natürlich entsprechende Honorare erhielten, ebenso wie auch wissenschaftliche Mitarbeiter in Rußland, wie Professor Komarowitsch oder Professor Dolivin stets separat honoriert wurden. Die Zahlungen des Piper-Verlages wurden also für das Werk Dostojewskis geleistet. In allen Ländern gehören die Urheberrechte an Manuskripten auch über die Schutzfrist hinaus, solange sie nicht publiziert sind, den Erben. Eben, weil dies auch der russischen Regierung bekannt war, hat sie diese Rechte verkauft. Denn für ungeschütztes Material hätte kein Verlag der Welt etwas bezahlt. Es bleibt Tatsache: Die russische Regierung hat Eigentum der Kinder Dostojewskis verkauft, ohne den Kindern auch einen Anteil des Erlöses zu geben.

2. Es ist richtig, daß das Zentro-Archiv als Verkäufer auftrat, aber da dies ja eine staatliche Institution ist, war tatsächlich die russische Sowjetregierung der Verkäufer. Es ist eine Verschleierung, wenn man eine Staatsstelle, wie das Zentro-Archiv, als etwas anderes, als die Sowjetregierung hinstellt.

3. Die Verkäufe wurden erst im Jahre 1924 durchgeführt, also zu einer Zeit, wo die Mark schon lange stabilisiert war. Im übrigen ist dies nicht von Bedeutung, da die vertraglichen Zahlungen in Dollar festgesetzt und geleistet wurden.

4. Eine Unterstützung der Verwandten Dostojewskis, da die Kinder bereits gestorben sind, habe ich niemals verlangt. Ich klage aber die Sowjetregierung an, den Tod und das Elend der Kinder Dostojewskis verschuldet zu haben. Ich klage sie an, den literarischen Nachlaß ihres Vaters verwertet und verkauft zu haben, ohne den Kindern einen Anteil daran zu geben. Ich kann dieses Vorgehen nicht anders beurteilen, als Präsident Masaryk es tat: Es ist Raub. Die Kinder des größten russischen Dichters sind elend zugrunde gegangen, während die russische Regierung aus dem Werk ihres Vaters verdiente."

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Richard Zoozmann: Herbst.

Hellmuth Falkenfeld: Das Gedicht von Matthias Claudius.

Carl Lamm: Wandlungen. (Schluß.)

Waldemar Keller: Tiere, die aussterben.

Artur Hoger: Internationale Mucke.

Ob schönsten Dank! Peter Scher, unser gelegentlicher Mitarbeiter, bittet uns um Aufnahme dieser Erklärung: „Im Gegensatz zu Freunden, die mir zum 40. Geburtstag gratulieren, werde ich von Münchner Zeitungen, die mir lokalpatriotisch wohlwollen, als Fünfzigjähriger — gefeiert, von Wiener Blättern dagegen — die gern recht opulent sind — als Sechzigjähriger. Irrtum über Irrtum! Ich habe im Kreise unzähliger Enkel die zum Teil per Flugzeug aus Amerika herübergeeilt sind soeben in Rapallo meinen 70. Geburtstag begehen dürfen. Ein noch immer rüstiger Greis, nahm ich die Glückwünsche Adolf Hitlers, Max Pallenbergs und anderer prominenter Altersgenossen mit jugendlichem Ungestüm entgegen. Allen Leidtragenden innigen Dank. — Peter Scher."

Der Brief / Von Herbert Scheffler.

Wir saßen bei einer Flasche Sherry zusammen. Das Gespräch war lässig geworden, angenehm lässig, wie es nach temperamentvollen Debatten wird, wenn jeder an seinen eigenen, gesprochenen und noch unausgesprochenen Gedanker weiterspinnt. Goldgelb stand der Wein in den Gläsern, und wenn einer getrunken hatte, wippte der Kessler auf der Tischdecke wie eine Märchenschaukel hin und her.

Da mußte ich denken — ganz plötzlich und scheinbar ohne Zusammenhang mit irgendeinem Vorher —: Wie sind diese beiden Menschen, die da sitzen, eigentlich zusammengekommen? Sie sind verschieden, in der geistigen Veranlagung, im Beruf, im Temperament, aber ihre Gegensätzlichkeit balanciert sich eigentlich auch nicht aus, so daß der eine aus dem anderen nimmt, was er selbst nicht hat . . . sonderbar. Und wie ich noch so denke, sagt Eduard, der Diplomingenieur, neben mir aus der Stille heraus:

„Ja, wie ich den Karl aufgetrieben habe, das ist ein kleines Wunder, sozusagen."

Ich zucke zusammen. Er spricht meinen Gedanken aus! Zufall? Telepathie? Mir wird etwas ungemütlich, denn es ist schließlich keine Kleinigkeit, wenn einem die Gedanken so ohne weiteres (und vielleicht mit System, wer weiß) weggenommen werden können. Aber gerade deshalb tue ich gleichgültig und sage nur, als ob es mir schwer würde, mich von den eigenen, ganz anders gerichteten Gedanken zu trennen — gezwungen interessiert sage ich: „So, so . . ."

Eduard lächelt, kaum merklich. Dann, das Glas in der gerundeten Hand haltend, sagt er: „Da Sie gern wissen wollen, wie wir uns kennen gelernt haben, und sie haben schließlich schon einen Anspruch darauf, so kann ich es ja erzählen. Oder ist es dir unangenehm, Karl?"

Karl schüttelt den Kopf. Und ich bin wie festgenagelt von der Erkenntnis, das dieser Eduard, den ich vor ein paar Wochen ganz nebenher kennengelernt habe, offenbar Fähigkeiten besitzt, die man sonst nur auf Podien demonstriert bekommt . . . Da höre ich ihn schon erzählen:

„Karl und ich, wir sind uns gegenseitig zu Dank verpflichtet, gesellschaftlich gesprochen und einmal abgesehen davon, daß wir Freunde sind und diese gesellschaftlichen Sprüche hinter uns haben. Aber das Merkwürdige: unsere Freundschaft ist prädestiniert. Wir sind so merkwürdig aufeinander hingewiesen worden, daß uns eigentlich gar nichts anderes übrigblieb als Freundschaft. Wir hätten uns vielleicht noch totschlagen können, aber dazu lag kein plausibler Grund vor, und so mußten wir uns Du nennen, ohne uns jemals vorher gesehen zu haben . . ."

Ich gucke zu Karl hinüber. Er sitzt ganz tief in seinem Stuhl und hat ein fernes, versunkenes Gesicht. Er ist nicht hier, sondern in dem Erzählten.

„Eines Abends gehe ich an den Briefkasten, einen Brief einwerfen, der noch mit der letzten Post weggehen soll. Ich hebe den Klappdeckel und fühle einen Brief, der sich festgeklemmt hat, der nicht heruntergefallen ist. Was tut man in solchem Falle? Man fischt den fremden Brief hinein und den eigenen nach. Ich tat es nicht. Warum — weiß nicht. Ich tat das Unanständigste, was man tun kann: nahm den Brief heraus und trug ihn nach Hause.

Unterwegs meldeten sich das schlechte Gewissen und die gute Erziehung. ich wollte ihn doch noch in einen anderen Kasten werfen. Konnte aber nicht. Klingt dumm, ist aber so. Ich konnte den Brief nicht aus den Fingern los werden, er hing daran fest. Also, sagte ich mir, nimm ihn mit, mach ihn auf, lies ihn, wenn du schon ein so indiskreter Lümmel sein willst, schreib ein neues Kuvert und wirf ihn wenigstens dann ein, damit du dich nicht auch noch der Unterschlagung schuldig machst. Das alles aber sagte ich mir ganz ruhig, gleichsam eingelernt, theoretisch, ohne ernstlich böse auf mich zu sein. Zu Hause öffne ich und lese den ersten Satz: „Wenn du diesen Brief bekommst, bin ich nicht mehr am Leben . . ." Ein Abschiedsbrief! Ich bin keine Spur überrascht, ich finde es ganz natürlich, lese den Brief zu Ende, stecke ihn, ohne meine Tat irgendwie zu kaschieren, in die Tasche und mache mich auf den Weg zu dem Absender. (Die Adresse stand Gott sei Dank am Kopf des Briefes, gedruckt, unter dem Namen.) Ich klingele, es wird mir aufgemacht, obwohl es nicht mehr früh ist, ich frage nach einem Herrn Karl S., er ist da. Als wir uns gegenübersitzen, vollständig unbekannt, ziehe ich den erbrochenen Brief aus der Tasche . . . ich habe noch nie einen Menschen so erschrocken gesehen. so erfroren vor Schreck wie ihn hier, als ich den Brief aus der Tasche ziehe. Schließlich stottert er etwas heraus, er will aufbegehren, aber er hat gar keine Kraft mehr, nicht einmal die, mich Sie zu nennen. Und dann — nun, es wurde alles gut, wir sprachen lange zusammen, seine Lage war, zu weit betrachtet, weniger verzweifelt, und das Mysterium dieses Zusammentreffens half dem Mut nach. Und jetzt denken wir nicht mehr an solche Läppereien, sondern schuften uns langsam, aber sicher hoch, was, Karl?"

Karl nahm das Glas. „Du sollst leben, Eduard", sagte er leise und trank es aus.

Schweigen. Dann wagte sich aber meine Neugier doch heraus: „Sie sagten zu Anfang: gegenseitig zu Dank verpflichtet? Wieso?"

„Aber natürlich gegenseitig. Wenn Karls Brief nicht gewesen wäre, hätte ich mir vorhin nicht zugetraut, ihre Gedanken zu entziffern . . . Und Gedanken, wissen Sie, Gedanken sind immer interessanter als Worte. Immer."

Womit er sein Glas aufhob und mir mit einem ruhigen, schönen Lächeln zutrank.

Die Anchovisbüchse.

Von Dan Bergmann.

Tuntenholz kam vor ein paar Nächten von einer besonders späten Generalversammlung nach Hause. Auf dem Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer war auf einer Serviette ein bißchen Butter und Brot und eine ungeöffnete Anchovisbüchse gestellt worden.

Tuntenholz freute sich über das Zartgefühl seiner Frau, denn seine Seele lechzte nach etwas Salzigem. Daß die Anchovisbüchse noch nicht geöffnet war, freute ihn ganz besonders. Frisch aufgemachte Anchovis sind eine Delikatesse.

Tuntenholz streichelte die Büchse mit Augen und Händen. Aha, das war so eine, die mit einem Schlüssel aufzumachen war! Jawohl, ja! Da guckte ja das Zünglein zum Ansetzen hervor! Eine praktische und angenehme Erfindung!

Aber, wo war der Schlüssel? Dachte seine Frau etwa, daß er die Büchse mit dem Hausschlüssel aufmachen könnte? Tuntenholz mußte selber über seinen kleinen Witz lachen. Aber, wo zum Kuckuck war der Schlüssel? Tuntenholz durchsuchte den Schreibtisch unter steigender Nervosität. Nein, es war kein Schlüssel da! Oh, Weiber, Weiber!

Tuntenholz war es, als wenn ihm die Anchovisbüchse die Zunge zeigte; er wurde wütend und beschloß, den Werkzeugkasten zu holen, und stürmte mit der Tischlampe in der Hand davon, ohne daran zu denken, daß sie elektrisch war. Er lief, bis er die Schnur aus dem Kontakt herausgerissen hatte, und befand sich plötzlich in nachtschwarzem Dunkel. Er lief aber verbissen weiter, bis er gegen die Wand stieß. Da ging er rückwärts, verhedderte sich in der Schnur, fiel der Länge nach hin und zertrümmerte die Lampe und sich selber zum Teil.

Fünf Minuten später hatte Tuntenholz die Deckenbeleuchtung eingeschaltet und den Werkzeugkasten gefunden. Er setzte sich an den Tisch, mit einer Kneifzange bewaffnet, und packte die Zunge der Büchse und drehte und brach und rückte. Hurra, die Zunge lockerte sich! Sicher, sie lockerte sich! Sie brach sogar ab! Da lag sie! Die Anchovisbüchse war genau so ungeöffnet wie je.

Zu seiner großen Freude glaubte Tuntenholz, einen minimalen Riß in der Büchse zu sehen. Er drückte gegen den Deckel.

Pschscht!, sagte die Anchovisbüchse, und ein Strahl Anchovislake traf eins seiner spähenden Augen. Die Anchovis waren etwas gegoren. Tuntenholz ließ alles fallen und tanzte eine temperamentvolle Tarantella.

Als sich sein Schmerz etwas gelegt hatte, faßte Tuntenholz einen Schraubenzieher mit der einen Hand und einen Hammer mit der anderen, hielt die Spitze des Schraubenziehers gegen die Anchovisbüchse, zielte mit dem Hammer nach dem Griff und machte die Augen zu.

Dreimal traf Tuntenholz die eigene Faust, zweimal unfreiwillig, aber das drittemal tat er es mit Absicht, so wütend war er.

Aber das viertemal traf er den Schraubenzieher, und der flog wie ein Torpedogeschoß in die Anchovisbüchse.

Pschscht!, sagte die Anchovisbüchse, und eine Kaskade von Anchovislake tränkte Tuntenholz von oben bis unten. Tuntenholz war wie eine große Anchovis, der ganze Mensch. Und wie er nach Anchovis roch! Der Geruch soll nie ganz herausgehen.

Aber die Büchse war noch immer nicht offen. Da suchte Tuntenholz eine Tüte Pulver heraus — er ist Jäger — schüttete das Pulver auf den Ofenvorsetzer, stellte die Büchse obendrauf, zündete einen Lichtstummel an, placierte ihn in das Pulver und ging ins Nebenzimmer. Das scheint die einzige Art für einen Mann zu sein, eine Anchovisbüchse zu öffnen.

Die Anchovis dekorieren augenblicklich Decke und Wände in Tuntenholzens Arbeitszimmer.

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel.)

Herbstsonett.

Von

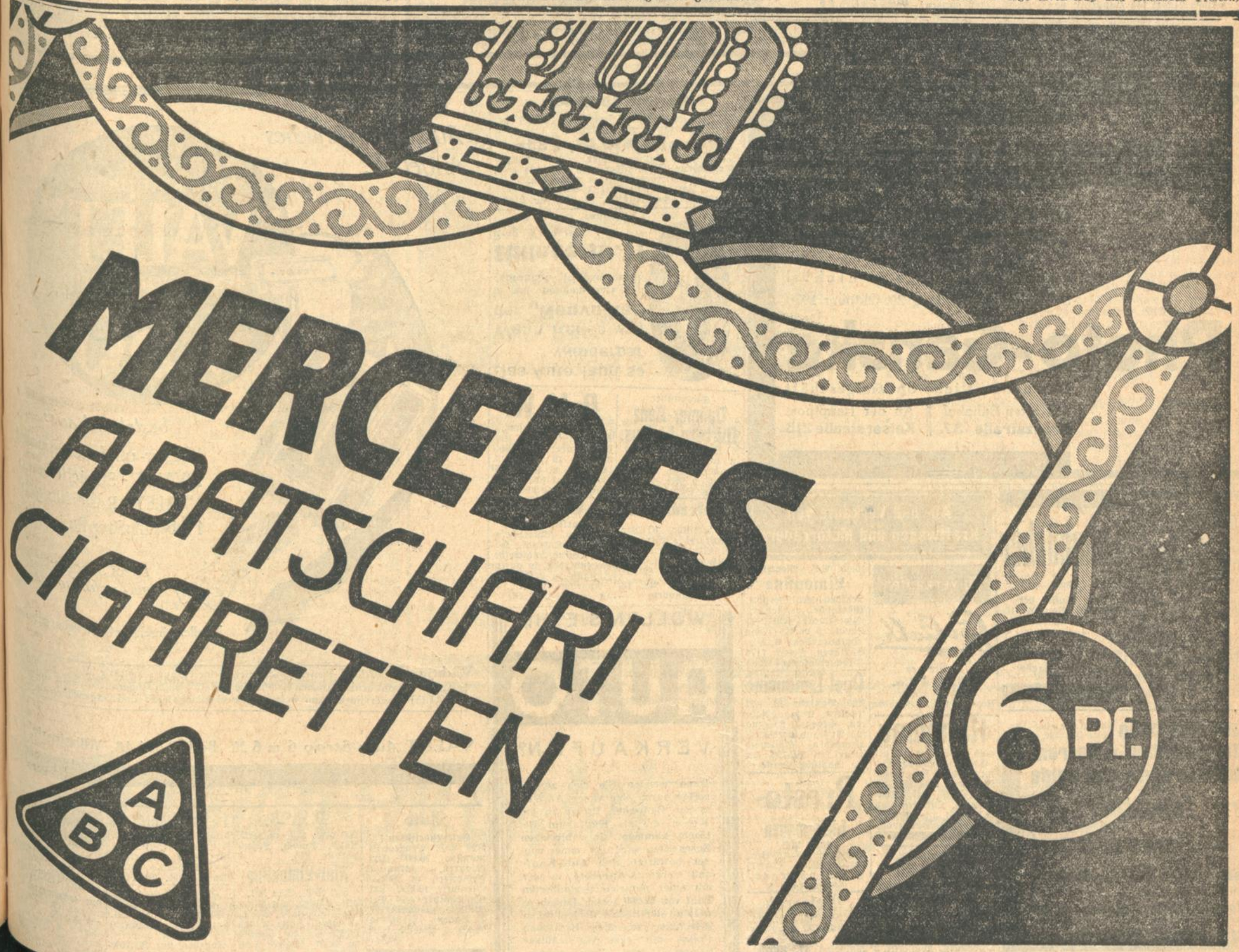
Ernst Diesing.

Dem Wetter ist nicht mehr zu trauen
und gegen Abend wird's schon kalt.
Die Sonne geht auch jetzt so bald
und Nebel senkt sich auf die Auen.

Zwar blüht noch immer bunt der Wald,
und mittags will der Himmel blauen
und sommerlich zur Erde schauen —
jedoch das Jahr ist schon zu alt.

Mit letzter, herber Leidenschaft
verschwendete der Herbst die Kraft,
die vor dem Ende rauschend sich entfaltet

und noch einmal das ganze Sein
taucht in die Sommerglut hinein,
vom Rausch des Letzten trügerisch gestaltet.



Flugzeugabsturz bei Prag.

ex. Prag, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Am Samstag vormittag ereignete sich auf dem Militärflugplatz von Prag wieder ein furchtbares Absturzunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Es war der Staatskapitän Kanzikovskij, der in einem Jagdflugzeug aufgestiegen war, um akrobatische Uebungen vorzuführen. Ein Rekrut, der an der Aufschlagstelle beschäftigt war, wurde durch die Maschine sehr schwer verletzt. Der ums Leben gekommene russische Graf Bazilki Kanzikovskij ist in die tschechische Armee als einer der besten Flieger der zaristischen Armee übernommen worden. Kanzikovskij ist in diesem Jahre bereits der achtzehnte tödlich verunglückte Militärflieger in der Tschechoslowakei.

Schüsse auf einen Personenzug.

TU. Braunschweig, 11. Okt. Am Freitag abend kurz vor Mitternacht wurde an der Eisenbahnunterführung vor Riddagshausen der Lokomotivführer des nach Gifhorn fahrenden Zuges angeschossen. Der Schuß ist von einem unbekannten Täter aus einer Schrotflinte abgegeben worden. Die Verletzungen sind nicht schwerer Natur. Vom Bahnhof Gliesmarode wurde der Verletzte nach dem Krankenhaus gebracht. Der Lokomotivführer eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges übernahm den Personenzug nach Gifhorn.

Ein Rechtsanwalt verschwunden.

* Berlin, 11. Okt. (Funkspruch.) Rechtsanwalt Dr. Oberwinter aus Tempelhof ist seit mehreren Wochen verschwunden. Sein Aufenthalt ist nicht bekannt. Wegen Unterschlagung sind Strafverfahren gegen ihn anhängig gemacht worden, in denen die Ermittlungen schweben. Oberwinter, der im Kriege einen Kopfschuß erlitten hat, soll unter dem Einfluß einer entlassenen Strafgefangenen, Frau Nelli Götte gestanden sein.

Ein Gewerbebank-Direktor flüchtig.

TU. Dortmund, 11. Oktober. Die Gewerbebank in Dortmund-Hörde ist vorläufig geschlossen worden. Bei Nachprüfung der Bücher am Donnerstag hatte sich herausgestellt, daß der Direktor der Bank an zwei Dortmunder Firmen Kredite von insgesamt 140 000 RM. gegeben hat, für die keine Deckung vorhanden ist. Der Direktor der Bank ist seit einigen Tagen flüchtig.

Zum Spiel Phönix — K.F.V.

Das heute Sonntag nachmittag 3 Uhr im Phönix-Stadion steigende Verbandsspiel der beiden Lokalgegner bestreiten die Vereine mit folgenden Mannschaften:

Phönix: Riedle; Lorenzer, Silbernagel; Funk, Schleicher, Jakobi; Schwerdle, Pongratz, Schofer, Groebel, Holzmeier

Quasten, Schneider, Bekir, Kastner, Keller; Nagel, Finneisen, Link; Trauth, Huber; Stadler :K.F.V.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das war eine Tat — Persil billiger!

Eine Tat, die von sich reden macht: das große Doppelpaket Persil kostet nur noch 75 Pfg., das Normalpaket nur noch 40 Pfg. An jedem Doppelpaket spart die Hausfrau von jetzt ab einen ganzen Groschen extra und an dem Normalpaket 5 Pfg.! Und sparen tut heute not! Aber noch eins: Doppelter Nutzen winkt der Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorschrift will, d. h. 1 Paket auf je drei Eimer Wasser, ohne jeden verteuernden Zusatz von Seife und Seifenpulver. Nur einmaliges Kochen der Wäsche in kaltbereiteter Persillauge — das ist das ganze Geheimnis. Im Einfachen liegt der Fortschritt, und Zeit und Kohlenersparnis ist der Gewinn. N1502

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. — Stuttgart: Wellenlänge 379 — Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG ◆ KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Die neuen Siemens-Empfänger mit der Riesenscala, Netzempfänger Preise einschl. Röhren!
2 Röhren-Empf. Mk 92.- 3-Röhren-Empf. Mk. 149.- 4-Röhren-Schirmgitter-Empf. Mk. 397.50 Verlangen Sie Prospekte. Beachten Sie meine Schaufenster

Sonntag, 12. Oktober: 7—8 Uhr: Morgenkonzert. 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Evang. Morgenfeier. 11 Uhr: Kammermusik. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 15 Uhr: Nachmittagskonzert. 16.30 Uhr: Unsere Heimat. 18.30 Uhr: Vortrag: „Der Volks- und Nationaltanz". 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Fidelio. 22.15 Uhr: Sportbericht. 22.45 Uhr: Unterhaltungsmusik.

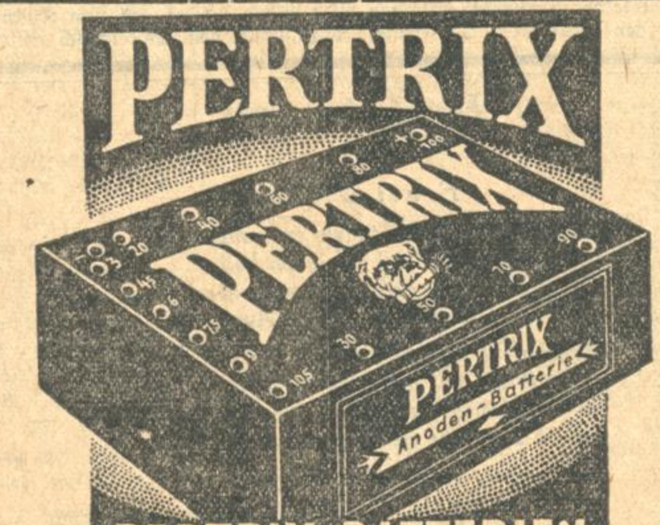
Dienstag, 14. Oktober: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10 und 13 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Von deutsch-evangel. Missionsarbeit in Japan." 19.05 Uhr: Vortrag: „Buchstabe und Mensch". 19.30 Uhr: Operetten-Konzert. 20.45 Uhr: Beliebte Ouvertüren. 21.30 Uhr: Ferruccio-Busoni. 0.30 Uhr: Nachtkonzert.

RADIO -Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz **Ing. H. DUFFNER** Telefon 6743
Neu eröffnet: DAUER-AUSSTELLUNG von Radio-Erzeugnissen
Vorführung sämtlicher Geräte und Lautsprecher. Verlangen Sie kostenlos die neue Preisliste

Montag, 13. Oktober: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.45 Uhr: Briefmarken für die Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Das Mysterium des Todes. 18.35 Uhr: Stunde der Bühne. 19.20 Uhr: Richter und Verteidiger. 20.15 Uhr: Stunde der Kammermusik. 21.15 Uhr: Phädra.

Mittwoch, 15. Oktober: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10 und 13 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Ein Dichterschicksal". 18.35 Uhr: Psychologie des künstlerischen Genießens. 19.05 Uhr: Vortrag: „Landschaft und Mensch im Morgenlande". 19.30 Uhr: Rummelplatz. 21 Uhr: Italienischer Abend.

Badische Lehrmittel-Anstalt O. PEZOLDT Kaiserstr. 14, neben d. Techn. Hochschule
Die älteste Telefunken-Vertretung am Platze, führt Ihnen unverbindlich die neuen Telefunken-Netzempfänger vor:
Telefunken 33, 3 Röhren-Empfänger 165.-
Telefunken 33 W, 3 Röhren-Empfänger mit eingeb. Lautsprecher 198.-
Prospekte stehen zur Verfügung.



PERTRIX-BATTERIEN sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

Netzanschluß-Empfangs-Anlage 89.50
Type „Clou" m. eingeb. 4-pol. Lautsprecher, Lichtantenne u. Grammophon-Verstärkung, kompl., betriebsfertig, nur
Ferner alle führenden Marken-Apparate wie „Mende", „Sachsenwerk", „Nora", „Loewe" usw. Fachm. Bedienung. Unverb. Vorführg.
Erwin Meißner Schwarzpunkt-Verkaufsstelle / Waldhornstr. 30 bei der Kaiserstr. Telephon 6707.

Donnerstag, 16. Oktober: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vortrag: „Volksgemeinschaft und Volkswirtschaft". 18.35 Uhr: Betriebswirtschaftliche Fragen im Handwerk. 19.30 Uhr: Besuch im Bürger-Hospital. 20 Uhr: Liederabend. 20.45 Uhr: Fantasien im Bremer Ratskeller. 21.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 1—2.30 Uhr: Versuch drahtlosen internationalen Programmaustausches.

Freitag, 17. Oktober: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.15 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Schlechte und gute Suggestionen. 18.35 Uhr: Aerztevortrag. 19.05 Uhr: Gibt es Anhaltspunkte zur Feststellung von Studienbegabung? 19.30 Uhr: Der Tenor der Herzogin. 22.30 Uhr: Sportvorbericht. 23 Uhr: Schweizer Jodler.

Samstag, 18. Oktober: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15.30 Uhr: Sportschallplattenkonzert. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportbericht. 18.05 Uhr: Ossip Dymow liest aus eigenen Schriften. 18.30 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.15 Uhr: Einführung in das zweite Vor- und Montagskonzert. 19.30 Uhr: Die Instrumente des Orchesters. 20 Uhr: Kabarett-Vorträge. 21 Uhr: Der erste Schuß. 23 Uhr: Tanzmusik.

Die interessante Preisfrage!
Wieviel Filmspulen sind in meinem Schaufenster an der Hauptpost?
Beteiligen Sie sich — es verpflichtet Sie zu nichts!
Schluß der Einsendung 20. Oktober 1930
Photo-Ganske
Das neuzeitliche Spezialgeschäft
Am alten Bahnhof Kreuzstraße 37 ‖ An der Hauptpost Kaiserstraße 215

Berliet 10/40 PS als Metzger- oder Lieferwagen bestens geeignet, reparaturfrei.
Hanomag 2/10 PS, 2 Sitzer guter Läufer. (23593)
Verschiedene Motorräder, 350 und 500 ccm, im Auftrage billig zu verkaufen.
Zylinderschleiferei J. Ehlgötz, Karlsruhe, Humboldtstr. 19, Telefon 3765.

Das Auto läuft so wunderbar
Wenn Reifen von der „Neuvulka"
in den neugummiert und gebraucht. (Reparaturen.)
Ettlingerstr. 11
Eing. Werderstr. Tel. 7989
Auswärts franko.

Siebensitzer **Daimler-Benz Nürburg-Limous.** 16/80, von 1929, in tadellos. Zustande, preiswert zu verkauf. Angeb. u. Nr. S5372a an die Bad. Presse.

B. M. W. 4 Sitzer-Limousine, kaum gefahren, umständehalber aus Privathand zu verkaufen. Offerten u. H.K.10560 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Lieferwagen mit Pritsche, 10 Ztr. Tragkraft, fahrber., für 200 Mk. zu verkaufen. Anzusehen tägl. nachmittags (B746) Agathenstraße Nr. 18, Daxlanden.

Goliath-Motorlieferdreirad steuer- u. führerscheinfrei, mit Lichtanl., Kasten, Windschutzscheibe, Regenverdeck, in gutem Zustand zu verkaufen. Angebote u. Nr. 27 an die Bad. Presse.

Aussergewöhnliches Angebot!!

bestehend aus:
1 Rasier- u. Abziehapparat
1 „VALET"- Streichriemen
2 „VALET"- Rasierklingen
1 Tube AutoStrop Rasiercreme
Dieses Sonderangebot gilt nur für kurze Zeit!
In allen einschläg. Geschäften zu haben
Wichtig: Der VALET-Rasierapparat zieht seine Klinge selbsttätig ab, und bleibt die Klinge sowohl beim Abziehen als auch beim Reinigen im Apparat. Mit einer einzigen VALET-Rasierklinge kann man sich wochenlang leicht und angenehm rasieren.
VALET AutoStrop G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 106

Pferdeversteigerung. Am Freitag, den 17. Oktob. 1930, vorm. 10 Uhr, werden aus der Stallung d. Bad. Polizei auf dem Hofe der ehem. Artl.-Kaserne, Moltkestr. 18, 8 überzählige Reit- u. Zugpferde meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 12. Okt. 1930. (23894) Badische Polizeischule.

Zither-Unterricht Frau Walter, Zitherlehrerin, Belfortstr. 7. (FH7892)

Lohnbücher nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Aeußerst billig kaufen Sie allerbeste Qualität in **Kleiderstoffen • Herrenstoffen • Samt und Seide** *im Konkurs-Ausverkauf* mit **20—30% Rabatt** vom 20. IX. bis 31. XII. 30
Waldstr., Ecke Amalienstr. 23 neben Metzgerei Hensel 2:830

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen
Goliath Lieferungen JUNG & Co. (Inh. Th. Dilzer) Hebelstr. 1 Telefon 5614

Hanomag 4/20 PS., 4 Sitzer Cabriolet-Limousine, nur wenige Km. gefahren, weg. Todesfall zu verkaufen, evtl. Teilzahlung. Offerten unt. H.L.10561 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu verkaufen **Fiat 6/30** 4-Sitzer, Cabriolet, Mercedes 16/45 6 Sitz., Cabriolet, als Lieferwagen gut geeignet, preisw. Angebote erb. an Rud. Weggler, Offenburg, Wasserstr. 3

16/45 PS. Mercedes-**Limousine** Masch. generalüberholt, Vierradbr., g. Reif., f. Mietszwecke sehr geeignet, zu verkf. (7786a Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtentalerstr. 13.

Opel-Limousine 4/20, Baujahr 29, gut erhalten, wenig gefahren, wegen Wegzug ins Ausland preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. W5792 an die Badische Presse.

Presto-Lieferwagen 10/35 PS. Tragkraft 10—15 Ztr., verkäuflich. (23897) J. Holzburger, Goethestraße 8.

Motorrad D.K.W., 300 ccm, wie neu, für 450 M zu verkaufen. * Waldring 47, Karch.

WOLLEN SIE IHR AUTO VERKAUFEN?
Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Beziehern weit an der Spitze all badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Auto Gelegenheitskauf! 5/24 PS. Peugeot-Limousine, 10 000 Klm. gefahren, garantiert fehlerfrei, zu 2000 M (Neuwert 4000 M) umständehalber aus Privathand zu verkaufen. B.-Baden, Frühlingstraße 4, Telefon 1662. (5424a)

D.K.W. 200 ccm, bill. zu verkf. Lang, Bulach, Litzenhardtstr. 215. *

Fiat-Limousine 6/21 PS., Typ 501, gut. Läufer, mit Magnet Zünd. u. a. Schik., in tadell. Zust., wegen Gesch.-Aufgabe günstig zu verkf. Angeb. unt. H5346a an Bad. Pr.

1 Leichtmotorrad steuer- u. führerscheinfrei, prima i. Zustand, für 60 M zu verkauf. K.-Daxlanden, Ankerstraße 4, II. (FH8181)

Personenwagen 7/32 PS., in tadellos. Verfass., generalüberh. für 1000 Mk. z. verkf. Angebote unt. B23482 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
2 To. Schnell-Lastwagen gut erhalten, zu kauf. gesucht, evtl. Umtausch geg. 1½ To. (23977) Weber & Breitlinger, Karlsruhe, Tel. ...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1930.

Abschiedsabend für Landeskommissär Dr. Scheffelmeier.

Am Freitag abend führte ein Abschiedsabend im oberen Saal des Künstlerhauses den als Landeskommissär nach Mannheim berufenen Ministerialrat Dr. Scheffelmeier mit seinen Kollegen und Mitarbeitern am Ministerium des Innern und dem Staatsministerium noch einmal im geselligen Kreise zusammen. Auch der Minister des Innern, Wittemann, sowie der frühere Ministerialdirektor Föhrenbach hatten sich zu dem Abend eingefunden. In herzlich gehaltenen Worten sprach Minister Wittemann, ausgehend von der einstigen gemeinsamen Tätigkeit im Staatsministerium, dem scheidenden Leiter der Abteilung für Förderung von Handel und Gewerbe den Dank und die Anerkennung für die in seiner verantwortungsreichen Stellung geleistete Arbeit aus. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier sei nun in einen neuen, nicht minder wichtigen Arbeitskreis, der große, für das badische Heimatland bedeutsame Aufgaben umschließe, hineingestellt. Die reichen Erfahrungen und Kenntnisse, die Dr. Scheffelmeier in seiner bisherigen Tätigkeit sammeln konnte, werden gerade für ihn in Mannheim von besonderem Werte sein. Der Scheidende kehre in seine Geburtsstadt zurück, deren Verhältnisse er aus eigener Anschauung aufs genaueste kenne.

Für die ehrenden Worte des Ministers dankte Dr. Scheffelmeier in einer längeren Ansprache. Er gab dabei einen interessanten Rückblick auf seine bisherigen Arbeiten im Staats- und im Innenministerium, indem er besonders die schwierigen Aufgaben schilderte, die die Zeit nach dem Krieg und die Inflation der badischen inneren Verwaltung gestellt hatten. Er freue sich, in ein neues Tätigkeitsgebiet einzutreten, das ihn nicht nur mit der badischen Handelsmetropole, sondern auch mit der Landwirtschaft des badischen Unterlandes in engere Verbindung bringe. Gleichzeitig dankte der Redner dem Minister und seinen Mitarbeitern im Ministerium für alle Förderung und Unterstützung in seinem bisherigen Amte. Im Namen des engeren Kreises seiner Abteilungskollegen sprach Oberregierungsrat Dr. Herlan dem scheidenden Ministerialrat Worte aufrichtigen Dankes und beste Wünsche für die Zukunft aus.

Die ausgezeichneten Darbietungen eines Doppelquartetts der Liederhalle sowie prächtige Gesangsvorträge des Herrn Kaufmann Müller, am Klavier begleitet von Herrn Eder, die sich für diesen Abend in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten, gaben dem Abend eine von allen Anwesenden dankbar begrüßte wertvolle künstlerische Note. Köstliche humoristische Vorträge des Herrn Fritz Held wurden ebenfalls mit lebhaftem Beifall und Dank aufgenommen.

✦

△ **Besteuerung der Aussteuer.** Nach § 49 Abs. 3 zu a des Einkommensteuergesetzes gehören zum Verbrauch nicht Aussteuern und Ausstattungen, soweit sie das den Verhältnissen des Steuerpflichtigen entsprechende Maß nicht übersteigen. In einem Urteil des Reichsfinanzhofs wird ausgeführt, daß es zwar richtig sei, daß eine abzugsfähige Aussteuer bei den Töchtern damals noch nicht in Frage kam, wenn man davon ausgeht, daß bürgerlich-rechtlich eine Aussteuer nach § 1620 BGB. nur die Zuwendung ist, die einer Tochter bei ihrer Verheiratung gewährt wird. Aber diese Bedingung darf nicht zu eng gefaßt werden; es ist in den weitesten Kreisen üblich, daß junge Mädchen, wenn sie Heiratsabsichten haben, daran gehen, sich allmählich einen Wäschevorrat zu beschaffen, auch ohne daß sie schon verlobt sind. Es ist daher auch im § 3 des Erbschaftssteuergesetzes die Schenkungssteuerfreiheit von Aussteuern überhaupt und von Ausstattungen dann vorgesehen, wenn zurzeit der Ausstattung ein Anlaß dazu gegeben war und der Zweck der Zuwendung innerhalb zweier Jahre erfüllt wird. Demgegenüber geht § 49 EStG. weiter: Aussteuern und Ausstattungen, die das den Verhältnissen des Steuerpflichtigen angemessene Maß nicht übersteigen, sollen allgemein nicht berücksichtigt werden. Daraus geht hervor, daß das Einkommensteuergesetz den Beteiligten noch ein größeres Maß von Bewegungsfreiheit gibt und daß Aussteuern auch dann verbrauchsbesteuerungsfrei sind, wenn sie ohne Rücksicht auf eine bevorstehende Verehelichung beschafft werden.

5. **Stiftungsfest des Damenkaffees der „Liederhalle".** Zum ersten Male kamen die Damen der „Liederhalle" im neuen Vereinsheim des Künstlerhauses zu ihrem fünfjährigen Stiftungsfest zusammen. Der große Saal des Künstlerhauses war bis auf den letzten Platz besetzt, sodaß über 200 Damen den Beginn des Festes erwarteten. Nachdem eine Abordnung des Vorstandes empfangen war, begann pünkt 4 Uhr der Reigen der Darbietungen. Frau Schnepf, meisterhaft von Frl. Friedmann am Flügel begleitet, sang das „Halleluja" von Hummel, das dem Feste eine würdige Weihe gab. Der von Frau Albert verfaßte Prolog erhöhte durch seinen idealen Geist und den feinen Vortrag der Verfasserin die festliche Stimmung. Die beiden folgenden von Frau Schnepf gesungenen Lieder: „Gebet" aus „Tosca" von Puccini und „Salome" aus der Herodiade von Massenet, hinterließen wie das Eingangslied einen vorzüglichen Eindruck. Frau Schnepf besitzt nicht nur einen wunderschönen, glockenreinen Sopran, sondern auch eine vornehme und leichte Vortragskunst. Besonders rühmend darf hier auch die ausgezeichnete Aussprache des französischen Massenet'schen Liedes erwähnt werden. Die nun folgende Einakter-Tragödie „Wir lassen uns scheiden", löste die Lachmuskeln der Zuhörer mächtig aus. Die mitwirkenden Damen Müller-Hurst, Häfner, Spannagel, Fritsche, Kistner und Löffler überboten sich gegenseitig in der künstlerischen Darstellung der ihnen zugefallenen Rollen, die von Frl. Münchenbach verständnisvoll in den gesanglichen Partien begleitet wurden. Die originellen Kostüme der mitwirkenden Damen trugen das Ihre zu dem guten Gelingen des köstlichen Stückes bei. Frau Burkard hob mit dem „Gastspiel des berühmten Maharadscha Ali Bey" dem ganzen Fest einen gewissen Höhepunkt. Allerliebst sang sich der „Ali Bey" in die Herzen der Damen ein, sodaß man ganz vergaß, daß der Vortragende selbst dem zarten Geschlecht angehörte. Der Vortrag war meisterhaft und wurde durch die künstlerische Begleitung von Frau Lösch noch vervollständigt. Auch an Ueberraschungen hat es nicht gefehlt. Haben doch die leitenden Damen, Albert, Burkard, Häfner und Kistner mit ihrem in griechischen Gewändern wirkungsvoll aufgeführten und von Frl. Münchenbach begleiteten Kaffeereigen nach der Operette „Der lustige Krieg" dem ganzen Fest einen würdigen Abschluß gegeben. Nachdem auch seitens des Vorstandes die Gratulation und der Dank der „Liederhalle" für den mustergültigen Zusammenhalt der Damen ausgesprochen war, erhielten alle Kaffeeschwestern noch ein sinniges Geschenk.

K.

× **Badisches Landestheater.** Wagners neueinstudiertes Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" wird am Sonntag, den 12. Oktober, mit dem „ersten Abend": „Die Walküre" fortgesetzt. — In Vertretung der erkrankten Kammersängerin Malie Fanz wird Kammersängerin Lilly Dinkela (Gastgren) die Partie der „Sieglinde" singen.

Verkehrsfragen, Arbeitslosigkeit und anderes.

Von Rechtsanwalt Dr. Haefelin-Karlsruhe.

Wenngleich gerne zugegeben werden darf, daß der Zustand unserer Hauptverkehrsstraßen in Baden sich in den letzten Jahren gebessert hat, so wird andererseits niemand behaupten können, daß diese dem Verkehrsbedürfnis genügen. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich der Kraftfahrzeugverkehr in ungeahntem Maße gehoben, während die Verbesserung der Landstraßen nicht in gleichem Tempo vor sich ging. Ein sehr erheblicher Teil der Unfälle, die täglich vorkommen, resultieren in der

ungenügenden Beschaffenheit der Straßen.

Nur an wenig Stellen hat man die Kurven so angelegt, wie sie ordnungsmäßig angelegt werden müssen, nämlich das Gefälle nach innen. Fast durchweg blieb man bei der veralteten und gefährlichen Bauart, der Wölbung der Straße. In zahllosen Fällen führen Hauptverkehrsstraßen durch enge winklige Ortschaften oder über fast ständig gesperrte Bahnübergänge, obwohl z. B. am „Kühlen Krug" die Anlage einer Umgehungsstraße mit geringen Mitteln möglich wäre. Unverständlich bleibt es jedem Straßenbenützer, aus welchen Gründen die Regierung den Oberbau der Straßen den heute verlangten Geschwindigkeiten und Belastungen nicht längst angepaßt hat. Es geht nicht an, daß man einerseits die zulässigen Höchstbelastungen für Lastkraftwagen und deren Geschwindigkeiten hinaufsetzt, während man andererseits nichts tut, um die Straßendecken widerstandsfähiger zu machen. Das Resultat ist, daß heute neu gemachte Straßen in wenigen Monaten wiederum völlig ruiniert sind. Durch Schlaglöcher geraten die Wagen ins Springen, und da unsere Straßen überhaupt fast durchweg für den heutigen Verkehr viel zu schmal sind, bleibt beim Ueberholen ein viel zu geringer Abstand zwischen dem überholten und überholenden Fahrzeug und wir haben als weitere Folge die ständig zunehmenden Unglücksfälle. Ich halte es überhaupt für einen unhaltbaren Zustand, daß Fahrzeuge aller Gattungen auf Straßen von im allgemeinen nur 5—6 Meter Breite angewiesen sind.

Trotzdem in der Presse seit Jahren

die Anlage von Radfahrwegen,

und zwar mit guten Gründen verlangt worden ist, hat man nichts getan; im Gegenteil, man hat die Straßenkette fast überall mit spitzen Steinchen belegt, sodaß die Benützung für Radfahrer unmöglich geworden ist. Dabei scheint man an maßgebender Stelle nicht zu wissen, daß deshalb auch kein Fußgänger mehr diese Pankets benützt. Meines Erachtens wäre es unschwer möglich, neben jeder Hauptverkehrsstraße rechts und links einen schmalen Radfahrweg anzulegen, denn schließlich hat auch der Radfahrer ein Recht darauf, mit gesunden Knochen an sein Ziel zu kommen. Bis aber diese Radfahrwege hergestellt sind, müßte es endlich einmal strikte verboten werden, daß Radfahrer beim Herannahmen von Kraftfahrzeugen anders als hintereinander fahren. Bis jetzt ist es so, daß die Radfahrer mit besonderer Vorliebe zu zweit, zu dritt oder zu viert nebeneinander fahren, auch wenn Kraftfahrzeuge von vorn und hinten nahen. Die Folge ist, daß Kraftfahrzeuge ständig vor diesen Radfahrern zum Schrittempo abstoppen müssen, um Unfälle zu verhüten. Nirgends im Ausland habe ich derartige Zustände gesehen wie bei uns in Deutschland, d. h. daß der ganze starre Kraftfahrzeugverkehr wegen einigen Radfahrern gehemmt bleibt.

Die Regierung übersieht auch, welches Ausmaß der Lastwagenverkehr noch nehmen wird. Es wäre höchste Zeit, daß die Regierung jetzt schon, ehe es zu spät ist, an

den Ausbau unserer Landstraßen

herangeht. Für reine Autostraßen fehlt uns das Geld. Die jetzigen Zustände genügen aber nicht einmal mäßigen Ansprüchen. Also scheint es nötig, daß die Regierung dem Ausbau des jetzigen Straßennetzes ihre Aufmerksamkeit widmet. Eine Verbreiterung aller Hauptverkehrsstraßen ist in den meisten Fällen verhältnismäßig nicht schwierig. Sind aber die Straßen genügend verbreitert — eben natürlich, nicht gewölbt — dann wird es möglich sein, die Mitte der Straßen für schwere Lastwagen usw. vorzubehalten, während die Personenwagen die Straßenteile links und rechts davon benutzen müssen. Hierdurch wäre nicht nur für die rasche Abwicklung des Verkehrs, sondern auch für die Verhütung von Unfällen außerordentlich viel gewonnen. So wie die Dinge heute liegen, kann es nicht bleiben. Im Reichsverkehrsministerium Berlin hat man vor kurzem die zulässigen Höchstbelastungen, den zulässigen Achsdruck und vor allem auch die Breite der Lastfahrzeuge, Omnibusse usw. wesentlich erhöht. Es geht aber nicht an, einerseits Fahrzeuge von 2.50 Meter Breite und einer kaum mehr für möglich gehaltenen Länge im Verkehr zuzulassen, während man andererseits nichts dafür tut, daß auch noch andere Straßenbenutzer ohne Gefährdung, die Straßen, speziell die im Gebirge, mitbenutzen können. Ich glaube, wenn unsere maßgebenden Herren auch nur dann und wann diejenigen Straßen benützen würden, auf denen regelmäßig Lastwagen und vor allem Postomnibusse von 2.50 Meter Breite und 65 oder noch mehr Meter Länge verkehren, dann würden sie sich schnell davon überzeugen, daß es so einfach nicht weiter gehen kann.

Auch

die Verkehrsregelung in den Großstädten

muß unbedingt verbessert werden. Tagtäglich sehen wir es, daß der Verkehrsschutzmann den Fahrzeugen eine Fahrtrichtung frei gibt, während von der andern Seite her Radfahrer und Fußgänger lustig und unbekümmert diese Wege kreuzen. Alle Augenblicke passiert auf diese Weise etwas, bzw. werden Unfälle schwerster Art nur durch einen Zufall verhütet. Es muß an den Hauptkreuzpunkten unbedingt verlangt werden, daß, wenn eine Fahrtrichtung freigegeben wird, die andere gesperrt bleibt. Ich würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die Verkehrsschutzleute, wenigstens an den Hauptverkehrspunkten nicht allzuoft wechseln. Die Verkehrsregelung erfordert außergewöhnliches an Gewandtheit und Umsicht des betreffenden Beamten. Diese Erfordernisse werden aber nur im Laufe längerer Zeit erworben. Ein häufiger Wechsel der Beamten, wie er jetzt üblich ist, ist eine Gefahr für den Verkehr.

Ueber die Frage, ob die Geschwindigkeit in den Ortschaften beschränkt bleiben oder freigegeben werden soll, ist viel geschrieben worden. Das eine aber scheint mir sicher, daß, wenn man schon Geschwindigkeitsüberschreitungen glaubt bestrafen zu sollen, man die Stoppstellen ganz gewiß nicht auf den Straßen errichten darf, wo eine Geschwindigkeitsüberschreitung nicht die allergeringste Gefahr bedeutet. Ob in der Kaiserallee oder in der Rüppurrerallee ein Fahrzeug 30 oder 40 Kilometer fährt, ist, wenn der Fahrer nur einigermaßen fahren kann, völlig bedeutungslos; dagegen kann das Fahren auch nur von 25 Kilometer in irgendeiner engen Nebenstraße der Altstadt sehr gefährlich sein. Im allgemeinen ist das sicher, daß Uebertretungen der Verkehrsordnung sehr, sehr viel mehr von Radfahrern, Führern von Handwagen und dergl. begangen werden als von Kraftfahrern. Es würde die Zahl der Unfälle sehr verringern, wenn die Polizei in dieser Richtung etwas anders informiert würde.

Schon vor Jahren habe ich angeregt, daß der ständig wachsende Verkehr mit den Dutzend und aber Dutzend Fragen, die fortwährend auftreten, nicht von einer einzigen Dienststelle geleitet werden sollte. Ich habe angeregt, daß

1. ein

zentraler Landesverkehrsbeirat,

am besten beim Ministerium des Innern,

2. in den Großstädten außerdem lokale Verkehrsbeiräte neben den Polizeidirektionen gebildet werden.

In allen wichtigen Verkehrsfragen, möge es sich nun um die Verkehrsregelung, Kennzeichnung, Verbesserung von Straßen, Entziehung von Fahrscheinen oder dergl. handeln, sollte der örtliche Verkehrsbeirat gehört werden, der übrigens auch als Sachverständiger-Obergutachter für die Gerichte dienen könnte. Außerdem bräuchten wir meines Erachtens, ebenso wie dies im Ausland längst eingeführt ist, Verkehrskontrollen auf den Landstraßen, aber nicht etwa nur zur Kontrolle der Kraftfahrer, die meist die Verkehrsvorschriften durchweg beachten, sondern vor allem zur Kontrolle der ländlichen Fahrzeuge, der Radfahrer, der Fußgänger usw. usw. Mag sich manches im Laufe der Jahre gebessert haben, es ist fast unverständlich, mit welchem Leichtsinn heute noch eine sehr große Anzahl ländlicher Wegebenutzer die Straßen mißbraucht. Das Lenken von Fahrzeugen durch Kinder auf Hauptverkehrsstraßen ist gefährlich. Wer mit einem langsamen Fahrzeug die rechte Straßenseite nicht einhält, wer plötzlich aus einem Hof in die Hauptverkehrsstraße fährt, oder ohne ein Zeichen zu geben aus einer Verkehrsstraße in eine Seitenstraße oder in ein Gehöft einmündet, müßte rücksichtslos bestraft werden; denn meistens sind die Unfälle, die hiermit entstehen, ungemein schwer. In diesem Zusammenhang komme ich auf mein altes Thema,

die Zwangsversicherungspflicht, für alle Straßenbenutzer.

Daß die Zulassungsbescheinigungen nur an solche Kraftfahrer ausgegeben werden sollten, die den Haftpflichtversicherungsabschluß bei einer anerkannten Versicherungsgesellschaft nachweisen, dürfte ebenso selbstverständlich sein, wie ein Jagdpaß nur dann ausgehändigt wird, wenn der Jäger beweist, daß er gegen Haftpflicht versichert ist. Darüber hinaus aber meine ich, sollten auch die übrigen Straßenbenutzer, also vor allem die ländlichen Fuhrwerksbesitzer und die Radfahrer gegen Haftpflicht versichert sein. Bei einer allgemeinen Versicherungspflicht könnte ja die Prämie so unbedeutend niedrig sein, daß sie niemand drücken würde. Der jetzige Zustand aber erscheint mir unhaltbar; denn auch in sehr vielen Fällen, wo Leben und Gesundheit durch den Leichtsinn eines Straßenbenutzers vernichtet ist, hat der Geschädigte keine Möglichkeit, einen Ersatz zu erhalten, da der Unfallstifter eben nichts besitzt. Trotzdem die meisten Bundesregierungen meinem früheren Vorschlag, der Zwangshaftpflicht zugestimmt haben, ist in der Sache selbst, wie üblich, nichts geschehen.

Faßt man einige obiger Anregungen, speziell bezüglich Straßenanlagen zusammen, dann wird man erkennen, daß hier ein ungeheuer großes Arbeitsfeld für die leider immer zahlreicher werdenden Arbeitslosen gegeben wäre. Es wäre doch wahrlich

Der Dämon Asiens

VON WILHELM SCHEIDER

Der Roman eines großen Abenteurers

beginnt morgen in der Badischen Presse

Damen-Mäntel in größter Auswahl in besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Landauer

Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

gescheiter, wenn die Regierung statt den Milliarden, die heute für die Arbeitslosenunterstützung ausgegeben werden, noch einige Milliarden dazulegen, aber den Leuten endlich eine angemessene Verdienstmöglichkeit schaffen würde. Bei dem zunehmenden Kraftfahrzeugverkehr und bei der starken Konkurrenz, die jetzt schon die Kraftpostlinien der Eisenbahn machen, wäre nicht zu befürchten, daß die Arbeitsbeschaffung nur von vorübergehender Dauer wäre. Auch die allgemeine Wirtschaftslage würde sich beleben, wenn immer mehr entfernt liegende Orte und Gehöfte durch Kraftfahrlinien in den Verkehr eingeschlossen würden. Ein derartiger Anschluß an den Verkehr ist aber nicht auf engen, kurvigen, unübersichtlichen Landwegen möglich, sondern nur auf Straßen, die von vornherein für den beabsichtigten Zweck in der nötigen Stärke und Breite angelegt worden sind und die regelmäßig von einem geschulten Stab von Straßenwärtern in gutem Zustand unterhalten werden.

:=: **Militärverein Karlsruhe.** In dankenswerter Weise stellte der Schützenverein für Kleinkaliber kürzlich seine im Hardtwald gelegenen idyllischen Anlagen dem Militärverein zur Abhaltung eines Waldfestes mit Preisschießen zur Verfügung. Zu dieser Veranstaltung, die vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt war, hatte sich eine große Anzahl Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Unter der umsichtigen Leitung von Professor Dr. Mayer (1. Vorsitzender) und Kassier Hartmann nahm das Ganze einen überaus harmonischen Verlauf. Im Vordergrund des Interesses stand das Preisschießen, zu dem edle Spender ansehnliche Gaben zur Verfügung stellten. Den Höhepunkt bildete die Bekanntgabe der Schießergebnisse und die anschließende Preisverteilung. Selbstverständlich kam auch die Jugend auf ihre Rechnung. Im Wettspringen und Wurstschnappen zeigte sie bewundernswerten Eifer. Zur frohen Stimmung, die sich geltend machte, trugen die flotten Weisen der Hauskapelle, sowie die gute Bewirtung der Teilnehmer durch den Platzmeister Förster wesentlich bei.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wünsche an das Gastwirtsgewerbe.

Aus Leserkreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

„Die Stadt Karlsruhe betont bei jeder Gelegenheit, daß sie zu den Großstädten gehört. Es ist gewiß aber keine großstädtische Einrichtung, daß man in Karlsruhe in fast allen Restaurants um 11 Uhr abends, in vielen Restaurants schon um halb 11 Uhr oder ¾11 Uhr keine warme Küche mehr bekommt. Der Fremde, der nach Karlsruhe kommt, um das Theater, Vorträge oder Kino zu besuchen und sich darnach einrichtet, daß er nach solcher Veranstaltung noch einen warmen Imbiß zu sich nehmen kann, ist stets schmerzlich enttäuscht.

In Karlsruhe sind heute auch schon vielfach so große Entfernungen von der Wohnung ins Geschäft zurückzulegen, daß es dem Geschäftsmann, der abends eine Veranstaltung besuchen will, häufig nicht möglich ist, vorher noch nach Hause zu gehen, um einen Imbiß zu sich zu nehmen. Er hat auch oft gar keine Zeit, vor einer solchen Veranstaltung ins Restaurant zu gehen. Er zieht vor, nach Schluß der Veranstaltung einen Imbiß zu sich zu nehmen und in Ruhe sein Glas Bier oder Wein dazu zu trinken. Es ist dann stets eine unangenehme Sache, wenn die betreffende Veranstaltung nicht so früh beendigt ist, daß man, wenn man sich sehr eilt, gerade noch recht kommt, bevor in dem Restaurant die Küchen geschlossen werden.

Jedenfalls macht es auf den Fremden, der heute gewohnt ist, in jeder wirklichen Großstadt in dem guten Restaurant bis zum Betriebsschluß warme Küche zu bekommen, einen sehr schlechten Eindruck, wenn er in Karlsruhe überall mit kalter Küche vorlieb nehmen muß. Zweifellos dürfte sich mancher davon abhalten lassen, nach Schluß einer Veranstaltung noch ein Gasthaus zu besuchen, weil er weiß, daß er doch keine warme Küche mehr bekommt und damit dürfte letzten Endes den Wirten auch nicht zum Besten gedient sein.

Reitende Kuban-Kosaken.

Am Sonntag nachmittag im Phönix-Wildparkstadion.

Wie sagt doch das gute, alte Sprichwort, das besonders auf die versunkenen Vorkriegszeiten der großen Herrenreiten Anwendung finden konnte: „Das höchste Glück der Erde, liegt auf dem Rücken der Pferde . . .“ In weitaus größerem Maße darf man dieses Wort auf die Leute der unendlich weiten russischen Steppe beziehen, auf die Kosaken, die auf den Rücken ihrer pfeilschnellen Pferde nicht nur das Glück finden, sondern ihr ganzes wildbewegtes Reiterleben leben. Mann kennt diese gewandten Menschen in der schwarzen Bluse und mit der Lammfellmütze aus Wort und Bild,

man folgt ihnen auf ihren wilden Zügen, da die Revolver und Peitschen unaufhörlich knallen und die Krummsäbel durch die Luft singen. Kosak und Pferd: das ist der romantisch verklärte Begriff, von dem die Knaben träumen und vor dem selbst die Erwachsenen leicht erschauern . . .

Vier von ihnen — man sagt, sie stammten aus der Armee des Generals Wrangel — sind in Karlsruhe eingekehrt und gastierten gestern vor einer vielhundertköpfigen Menge im Phönixstadion. Vier prachtvolle Pferde jagten durch das Oval, schneller, immer schneller — die Reiter sind mit ihren Rücken verwachsen . . . .

Krummsäbel sausen durch die Luft, ein Pfiff — und schon liegen die am Wege aufgestellten dürren Aeste zerteilt am Boden. Zerstreute Taschentücher werden vom Pferderücken herunter aufgelesen, die Kosaken volligieren um die dampfenden Leiber ihrer schnaubenden Vollblütler, dazwischen knallen unaufhörlich die Pistolen . . . Eine Standarte entfaltet sich über zwei Pferderücken, auf denen drei Kosaken sitzen, von denen der dritte sich auf die Schultern der anderen schwingt und beim rasenden Galopp der Pferde die Fahne hält und dann sogar noch Turnübungen anstellt. Es sind Kosaken!

So gab die unterhaltsame Stunde im Phönixstadion einen interessanten Einblick in die Reiterspiele der Kosaken. Das Programm wird am heutigen Sonntag wiederholt. Man wird es sich gern ansehen.

Otto Houben im K. d. W. Im neuen „Kaffee des Westens“ gastiert seit dem 1. Oktober Kapellmeister Otto Houben mit seinen vier Getreuen. Er nennt sich „Meister auf der Geige“, ein Attribut, das der junge, sympathische Künstler in aller Ruhe für sich in Anspruch nehmen darf. Otto Houben besitzt als Geiger die hohen Qualitäten eines ernsthaft strebenden Musikers. Mit einer vorzüglichen Technik verbindet sich bei ihm ein warmes, fein durchdachtes Spiel, in dem ihn seine hervorragende italienische Geige mit ihrem satten, dunklen Wohlklang in besonderem Maße unterstützt. Im Rahmen eines Sonderkonzerts, das bewährte klassische und rhythmisch präzisierte neue Musik umfaßte, hatte Otto Houben Gelegenheit, das wirkungsvolle und vor allem zugkräftige Spiel vor einem großen Kreis beifallsfreudiger Gäste zu demonstrieren. Ebenso wie der klassischen Musik ist Otto Houben auch den Jazzrhythmen ein feinnerviger Interpret. Seine Mitarbeiter, vor allem der Pianist, unterstützten ihren Meister als geschulte, taktfeste Musiker. Man wird Otto Houben im K. d. W. gern mehr denn einmal hören.

Aus Beruf und Familie.

× **25-jähriges Dienstjubiläum.** Herr Josef Kratzmeier, Pförtner beim Gaswerk-Ost, kann am 13. Oktober auf eine 25-jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Karlsruhe zurückblicken. Herr Kratzmeier war während dieser ganzen Zeit beim Gaswerk-Ost tätig und hat sich durch Pflichttreue das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Maße erworben. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre im Dienste der Stadtverwaltung tätig zu sein.

Voranzeigen der Veranstalter.

(A) **Badisches Landestheater.** Für die „Volksbühne“ geht am Montag, den 13. Oktober, Friedrich Hebbels deutsches Trauerspiel „Die Nibelungen“ mit den ersten beiden Teilen „Der gehörnte Siegfried“ und „Siegfrieds Tod“ in Szene. Die übrigen Schauspielaufführungen der Woche sind die Lustspiele „Die Prinzessin und der Eintänzer“ am Mittwoch, den 15. Oktober, und Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ am Samstag, den 18. Oktober. In der Oper gelangen der zweite und dritte Abend von Wagners neueinstudiertem „Ring des Nibelungen“ mit „Siegfried“ am Donnerstag, den 16. Oktober, und der „Götterdämmerung“ am Sonntag, den 19. Oktober, zur Aufführung. Außerdem wird am Dienstag, den 14. Oktober, die Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß wieder gegeben. — Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 19. Oktober, das charmante Lustspiel „Wann kommst du wieder?“ wiederholt. Die erste Vorstellung in der Sondermiete des „Zeittheaters“, mit dem Schauspiel „Bork“ von Gerhard Menzel ist für Mittwoch, den 29. Oktober, vorgesehen.

(!) **Ueber „Die moderne Raumheizung“** veranstaltet die Werbeabteilung des städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts am Donnerstag, den 16. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, im Konzerthaus einen Vortrag. Vor Beginn des eigentlichen Vortrages findet eine Filmvorführung statt. Da in Anbetracht der bevorstehenden Heizperiode jede Hausfrau gezwungen ist, sich mit der Frage der Heizung zu befassen, kann der Besuch dieses Vortrages, durch den das städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt die Oeffentlichkeit über die ideale Gasheizung aufklären will, nur empfohlen werden. Der Eintritt ist frei. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig eine Eintrittskarte bei der Gaswerkeabteilung des städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts, Amalienstr. 81, zu besorgen.

)(**Colosseum-Theater.** Das Brasilianische Kaleidoscope, welches zur Zeit im Colosseum gastiert, hat beim Publikum begeisterten Anklang gefunden. Es ist ein wirkliches Kaleidoscope, ziehen doch 62 Bilder im Blitztempo innerhalb 3 Stunden am Auge des Besuchers vorüber, in einer jedem Geschmack Rechnung tragenden Zusammenstellung. Der sich von Bild zu Bild immer mehr steigernde Beifall des Publikums ist der wohlverdiente Dank für diese treffliche Künstlerschaar. Da das Gastspiel nur noch bis 15. d. M. stattfindet, eine Verlängerung ist infolge anderweitiger Verpflichtung ausgeschlossen, so empfiehlt es sich, die noch verbleibende kurze Zeit zum Besuch des Colosseums zu benutzen. Am 12. d. M. finden die letzten Sonntags-Vorstellungen für dieses Programm statt und zwar nachmittags 3½ und abends 8 Uhr. Auf die Nachmittagsvorstellung werden die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht.

Unsere

Hauptgeschäftsstelle

befindet sich jetzt in unserem Hause

Kaiserstraße Nr. 80a

beim Marktplatz

Die Hauptgeschäftsstelle ist ununterbrochen geöffnet von morgens 1/28 Uhr, Montags ab 7 Uhr, bis abends 7 Uhr.
In unserer bisherigen Geschäftsstelle, Lammstraße, Ecke Zirkel, werden nur noch Druckaufträge entgegengenommen.
Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, von dieser Aenderung freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

Badische Presse

Unsere Zweiggeschäftsstellen: Kaiserstraße 148, gegenüber Hauptpost, und Werderplatz 34a nehmen nach wie vor Anzeigen- u. Abonnements-Bestellungen sowie Druckaufträge jeder Art entgegen. Die Weiterleitung dieser Aufträge erfolgt stets so rechtzeitig an die Hauptgeschäftsstelle, daß Verzögerungen, insbesondere in der Aufnahme von Anzeigen, vermieden werden. Die Zweiggeschäftsstellen sind, wie bekannt, von morgens 8 Uhr, Montags ab 7 Uhr, bis abends 7 Uhr geöffnet.

Henkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nutzt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgesetzte Preis erhöht ihre Überlegenheit noch mehr! Und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Reiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extrableiche! Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unvergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für **alle** Wäsche nur Persil!

Achten Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Henkel im roten Felde!

Persil bleibt Persil

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treu besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Karoline Scheidweiler

geb. Fässinger

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren von ihrem schweren Leiden zu erlösen.

Karlsruhe, d. 11. Oktober 1930.
Trauerhaus: Rheinstr. 43a.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Scheidweiler.

Die Beerdigung findet am Montag den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Mühlburg statt.

Statt Karten. *

Für die überaus herzliche Teilnahme und die reichen Blumenspenden die mir bei dem unerwarteten Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau, meiner treusorgenden Mutti

Anny Dannenmaier

geb. Mülle

in so reichem Maße zuteil wurde, spreche ich hiermit Allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

In tiefer Trauer:
Otto Dannenmaier
und Tochter **Jlse.**

Karlsruhe, d. 12. Oktober 1930.
Schillerstr. 9.

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kauft's Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstraße 37/39

Trauerdrucksachen
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat heute meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Kaminbaumeister

Jakob Herrmann

Inhaber der Firma Christoph Herrmann & Sohn

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 59½ Jahren, zu sich in die ewige Heimat genommen.

Mannheim, Karlsruhe, den 11. Oktober 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Herrmann, geb. Herrmann.
Elisabeth Schaub, geb. Herrmann.
Maria Schaub geb. Herrmann.
Dr. August Schaub.
Dr. Siegfried Kühn, Oberfinanzrat.
und **drei Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr in Mannheim statt.

Warum verjüngt äußere Behandlung die Haut nicht?

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Hautpflege!

Keine Salbe, keine Creme, nur innerliche Anwendung! Bequem in Tabletten einzunehmen! Von Universitäts-Professor glänzend begutachtet. Illustrierte Broschüre kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 30 Pf. Porto durch:
Kronen-Apotheke, Berlin W 8, Block 63, Friedrichstraße 160. Zu haben in den Apotheken.

Um jede Dame von der bequem Anwendungsweise der **Walida-Hormon-Dragées** zu überzeugen, wird der Broschüren-Sendung eine Probepackung gratis beigefügt.

Eine Gewichtszunahme durch Anwendung der Walida-Dragées ist keineswegs zu befürchten.

Prima Mostbirnen
à Ztr. ℳ 8.—
Mostäpfel
frans., treffen nächst. Tage ein. — Trauben, amerik., pro Ztr. ℳ 13.—; Apfelsaft, pro Ltr. 40 Pfg., hat abzugeben. (23968)
Obstkelterei Ed. Wieland,
Karlsruhe-Rüppurr, Langestraße 7.

Briefumschläge
liefert rasch und billig
F. Thiergarten
(Badische Presse)

Geh. Med.-Rat Dr. Mayer
Augenarzt
Nachfolger und fr. Vertreter von Dr. GOY
Sprechräume jetzt: Belfortstraße 21
Ecke Westendstraße beim Mühlburger Tor
(Haus Med.-Rat Dr. KRUMM)
Sprechzeit: 11–1 und 3–5 Uhr, im Evang. Diakonissenhaus 9–10 Uhr

Habe mich in Karlsruhe als
Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
niedergelassen und die Leitung der chirurgischen Abteilung des Evangelischen Diakonissenhauses übernommen.
Sprechzeit im Diakonissenhaus, **Sofienstr. 57,** zwischen 11 und 12 Uhr, außerdem nachmittags nur nach vorheriger Anmeldung. [23900
Prof. Dr. Hermann Hueck.

Praxis-Verlegung.
Bin von Stefanienstr. 66 verzogen nach
Kaiserallee 7
Mühlburger Tor
Dr. med. Modrze
Augenarzt
Tel. 5851 Sprechst. 9½—1, 3—6

Ab Montag, den 13. Oktober, übe ich meine Praxis wieder wie früher im Hause
Durlacher Allee 10
aus
Sprechstunden dort: Vormittags von 10–12
Nachmittags von 5–6
Mittwoch und Samstags nur vormittags.
Dr. Richard Wunderlich

Christbäume
5000—6000 Stück, 1—2 Meter hoch, nur Kulturware, Weiß- und Rottannen, zu verkaufen (5445a)
Andr. Seewald II.,
Durbach Gebirg (Baden).

Dr. med. Keul
Facharzt für Haut- und Harnleiden, Kosmetik — Licht- und Diathermiebehandlung
wohnt und praktiziert (N3717)
jetzt: Rittersirasse 5 Haus Köchlin —
gleich bei der Kaiserstraße, Ecke Zähringerstraße.
Telephon 1511. — Sprechstunde: 11—1 und 3—6 Uhr.

Billige
Transport-Gelegenheit nach Mannheim!
Fahre am 21. Oktob. leer nach Mannheim mit Automöbelwagen.
Georg Bed,
Möbeltransport
Georg-Friedrichstr. 26
Telefon 6681. (23790)

RADIO
Heinrich H. Diemer
Rundfunkbedarf
Lenzstr. 5 — Tel. 7831
Ich liefere die neue Siemens-Protos
Anodenbatterie
100 Volt = RM. 8.80
(a. Wunsch i. Haus).

EISU Stahl-Holz-**Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Reparaturen an
Uhren u. Schmuck
schnell, fachmännisch u. konkurrenzlos billig.
J. Gelmann,
Uhrmacherwerkstätte,
Zähringerstr. 36, Ecke Waldhornstr. (22940)

8tung!
Anzüge, Paletot und Ulster werden unter Garantie für gut. Sitz von 30—40 ℳ angefertigt od. gewendet.
Angeb. u. H.G 10507 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch eine einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. (N1386a)
Frau Karla Mast,
Bremen K. 5.

RUTH
Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen an
Karl Wallburg u. Frau
Hertha, geb. Ettlinger
z. Zt. Privatklinik Dr. Schmidt
Südliche Hildapromenade 1.

SUPINATOR
Einladung zur kostenlosen Fußkontrolle im patent. May-Kontroll-Spiegel.
Reformhaus Alpina
O. Harisch
Inh. Geschw. Krey
Kaiserstr. 32
Haltest. Kronenstr.
Fußpflege
FUSSPFLEGE

Arterienverkalkung
Herzleiden!
Eine aufsehenerregende Mitteilung üb. wunderbare, niegeahnte Heilerfolge versendet kostenlos Generaldirektor a. D. Litz, Berlin-Nikolassee 24. (N 3744)

Prima
Bühlertäler Weintrauben
sind for während zu haben bei
Sommerlatt, Rintheimerstr. 6 Telefon 479

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpenanlage garantiert störungsfrei arbeitend, 3 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig:
Friedrich Amotsch Brunnenbau-, Installations-Geschäft.
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.
Fachmännische Beratung.
(16611)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Revolution in Brasilien dürfte, namentlich wenn sie, wie in der nordamerikanischen Presse einstimmig vorausgesagt wird, von längerer Dauer sein sollte, nicht ohne Einfluß auf die deutsche Wirtschaft bleiben. Der deutsch-brasilianische Handel hatte bis in das vergangene Jahr hinein einen beachtenswerten Aufschwung aufzuweisen. Erst das laufende Jahr brachte als Folge des Sturzes der Kaffeepreise, der die Kaufkraft Brasiliens empfindlich schwächte, einen schweren Rückschlag mit sich. Deutschlands Einfuhr aus Brasilien ist, wie die folgende Tabelle zeigt, in diesem Jahre dem Werte nach um fast 30 Prozent gesunken und die Ausfuhr nach Brasilien hat sogar einen Rückgang um nahezu 40 Prozent erfahren.

	Einfuhr aus Brasilien	Ausfuhr nach Brasilien
1913	247,9	199,8
1924	115,6	132,2
1925	173,7	200,0
1926	153,4	189,0
1927	191,7	161,6
1928	216,1	195,8
1929	214,9	210,3
1. Halbjahr 1929	118,1	108,3
1. Halbjahr 1930	87,7	68,0

Der Rückgang der Einfuhr aus Brasilien ist im wesentlichen auf die mengenmäßige Abnahme der Kaffee-, Kakao- und Kautschukimporte, sowie auf die Senkung der Preise dieser Erzeugnisse zurückzuführen. Die deutsche Ausfuhr nach Brasilien besteht größtenteils aus Fertigwaren. Mit an erster Stelle stehen Eisenwaren, deren Ausfuhr im ersten Semester 1930 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 82 808 auf 31 111 Tonnen gesunken ist. Der deutsche Maschinenexport nach Brasilien ist von 8 940 auf 5 024 Tonnen zurückgegangen, die Anfuhr von Chemikalien von 9 724 auf 4 705 Tonnen und die Ausfuhr von Textilien von 712 auf 404 Tonnen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß eine längere Dauer der brasilianischen Unruhen den ohnehin schon stark gesunkenen Absatz der deutschen Industrie in Brasilien weiter beeinträchtigen würde.

Eine deutsche Industrie von Weltrang.

Brauerei- und Brennereimaschinen an der Spitze des Weltexports.

Deutschland nimmt in der Fabrikation und im Export von Brauerei-, Brennerei- und Kellerei-Maschinen den ersten Platz ein. Der Hauptabsatz für die deutsche Brauereimaschinenindustrie findet auf dem Inlandsmarkt statt, dessen Aufnahmefähigkeit auf etwa 200 Mill. RM. jährlich geschätzt wird. Die deutsche Industrie hat es verstanden, ihre führende Rolle auf dem Weltmarkt für Brauereimaschinen nach dem Krieg wieder zu erobern und zu halten und den Exportausfall, der durch die Schließung der amerikanischen Brauereien entstanden ist, durch gesteigerte Exporte nach anderen Ländern auszugleichen. Deutschland exportierte im Jahre 1929 nach einer Statistik des Hamburgischen Weltwirtschafts-Archivs Maschinen dieser Art für 11.4 Mill. RM., die Vereinigten Staaten für 4 Mill. RM. Allerdings kann nur ein Bruchteil aller in der Brauindustrie zur Verwendung kommenden Maschinen statistisch erfaßt werden, da viele Maschinen in den Außenhandelsstatistiken nicht als Maschinen für die Brauindustrie bezeichnet werden. Unter den europäischen Absatzgebieten für deutsche Brauereimaschinen und Geräte haben im letzten Jahre Belgien-Luxemburg, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, die Schweiz und Südslawien recht erhebliche Steigerungen zu verzeichnen, während die Ausfuhr nach Holland, Oesterreich und Schweden zurückging. Die Ausfuhr nach den südamerikanischen Märkten war nach der starken Exportsteigerung von 1927 auf 1928 durchweg rückläufig.

Hypothekenbank-Transaktion.

Frankfurt, 11. Okt. (Eigenbericht.)

In den Aufsichtsratssitzungen am Samstag der Gemeinschaftsgruppe und der Preußischen Centralboden-Kredit- und Pfandbriefbank A.-G. wurden die bereits bekannten Vorschläge für eine Umgruppierung, die eine neue Gemeinschaftsgruppe unter gleichzeitiger Vornahme mehrerer Fusionen vorsehen, einstimmig gebilligt. Die Personalfragen und die Besetzung der Direktion und in der Neubildung des Gemeinschaftsrats bleiben noch offen. Ihre endgültige Regelung soll sie bei der Generalversammlung am 12. November erfahren.

Neue Goldsendungen nach Frankreich.

Frankfurt, 11. Okt. (Eigenbericht.)

Die Reichsbank, die am Freitag bereits 70 Millionen Gold nach Frankreich hat abgehen lassen, hat am Samstag einen weiteren Goldtransport von 35 Millionen über ihre Kölner Filiale nach Frankreich abfertigen lassen. Seit den Reichstagswahlen ist dies bereits die neunte Goldsendung. Der Gesamtbetrag des Goldes, das durch die Reichsbank an die Bank von Frankreich gesandt wurde, beläuft sich nun auf 315 Millionen.

Eine Schweizer Stimme zur Diskonterhöhung.

Zu der Diskonterhöhung der Reichsbank schreibt der Berner „Bund": Der deutsche Geldmarkt macht eine Sonderentwicklung durch. Während alle anderen internationalen Finanzzentren eine ganz außerordentliche Flüssigkeit der Geldmärkte aufweisen und der Diskontsatz auf ein Minimum gesunken ist, wird die Deutsche Reichsbank durch die Entwicklung am deutschen Geldmarkt gezwungen, den Diskontsatz zu erhöhen. Es ist offensichtlich, daß die Gründe zu der deutschen Sonderbewegung politischer Art sind. Die politische Unsicherheit nach dem überraschenden Wahlresultat, die Hinauszögerung der politischen Aufklärung haben in- und außerhalb Deutschlands eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen. Die Deutsche Reichsbank mußte zur Verteidigung ihrer Vorräte den Diskont erhöhen. Dadurch verteuert sich der deutsche Kredit und statt von der internationalen Geldflüssigkeit in vollem Ausmaß profitieren zu können, muß die deutsche Wirtschaft eine neue Belastung auf sich nehmen. Dies wirkt sich bei der herrschenden kritischen Lage umso stärker aus. Die unerfreuliche Entwicklung ist umso bedauernswerter, als nicht die wirtschaftlichen sondern die politischen Ursachen die neue Erschwerung bringen. Es besteht immerhin die Hoffnung, daß der Umschwung und die Entspannung des Geldmarktes wiederum rasch kommen können, wenn es durch eine befriedigende Neuordnung der Regierung, durch eine Zusammenfassung der Vernunft und durch eine Regelung der Staatsfinanzen gelingt, das bestehende Mißtrauen im In- und Auslande zu zerstreuen.

GV. der Arbed, Luxemburg.

Die aoGV. der Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen A.-G. genehmigte die Emission einer 5prozentigen Anleihe von 25 Mill. bfl. Die in 50 Jahren rückzahlbare Anleihe kann vorzeitig vom 5. Jahre ab entweder ganz zurückgezahlt oder an der Börse zu pari zurückgekauft werden. Der Emissionskurs steht noch nicht fest. Die Anleihe wird am 27. Oktober aufgelegt werden.

Die Verwaltung gab in der GV. folgende Begründung zu der Anleihetransaktion: Die beiden ersten Arbed-Anleihen in Höhe von 19.4 Mill. Dollar dienten neben anderen Zwecken auch der Beschaffung von Mitteln für die Modernisierung der Anlagen. Diese Modernisierung ist jetzt beendet. Darüber hinaus verschafften die Anleihen der Arbed auch liquide Betriebsmittel, die sich äußerst günstig auf den Gesamtbetrieb auswirkten. In Esch sei die Modernisierung beendet und in Düdelingen werde sie ebenfalls beendet sein, sobald der dritte im Bau befindliche Hochofen mit 450 Tonnen täglicher Leistungsfähigkeit fertiggestellt sei, was in den ersten Monaten 1931 der Fall sein werde. Die Abteilung Burbach werde jedoch noch größere Summen beanspruchen, da die Kohlenförderung von bisher 4.6 Mill. Tonnen auf 5.6 Mill. Tonnen erhöht werden solle und auch die Koksfabrikation und die Gewinnung von Nebenprodukten noch entsprechend auszubauen seien. Die belgischen Kohlengruben Helchteren und Zolder wollen ihre Förderung auf 1.2 Mill. Tonnen jährlich steigern und benötigten ebenfalls neue Gelder. Auch die Gewährung von langfristigen Krediten an die fremden Verwaltungen, die Abnehmer der Arbed seien wird einen Teil der neuen Anleihe beansprucht. Augenblicklich seien die liquiden Mittel, die der Arbed zur Verfügung stehen, ausreichend. Es sei jedoch zu befürchten, daß die lange Dauer der Wirtschaftskrise die Gesellschaft zwingen könnte, Bankkredite aufzunehmen oder die Modernisierungsarbeiten einzustellen. Da man jedoch beides nicht möchte, habe man vorgezogen, die Anleihe aufzunehmen um so gleichzeitig die Krise besser zu überwinden und alle Modernisierungspläne auszuführen. Der Zinsendienst für die ersten 5 Jahre betrage jährlich 18 Mill. Fr., während der 45 folgenden Jahre 20 Mill. Fr. jährlich nebst Amortisation

Vom südwestdeutschen Hopfenmarkt.

Mannheim, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Hopfen lag infolge der Stützungsaktion fester. Die Preise konnten profitieren und die Qualitäten sind etwas vorgerückt. Nordbaden ist bei den Produzenten ziemlich geräumt; in Mittelbaden wurden von den Brauereien und vom Handel Käufe zu 30—40 RM. je Zentner, vorgenommen, im Bodenseegebiet wurden 60—80 RM., alles Siegelhopfen, bezahlt Pfälzer Hopfen sind mit 30—50 RM., ohne Siegel, angeblich für Exportzwecke gekauft worden. In Württemberg war in den letzten Tagen größeres Geschäft zu 40—70 RM. je Zentner, in Tettnang wurden bis zu 100 RM. bezahlt. Die Anbauflächen für Hopfen werden im kommenden Jahr voraussichtlich weiter verringert werden, besonders in Gegenden, in denen nur geringe Qualitäten erzielt werden. In solchen Gegenden ist ein großer Teil des Hopfens ungepflückt auf dem Felde stehen geblieben, weil die Pflanzer mit den billigen Preisen nicht einmal die Auslagen für den Pflücklohn erhalten hätten. G. H.

Die deutsche Uhrenindustrie

im Lichte des Enquete-Ausschusses.

Der Enquete-Ausschuß veröffentlicht soeben im Verlag Mittler und Sohn einen Bericht seiner Untersuchungen über die deutsche Uhrenindustrie. Die Uhrenindustrie ist mit einem Export von rund 60 Mill. RM. ein wichtiges Glied der deutschen Qualitätsausfuhr. Im Vergleich zur Vorkriegszeit konnte sie bei stark steigender Produktion ihre Exportstellung trotz des Ausfalles wichtiger Absatzmärkte (Rußland, Frankreich, Belgien) weiter verbessern. Der gesamte Produktionswert der deutschen Uhrenindustrie betrug im Jahre 1929 110 Mill. RM. gegen 47—50 Mill. RM. im Jahre 1913. Mengenmäßig hat sich die Produktion von Großuhren gegenüber der Vorkriegszeit von 10 Mill. Stück auf 13.5 Mill. Stück, die von Taschenuhren von 1.5 Mill. Stück auf 4 Mill. Stück gehoben. In den erfaßten Nachkriegsjahren wurden von der deutschen Uhrenindustrie in etwa 300 Betrieben 20—25 000 Arbeiter beschäftigt. Sowohl hinsichtlich ihrer Standorte als auch im Betriebs- und Unternehmungsaufbau zeigt die deutsche Uhrenindustrie eine starke Konzentration. Nach der Vollfusion der Gebrüder Junghans A.-G., der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik und der Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A.-G. behrrschen vier Großunternehmen über 60 Prozent Großuhrenproduktion und über 90 Prozent der Produktion an billigen und Qualitätstaschenuhren.

Hauptzentrum der Uhrenerzeugung ist der südöstliche Schwarzwald, wo 81,2 Prozent der Arbeiter beschäftigt werden. Außerhalb des Schwarzwaldes hat sich für Großuhren noch ein bedeutenderes Produktionszentrum in Freiburg (Schles.) entwickelt, in dem 8,8 Prozent der Arbeiter beschäftigt waren. Die Herstellungskosten der deutschen Uhrenindustrie verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf Löhne, Rohstoffe und sonstige Unkosten. Die reine Veredelungstätigkeit der Industrie stellt einen Wert von rund 70 Mill. RM. dar. Die Verteilung der Kostenfaktoren schwankt bei den einzelnen Uhrensorten zwischen 18 und 40 Prozent der Herstellungskosten. Die in den Inflationsjahren erfolgte starke Aufblähung der Produktionskapazität zwang nach der Stabilisierung zu einem durchgreifenden Rationalisierungsprozeß, der erschwert wurde durch die Vielgestaltigkeit des ausländischen Abnehmerkreises und die individuellen Ansprüche der deutschen Käufer. Eine Großfirma erzeugt z. B. Wecker in 1030 Preislagen, Standuhren in 375 Preislagen, Wand- und Tischuhren in 390 Preislagen. Die individuellen Ansprüche der Abnehmer richten sich allerdings meist nur auf die Gehäuseausstattung. Für die Wecker in 1030 Preislagen werden beispielsweise nur 5 serienweise erzeugte Werktypen verwandt. Bei einer beträchtlichen Erhöhung der Leistung je Arbeiter konnte indes der Lohnanteil an den Gestehungskosten in den letzten Jahren, trotz verdoppelter Lohnsätze, unter den Stand der Vorkriegszeit gesenkt werden. Der Lohn je Stunde und der Lohn je Stück ist vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1930, z. B. in der Großuhrenindustrie, von 38 Pfg. bezw. 1.52 RM. auf 81 Rpfg. bezw. 2.05 RM. gestiegen. Im demselben Zeitraum hat sich die Arbeitsleistung in 1000 Stunden von 220 bis 250 Stück der Vorkriegszeit von 35 bis 39 Prozent auf 32,5 Prozent verringert.

Die Rentabilität der deutschen Uhrenindustrie konnte durch die Rationalisierungsmaßnahmen allerdings nicht in der gleichen Weise beeinflußt werden. Das gesamte, in der deutschen Uhrenindustrie investierte Kapital wird auf 100 Mill. RM. berechnet, seine Umschlagshäufigkeit beträgt etwa 1.15. Selbst in konjunkturell günstigen Jahren lag bei den konzernierten Großfirmen die Verzinsung des Eigenkapitals nicht über 5 Prozent.

Auf dem Weltmarkt für Uhren besteht eine internationale Produktionsdifferenzierung dergestalt, daß die Schweiz vor dem Kriege 90 Prozent der zum Export gelangenden Taschenuhren und Deutschland 60 Prozent der Weltausfuhr von Großuhren lieferte. In der Nachkriegszeit konnte Deutschland seinen Anteil an der Weltausfuhr von Großuhren auf 70 Prozent steigern. Absolut ist die deutsche Großuhrenausfuhr von etwa 6 Mill. Stück auf 9 Mill. Stück angewachsen. Insgesamt wurden im Jahre 1929 von Deutschland Uhren im Werte von 61.7 Mill. RM. exportiert. Demgegenüber betrug die Einfuhr von Taschenuhren 23.4 Mill. Sie setzte sich zusammen vor allem aus der Einfuhr von Großuhren (21.9 Mill.), die jedoch gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen ist. Für die deutsche Ausfuhr bedeuten insbesondere die englischen Mc. Kennna-Zölle von 33⅓ Prozent und die amerikanischen und japanischen Hochschutzzölle von teilweise bis 100 Prozent eine drückende Belastung. Leistungsfähige Konkurrenzen sind während der Kriegs- und Nachkriegsjahre im Ausland nur im geringen Umfange entstanden. Lediglich auf dem Weckermarkt ist durch die rasche Entwicklung einiger Großbetriebe in den Vereinigten Staaten usw. eine Verschärfung der ausländischen Konkurrenz eingetreten, die vor allem durch Preisdruck auf manchen Absatzmärkten spürbar wird. Internationale Vereinbarungen zwischen der deutschen, französischen und italienischen Industrie sind mit Aussicht auf Erfolg in die Wege geleitet.

Eine durchgreifende Besserung in der Wirtschaftslage der deutschen Uhrenindustrie darf nach Ansicht des Enquete-Ausschusses nur erwartet werden, wenn die vollständige Fusion mindestens der sechs Großfirmen gelingt. Erst dann ergebe sich die Möglichkeit geregelter Produktion, durchgreifende Preissenkung, systematischer Marktbeobachtung und Propaganda, der unbedingt erforderlichen Neugestaltung der Organisation des Binnenabsatzes und einer Stärkung der Position auf den Auslandsmärkten. Auf diesem Hintergrunde werde es auch möglich sein, eine Gestaltung der Preis- und Kostenfaktoren herbeizuführen, die nicht nur die Finanzierung kontinuierlichen Fortschritts, sondern auch eine angemessene Rentabilität gewährleistet.

Goldbedarf und Goldproduktion.

Das Institut für Konjunktur setzt seine Ausführungen über das Goldproblem in seinem neuesten Wochenbericht mit folgenden Darlegungen fort:

Macht man den Versuch, die Goldproduktion dem erfaßbaren Goldbedarf gegenüberzustellen, dann ergibt sich, daß zu Beginn des Jahrhunderts die Produktion den erfaßbaren Bedarf überschritt; in den letzten Jahren vor dem Krieg deckte sie den Bedarf gerade noch. Seit 1920 ist ein beträchtlicher Fehlbetrag entstanden, der aus den „latenten", d. h. noch nicht näher erfaßbaren Goldvorräten der Weltwirtschaft gedeckt werden mußte. Für die nächsten Jahre wird ein allmähliches Anwachsen des Goldbedarfs erwartet; dagegen ist bei der Goldproduktion eher eine Verminderung als eine Zunahme wahrscheinlich.

Südafrika liefert gegenwärtig weit über die Hälfte der jährlichen Goldproduktion der Welt. Die abbauwürdigen Erzvorräte Südafrikas haben jedoch in den letzten Jahren rasch abgenommen. Bei einer jährlichen Förderung von durchschnittlich etwa 30 Mill. Tonnen Erz werden die Erzvorräte in etwa 15 Jahren erschöpft sein. Nach Schätzungen der südafrikanischen Behörden würde die südafrikanische Goldproduktion 1929 nur noch 204 Mill. RM. (gegenüber 904 Mill. RM. im Jahr 1920) betragen. Auch in den anderen Goldgebieten der Welt ist — nach einer Berechnung des Völkerbundes — keine wesentliche Zunahme der Golderzeugung zu erwarten. Nur in Kanada ist eine leichte Zunahme wahrscheinlich (von 167 Mill. RM. im Jahr 1929 auf 195 Mill. RM. im Jahr 1940), die jedoch für die Gesamtversorgung der Welt keine entscheidende Rolle spielen wird.

Eine Schätzung des Goldbedarfs in den nächsten zehn Jahren hat in jüngster Zeit der Völkerbund vorgenommen. Bei dem Goldbedarf für Währungszwecke werden dabei als Grenzfälle angenommen, daß die zu Währungszwecken erforderlichen Goldbeträge etwa 35 bis 40 Prozent des jeweiligen Bestandes an Noten und anderen deckungspflichtigen Verbindlichkeiten betragen werden. Die jährliche Zunahme der monetären Goldbestände wird mit 2 und 3 Prozent angenommen. Für die einzelnen Notenbanken ist dabei für währungspolitische Zwecke ein Spielraum an freiem Gold von etwa 7 bis 10 Prozent als notwendig erachtet. Selbst unter den günstigen Voraussetzungen ergibt sich spätestens in der zweiten Hälfte des laufenden Jahrzehnts ein erheblicher Fehlbetrag, wenn man berücksichtigt, daß für nicht monetäre Zwecke jährlich für rund 750 bis 850 Mill. RM. Gold benötigt wird.

Newyorker Börse.

Matter Börsenschluß. — Montag keine Börse.

Newyork, 11. Okt. (Funkspruch.)

Die Samstagbörse zeigte zum Beginn nur geringfügige Veränderungen. Industriewerte sowie die Anteile von Telephon- und Telegraphengesellschaften und von Postversandhäusern erfreuten sich einigen Kaufinteresses. Stahl- und Eisenbahnaktien tendierten unregelmäßig, während Elektropapiere zur Schwäche neigten. Im Verlauf trat — für Wallstreet nicht unerwartet — eine Reaktion auf die gestrige scharfe Aufwärtsbewegung ein. Neben Realisationen wurden auch Glattstellungen zum bevorstehenden Feiertag beobachtet. Die Kurse erfuhren Abschläge von 1—6 Dollar. Allied Chemical verloren 9 Dollar und auch For Film hatten 2 Dollar verloren. Das Geschäft war heute weniger belebt als gestern und kam bei nachgebenden Kursen stärker ins Stocken. Die Börse schloß matt.

In Bankkreisen wurde die Feststellung getroffen, daß die gestrige plötzliche Aufwärtsbewegung keine von den Banken organisierte Aktion gewesen sei.

Am Bondsmarkt wiesen südamerikanische Bonds heute stetigere Tendenz auf, vereinzelt kam es sogar zu Gewinnen, die allerdings nur wenige Prozent betrugen.

Die Börse bleibt am Montag wegen des „Columbus-Day" geschlossen.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 11. Okt. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) November 6.05 (6.05), Januar 6.25 (6.25), März 6.47½ (6.47½), Mai 6.72½ (6.72½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) November 104½ (102¾), Januar 106¾ (107¼), März 109 (109¼), Mai 110¾ (112).

Liverpool, 11. Okt. (Funkspruch) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig (flau). Oktober 5/10¼ (5/10⅝), Dezember 5/10 (5/10), März 5/10 (5/9¾), Mai 5/11½ (5/11⅝). Mais (100 lb.) Tendenz —.— (willig). cif Plate (480 lb.) September-Oktober —.— (20/0), Oktober-November —.— (20/0), November-Dezember —.— (20/1½). Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 26½—27½ (21.9 Mill.), die jedoch gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen ist. Für die deutsche Ausfuhr bedeuten insbesondere die englischen Hochschutzzölle von 33⅓ Prozent und die amerikanischen und japanischen Leistungszölle von teilweise bis 100 Prozent eine drückende Belastung. Leistungsfähige Konkurrenzen sind während der Kriegs- und Nachkriegsjahre im Ausland nur im geringen Umfange entstanden. Lediglich auf dem Weckermarkt ist durch die rasche Entwicklung einiger Großbetriebe in den Vereinigten Staaten usw. eine Verschärfung der ausländischen Konkurrenz eingetreten, die vor allem durch Preisdruck auf manchen Absatzmärkten spürbar wird. Internationale Vereinbarungen zwischen der deutschen, französischen und italienischen Industrie sind mit Aussicht auf Erfolg in die Wege geleitet.

Eine durchgreifende Besserung in der Wirtschaftslage der deutschen Uhrenindustrie darf nach Ansicht des Enquete-Ausschusses nur erwartet werden, wenn die vollständige Fusion mindestens der sechs Großfirmen gelingt. Erst dann ergebe sich die Möglichkeit geregelter Produktion, durchgreifende Preissenkung, systematischer Marktbeobachtung und Propaganda, der unbedingt erforderlichen Neugestaltung der Organisation des Binnenabsatzes und einer Stärkung der Position auf den Auslandsmärkten. Auf diesem Hintergrunde werde es auch möglich sein, eine Gestaltung der Preis- und Kostenfaktoren herbeizuführen, die nicht nur die Finanzierung kontinuierlichen Fortschritts, sondern auch eine angemessene Rentabilität gewährleistet.

Industrie- und Handelstag zur Handelspolitik.

Der Industrie- und Handelstag nahm am Donnerstag folgende Leitsätze zur Handelspolitik einstimmig an:

1. Die deutsche Handelspolitik muß weiter von der Erkenntnis getragen sein, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht ohne starken Außenhandel bestehen kann. Eine Politik, die irgendwie auf die Abschließung der deutschen Wirtschaft von der Weltwirtschaft abzielt, erfordert deshalb im Interesse der Gesamtheit entschlossene Abwehr. Sie würde eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit, Kapitalverarmung und Verschuldung bedeuten und damit auch zum Schaden der Landwirtschaft ausschlagen. Dabei soll die Bedeutung eines gesunden, aufnahmefähigen Inlandsmarktes auch für die Ausfuhr nicht übersehen werden. Insbesondere ist erstrebenswert, die Ernährung des deutsche Volkes in steigendem Maße namentlich durch die Einstellung der Erzeugung auf den Bedarf, auf den heimischen Boden abzustellen.

2. Das im Lauf der letzten 6 Jahre geschaffene Handelsvertragssystem hat sich in der Entwicklung der Ausfuhr, die freilich zum Teil durch Kapitalarmut und Verschuldung erzwungen war, grundsätzlich bewährt. An einer grundsätzlichen Abkehr vom bisherigen System besteht daher kein Anlaß. Es ist vielmehr klar und stetig weiterzuführen.

3. Die Meistbegünstigung ist in Verbindung mit ausreichenden Zolltarifen nach wie vor als die wichtigste Grundlage der internationalen Handelsbeziehungen anzusehen. Sie sind für Deutschland bei der Vielseitigkeit seiner Ausfuhr im besonderen Maße notwendig um eine Schlechterstellung gegenüber der Ausfuhr von Wettbewerbsländern auszuschließen.

4. Die neue Entwicklung der Weltwirtschaft weist darauf hin, auf die Schaffung großer riesiger Wirtschaftsgebiete auch in Europa, um einen besseren industriell-agrarischen Ausgleich zu erleichtern. Einen engeren Zusammenschluß, frei von politischen Vorherrschaftsabsichten und unter Wahrung eines angemessenen Schutzes heimischer Arbeit, die insbesondere die landwirtschaftliche und wirtschaftliche Kraft Europas zu stärken geeignet ist, wird zu fördern sein. Dabei ist Voraussetzung, daß solche auf besonderer wirtschaftlicher und geopolitischer Verbundenheit der betreffenden Länder beruhenden zollpolitischen Annäherungen die grundsätzliche Beibehaltung der Meistbegünstigung nicht in Frage stellen. Auch sonst verdienen internationale Maßnahmen zur wirtschaftlichen Verständigung aufmerksame Förderung. Hierbei kommt es darauf an, praktische Ergebnisse, sei es auch in einem engeren Kreise beteiligter Staaten zu erreichen und ihre gegenseitige Durchführung zu sichern, als mit unerreichbaren Vorschlägen die Gesamtheit der Staaten umspannen zu wollen. Wo daher brauchbare Ergebnisse bei Verhandlungen zwischen der Gesamtheit aller Staaten nicht erreichbar sind, sollen umso mehr in engeren Kreise von Staaten größerer Kultur und Gleichmäßigkeit alsbald wirksame Vereinbarungen angestrebt werden, so besonders über die Behandlung der Ausländer, die Bekämpfung des indirekten Protektionismus, die Vereinfachung der Zollförmlichkeiten usw. Als ein Beitrag zu solcher wirtschaftlichen Verständigung wird die Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930 der Ratifizierung empfohlen.

Grosshandelsindex.

WTB. Berlin, 11. Oktober.

Die auf den Stichtag des 8. Oktober berechnete Grosshandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat mit 1 204 gegenüber der Vorwoche (120.6) leicht nachgegeben. Von den Hauptgruppen lag die Indexziffern für Agrarstoffe auf 109.3 (Vorwoche auf 109.1). Die Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der industriellen Fertigwaren sind um 0.3 Prozent auf 114.7 (115.1) auf 147.3 (147.8) gesunken.

Metallpreisindex.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 7. Oktober 1930 auf 79,0 gegen 78.8 am 1. Oktober 1930 (Durchschnitt 1909/13 = 100), stieg also um 0.3 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach den Preisnotiz vom 7. Oktober folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 72.1 (am 1. Oktober 1930: 72.1), Blei 100.0 (97.7), Zink 59.0 (59.0), Zinn 69.8 (70.0), Aluminium 132.0 (132.0), Nickel 107.7 (107.7), Antimon 78.5 (80.0)

Semesterbilanz der USA.-Automobilindustrie.

Die Anschlußziffern der amerikanischen Automobilgesellschaften für das erste Halbjahr 1930 liegen nunmehr, von der Ford Motor Company abgesehen, die in ihrer Eigenschaft als reines Familienunternehmen keine Semesterbilanzen veröffentlicht, nahezu restlos vor und gewähren einen interessanten Einblick in die durch die Absatzschwierigkeiten des laufenden Jahres verursachte ungünstige Entwicklung der Rentabilitätsverhältnisse in der Automobilindustrie der Vereinigten Staaten. Der Reingewinn der in der folgenden Zusammenstellung aufgeführten 12 bekanntesten Automobilunternehmen Amerikas, der im ersten Semester 1929 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von 222.9 Mill. Dollar auf 230.8 Mill. aufzuweisen hatte, ist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres im Vergleich zu 1929 um 112.5 Mill. Dollar oder 49 Prozent auf 118.3 Mill. Dollar zurückgegangen.

	Erstes Semester 1928	1929	1930	Rückgang gegen 1929 in Prozent
	in Millionen Dollar			
General Motors	161.27	151.86	98.36	35.2
Chrysler	11.69	18.10	3.41	81.2
Hudson-Essex	9.22	10.62	3.39	68.1
Willys-Overland	5.64	4.16	0.15	96.4
Nash	5.37	10.74	3.72	63.4
Studebaker	8.58	11.18	2.57	77.0
Packard	12.27	14.68	5.53	62.3
Pierce-Arrow	0.64	1.74	1.03	40.8
Graham-Paige	1.88	1.34	0.88	165.7
Hupp Motor	4.28	2.83	0.51	82.0
Aubern	0.36	1.84	0.87	52.7
Reo Motor	3.02	1.69	0.35	120.7
Summe	222.94	230.78	118.31	48.7

Verhältnismäßig am günstigsten hat, nach der Entwicklung der Rentabilitätsverhältnisse zu urteilen, die General Motors Corporation die Automobilkrise bisher überstanden. Dieser größte Automobilkonzern Amerikas hatte im ersten Halbjahr nur einen Gewinnrückgang um 35 Prozent zu verzeichnen. Der Gesamtgewinn der übrigen 11 Gesellschaften, ist dagegen um rund 75 Prozent gesunken, nämlich von ca. 79 Mill. Dollar im ersten Semester 1929 auf 20 Mill. Dollar. Diese 11 Automobilfirmen waren im ersten Halbjahr 1929 ohne Ausnahme Millionenverdiener, in diesem Jahre übersteigt dagegen der Reingewinn nur noch bei 6 Gesellschaften die Dollarmillion, während zwei Unternehmen sogar Verlustabschlüsse vorlegen.

Durlach, 11. Okt. Schweinemarkt. Befahren mit 79 Läuferschweinen, 304 Ferkelschweinen; verkauft wurden 59 bezw. 220; Preis per Paar Läufer 58—65, Ferkel 24—30 RM.

Die Wirtschaftswoche.

Die Reichsbank wird durchgreifen.

Die Diskonterhöhung eine bedauerliche, aber notwendige Maßna me.

Kein Zweifel kann daran bestehen, daß die 1prozentige Diskonterhöhung der Reichsbank auf 5 Prozent, mit der die Oeffentlichkeit überrascht wurde, die Wirtschaft gerade im gegenwärtigen Zustande stark belasten muß. Die Folge der Reichsbankdiskonterhöhung ist ein Anziehen auch der übrigen Sätze am Geld- und Kapitalmarkt, also eine Kreditverteuerung. Das ist umsomehr zu bedauern, als die Wirtschaft zu einer Belebung nichts dringender braucht als eine Zurverfügungstellung von Kapital zu billigen Sätzen. Statt dessen tritt nun eine Kreditverteuerung ein, die zudem noch die Bestrebungen, die auf einen Preisabbau gerichtet sind, nicht gerade fördert, sondern vielmehr hemmt. Die Diskonterhöhung der Reichsbank hat sich aber trotzdem als notwendig erwiesen, obwohl die Wirtschaft dazu in ihrer gegenwärtigen Lage nicht den geringsten Anlaß gegeben hat. Die Diskonterhöhung der Reichsbank stellt in erster Linie eine vorbeugende Maßnahme dar, die hoffentlich bald wieder rückgängig gemacht werden kann. Sie ist begründet in den anhaltenden Gold- und Devisenabflüssen, denen man damit einen Riegel vorschieben will. Obwohl die Devisenanforderungen an die Reichsbank in der vergangenen Woche schon eine rückläufige Tendenz zeigten, ist noch eine Zurückführung der Anprüche auf ein normales und angemessenes Maß noch nicht eingetreten. Die Devisenanforderungen insbesondere die Anforderungen in Franken-Devisen haben im Gegenteil in den letzten Tagen wieder zugenommen. Die bisherigen Verluste an Deckungsmitteln im Betrag von rund 800 Millionen RM. bedeuten nun durchaus noch keine Gefahr. Im Gegenteil, die Reichsbank kann durchaus noch weitere große Verluste ertragen. Ihre Position ist noch recht stark. Die Stellung der Reichsbank ist jetzt noch stärker als vor etwa Jahresfrist vor der kritischen Wendung der Reparationsverhandlungen in Paris, die damals einen Gold- und Devisenverlust von über 1 Milliarde RM. zur Folge hatte.

Wenn nun die Reichsbank jetzt trotzdem schon die Diskontschraube anzieht, so will sie auf diese Weise von vornherein Weiterungen, die ein Anhalten der Gold- und Devisenabflüsse zur Folge haben könnte, ausschließen. Es ist keine Frage, daß die Wechselanreichungen gerade um den Ultimo herum zu einem großen Teil zum Zweck der Vorratsbeschaffung an Devisen erfolgt sind. Ein großer Teil der Wechsel ist eingereicht worden, um auf diese Weise die Devisenkäufe zu finanzieren. Durch die Diskonterhöhung wird diese Art der Devisenfinanzierung verteuert, also erschwert. Gleichzeitig gibt die Diskonterhöhung den Auslandsgeldern einen verstärkten Anreiz zum Hereinfließen nach Deutschland. Damit wird gleichzeitig der Devisenzufluß vermehrt. Es muß immer wieder betont werden, daß das Ausland bisher (abgesehen von Frankreich) keine Gelder zurückgezogen hat, es hat sogar in vermehrtem Umfang Gelder nach Deutschland gelegt. Diese Tendenz wird jetzt durch die Diskonterhöhung noch verstärkt. Was den Abfluß der Zahlungsmittel bei der Reichsbank bisher verursacht hat, ist der Zufluß kurzfristiger französischer Gelder, der Abfluß deutscher Gelder nach dem Ausland sowie die Vorratsbeschaffung in Devisen. Es muß in diesem Zusammenhang auch betont werden, daß die Reichsbank gesonnen ist, noch weitere Maßnahmen zu ergreifen, falls die jetzige Diskonterhöhung nicht die gewünschte Wirkung haben sollte. Die Reichsbank wird dann nicht davor zurückschrecken, die Diskontschraube weiter anzuziehen. Sie wird auch unter Umständen zu dem Mittel der Kreditrestriktion greifen. Das sind letzte Maßnahmen, die im Interesse der Wirtschaft sehr zu bedauern wären. Aber wenn anders dem verwerflichen Treiben der Devisenspekulanten nicht beizukommen sein sollte, so wird die Reichsbank kurz entschlossen auch solche Maßnahmen ergreifen. Es ist aber zu hoffen, daß das jetzige Warnungssignal schon genügt.

Das größte Hypothekenbankinstitut der Welt.

Die große Hypothekenbanken-Fusion, die Erweiterung der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken durch den Eintritt der Preußischen Central-Boden-Credit A.-G. und der Frankfurter Hypothekenbank sowie durch die Uebernahme der Preußischen Bodenkredit-Aktienbank und der Schlesischen Bodenkredit-Aktienbank durch die Preußische Central-Boden bei gleichzeitiger Verschmelzung der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen und der Mitteldeutschen Grundkreditbank in Weimar, bringt Deutschland das größte Hypothekenbank-Institut der Welt, das in sich nahezu die Hälfte des gesamten deutschen Hypothekengeschäftes vereinigt. Es handelt sich um eine ähnliche Zusammenschlußbewegung, wie sie der Zusammenschluß der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft innerhalb der Kreditbanken darstellte. Auch bei dieser großen Fusion auf dem Gebiet des Realkredites soll die Zusammenfassung die Rationalisierung erleichtern, gleichzeitig soll aber die finanzielle Basis gestärkt werden. Wie uns auch leitenden Kreisen der Hypothekenbanken erklärt wird, wird das Augenmerk der neuen starken Gruppe in erster Linie darauf gerichtet sein, für einen möglichst billigen Hypotheken-Zinsfuß zu sorgen. Man ist unbedingt entschlossen, an diesem Programm festzuhalten, man glaubt an maßgebender Stelle auch, daß man in der Lage sei, es durchzusetzen. Die neue Gruppe beabsichtigt im übrigen vorläufig nicht, weitere Emissionen vorzunehmen, im Gegenteil ist ihr Bestreben dahin gerichtet, sich in dieser Beziehung auf längere Zeit hinaus die denkbar größte Beschränkung aufzuerlegen und auch nicht auf künstliche Weise durch Kreditgewährung den Hausneubau zu fördern. Man hält diese Politik im augenblicklichen Zeitpunkt für die unbedingt gebotene und hofft dadurch, allmählich zu einer Gesundung der gesamten Verhältnisse sowohl am Baumarkt als auch am Hypothekenmarkt zu kommen. Diese Absicht der maßgebenden Stellen wird auch durch die Diskonterhöhung der Reichsmark in keiner Weise berührt, da die Verhältnisse am Realkreditmarkt keinerlei Veränderung durch die Diskonterhöhung erfahren. Die Verteilung der jetzt vereinigten acht Hypothekenbanken bedeutet einen Risiko-Ausgleich, der die Durchführung des Programms einer Senkung des deutschen Hypotheken-Zinsfußes erleichtern wird. Gleichzeitig wird dieses Riesen-Institut aus dem Auslande Gelder zu möglichst billigen Zinssätzen heranziehen können.

7prozentiger Pfandbrieftyp.

Die Frage, ob 7- oder 8-prozentiger Pfandbrief, ist in den letzten Wochen wieder mehr in den Vordergrund getreten. Bereits beim Uebergang zum 7-prozentigen Pfandbrieftyp war man selbst bei einigen Hypothekeninstituten geteilter Meinung. Man sah den Zeitpunkt für eine Senkung des Pfandbriefzinsfußes noch nicht für gekommen, da sich die niedrigen Geldmarktsätze auf dem Kapitalmarkt nur sehr langsam und unter gewissen Schwierigkeiten auswirkten. Als kennzeichnend für die Situation am Pfandbriefmarkt kann auch der Pfandbriefsatz der Hypothekeninstitute für den Monat September angeführt werden, der Vergleich zu den Vormonaten nicht befriedigen konnte. Besonders war aber für 7-prozentigen Pfandbrieftyp eine starke Vernachlässigung festzustellen. Dazu kam noch die schwache Haltung des Rentenmarktes überhaupt, die die Frage des Zinsfußes ebenfalls aktuell machte, so daß sich jetzt das Reichswirtschaftsministerium unter Beteiligung anderer Ressorts und der Reichsbank in den letzten Tagen zu einer Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Boden- und Kommunalkreditinstitute veranlaßt sah, um die Grundsätze für die Emissionstätigkeit zu erörtern. Man war der Ansicht, daß zur Zeit kein Anlaß besteht, den 7-prozentigen Typ zu verlassen und kritisierte das Vorgehen eines westdeutschen Institutes, das erst kürzlich wieder zum 8-prozentigen Pfandbrief zurückgekehrt ist. In diesem Zusammenhang hat man die Hypothekenbanken aufgefordert, bis zum 6. November von über 7 Prozent liegenden Pfandbriefemissionen Abstand zu nehmen. Der 7-prozentige Pfandbrief wird also zunächst beibehalten. Wie sich die Lage am Pfandbriefmarkt aber auf etwas weitere Sicht entwickeln wird, ist in Anbetracht der völlig undurchsichtigen Situation in Deutschland kaum vorauszusagen. Solange Deutschland mit den ungeheueren Reparationszahlungen belastet ist, dürfte eine merkliche Entlastung hier nicht eintreten, ja, es gibt sogar Pessimisten, die eine wesentliche Erhöhung des Kapitalzinses voraussehen.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe * Karlstraße 11

Börse und Geldmarkt.

Sinnlose Flucht aus dem Aktienbesitz.

Das Kursbeben an der Börse hat immer neue Verwüstungen zur Folge. Der Defaitismus, der sich in den Tagen nach der Wahl in der Burgstraße bemerkbar machte, greift immer weiter um sich. Das Kursniveau, das bereits durch die ausländischen Positionslösungen beträchtlich dezimiert worden war, wurde in der letzten Woche durch eine sinn- und disziplinlose Effektenflucht des Publikums weiter schwer erschüttert. Es hat weiter keinen Zweck mehr, die Schwere der Kursverluste noch einmal zu registrieren oder darauf hinzuweisen, wie wenig die Kurse der meisten Industrieaktien heute dem inneren Wert der Gesellschaften entsprechen. Wenn man erwähnt, daß die Aktien der Vereinigten Stahlwerke nur noch mit 64 Prozent bewertet werden oder die Aktien der IG.-Farbenindustrie nur noch mit 130 Prozent notieren, was einer fast zehnprozentigen Verzinsung der Aktien gleichkommt, so zeigt sich, daß auf Rendite oder den inneren Wert des Unternehmens überhaupt kein Wert mehr gelegt wird. Die Flucht aus dem Effektenbesitz erfolgt zu jedem Preis und sie wird erst dann ein Ende nehmen, wenn der undisziplinierte Teil des deutschen Publikums sich seiner Bestände entledigt hat. Die Banken sind nicht gewillt und wohl auch nicht in der Lage, sich dem augenblicklichen Verkaufsstrom entgegenzuwerfen. Wer heute seine Effekten um jeden Preis auf den Markt wirft, schädigt sich selbst, auch wenn er hierbei die Absicht verfolgt, sich später wieder billig einzudecken. Gerade die Tage, an denen die Verkaufswelle wesentlich nachließ, haben gezeigt, wie schwer es ist, selbst bei geringer Nachfrage sich zu den am Markt genannten Kursen einzudecken. Kurssteigerungen von 5 und 6 Prozent bei einer Nachfrage von nur 6000 RM., zeigen, wie stark die Märkte entblößt sind. So trägt die augenblickliche Abwärtsbewegung schon den Zwang zur Selbstkorrektur in sich. Bei einem Nachlassen der augenblicklichen Psychose und einem Aufhören der Verkaufswelle, wird jede Nachfrage auf völlig leere Märkte stoßen. Die starken Schwankungen, die im Verlauf der Deroutierung der Effektenmärkte zu buchen waren, zeigen schon das Ungesunde der Kursentwicklung. Bei starkem Angebot werden die Kursrückgänge durch Blankoabgaben der Spekulation verschärft, während die Deckungen der Spekulation immer eine kräftige Kurskorrektur nach oben zur Folge hatten.

Wie berechtigt der Kampf gegen die internationale Baissespekulation ist, zeigen auch die Verhältnisse an der Berliner Börse. Zweifellos sind von Baissekonsortien des Amsterdamer und Wiener Platzes fortlaufend neue Attacken gegen die Berliner Börse unternommen worden, wofür die Kursentwicklung der Sprit-, Kali-, Kunstseiden- oder anderer internationalen Werte ein beredtes Zeugnis ablegt. Daß eine deutsche Diskonterhöhung bei der augenblicklichen Schwere der deutschen Wirtschaftskrisis an der Börse unangenehme Rückwirkung auslösen würde, lag auf der Hand. Trotz der währungspolitisch unbedenklichen Lage hat sich die Reichsbank als Hüterin der deutschen Währung zu einer Diskonterhöhung um 1 Prozent entschlossen, die in einem krassen Gegensatz zu der augenblicklichen schweren Konjunkturdepression steht.

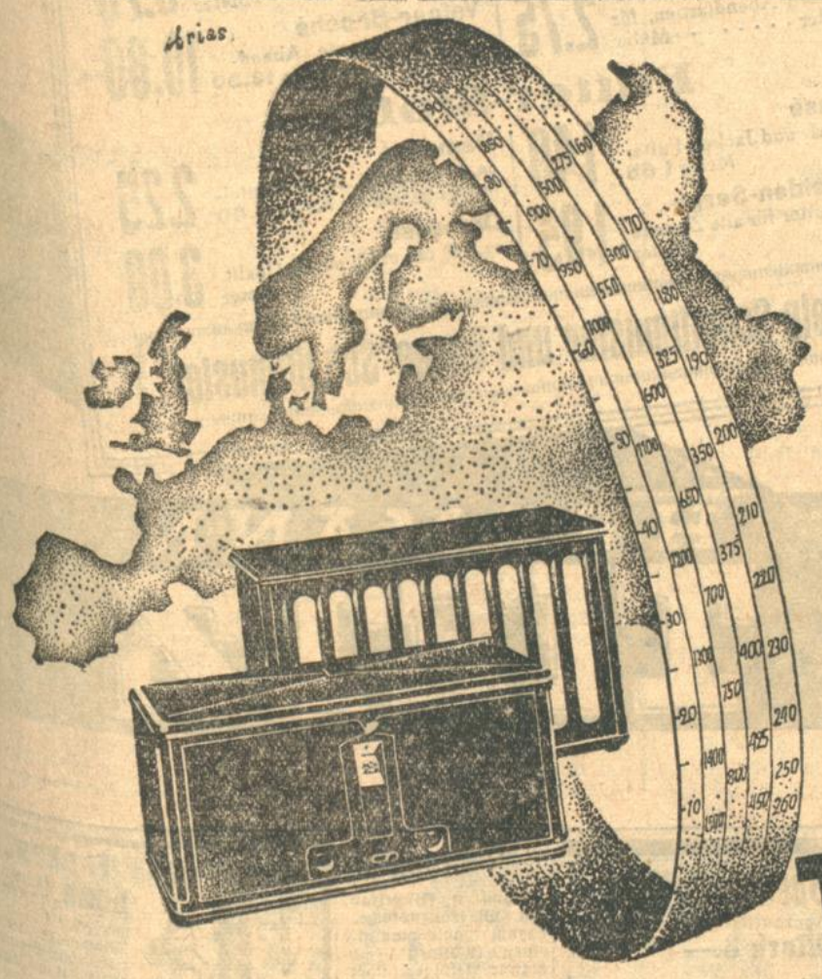
Am Geldmarkt trat angesichts der Abdeckung der großen Lombarddarlehen bei der Reichsbank zögernd eine Entspannung ein. Tagesgeld war erst am 9. Oktober mit 3½ bis 5½ Prozent nennenswert entspannt. Die kurzfristigen Lombardkredite konnten umsomehr zurückgezahlt werden, als die Tagesgeldsätze wesentlich unter dem Lombardsatz lagen. Monatsgeld versteifte sich nach Heraufsetzung des Diskontes von 4 auf 5 Prozent, auf 5½ bis 7½ Prozent, während bisher 5 bis 6 Prozent gefordert wurden. Dem starken Angebot am Privatdiskontmarkt, dem keine Nachfrage gegenüberstand, trug die regulierende Stellung durch Heraufsetzung der Notiz um ⅞ Prozent auf 4¾ Prozent Rechnung. Die letzten Reichsbankausweise standen naturgemäß weiter im Zeichen der starken Gold- und Devisenverluste, die nach der Wahl mit etwa 800 Millionen veranschlagt werden dürften. Die zusätzliche Beanspruchung des Institutes durch Wechseleinrichtungen hielt sich ungefähr in gleichem Rahmen. Daß trotzdem die Maßnahme der Reichsbank nur vorsorglich war, zeigt die Tatsache, daß die gesetzliche Deckung, die mit nur 40 Prozent vorgeschrieben ist, sich weiter von 55,8 auf 57,3 Prozent erhöht hat.

Der Schweizer Aussenhandel.

Die schweizerischen Außenhandelsziffern für die ersten 9 Monate 1930 zeigen das Anhalten der Wirtschaftsdepression, wenn sie auch in der Schweiz noch kein bedrohliches Ausmaß angenommen hat. Die gesamte Ausfuhr ging von 1 524 Mill. Schw. Fr. auf 1 323 Mill. Schw. Fr. zurück. Der Import verminderte sich von 1 974 auf 1 881 Mill. Schw. Fr. Der Goldimport betrug im September 106 Mill. Schw. Fr. Der Passivsaldo der Handelsbilanz beläuft sich auf 558 Mill. Schw. Fr. gegenüber 450 Mill. Schw. Fr. in den ersten 9 Monaten des Jahres 1929.

Mannheim, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Der Malzverbrauch geht bei den Fabriken sehr schleppend vor sich, weil die Brauereien sich noch mit großen Mengen altem Malz aus früheren Abschlüssen im Rückstand befinden und sich zu neuen Käufen nur zögernd entschließen. Auch wird über Preisunterbietungen durch kleine, weniger kapitalkräftige Mälzereien geklagt. Durch die Aufhebung der Zollrückvergütung im Veredelungsverkehr mit dem Auslande ist das Geschäft mit diesem erschwert und der tschechischen Konkurrenz freie Bahn geschaffen. gh.



Der Radioapparat, der die Welt erobert hat:
TELEFUNKEN 40
EUROPA-EMPFÄNGER MIT
STATIONSWÄHLER
Müheloser Fernempfang
dank der Kraftreserve seiner
4 RÖHREN
Für Wechselstrom RM. 440. Für Gleichstrom RM. 425.
Als Lautsprecher ein »ARCOPHON«
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

1885 **45** 1930

Mein Erfolg

Im Verkauf: Grundreell — Sehr preiswert
Große Auswahl - nur Qualität

In der *Reparatur-Werkstätte:* Als geprüfter Fachmann werden alle Reparaturen in eigener Werkstätte gewissenhaft ausgeführt u billigst berechnet

In der Zeit **vom 11. bis 20. Okt. besonders billige**

Jubiläums-Preise

aut

Uhren — Juwelen — Goldwaren
Bestecke - Trauringe - elektr. Uhren

Uhrmacher **Hiller** Juwelier

Telefon 3729 Waldstraße 24 Ratenkaufabk.

---

10 000 Mitglieder

sind fest eingeschrieben und weit über 100 000 Interessenten vorgemerkt! - Diese Zahlen beweisen mehr als Worte, daß sich unsere Organisation des Vertrauens der gebildeten christl. Kreise in Stadt u. Land erfreut. - Wir bearbeiten aber auch jeden Einzelfall vollkommen individuell und erzielen dadurch unsere einzig dastehenden Erfolge! Viele, die jahrelang anderweitig suchten, fanden durch den Bund

das große Lebensglück.

Wenn Sie ernstlich eine gute Ehe wollen mit einem wertvollen Menschen, dann lernen Sie unsere Arbeit kennen. Unsere Treuhand-Abteilung macht Ihnen völlig kostenlos Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. Diskretion selbstverständlich. - Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Rückporto verschlossen und ohne Aufdruck. — Viele Einheiraten gemeldet. —

„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstrasse 15
Empfangszeit:
Wochentags 10-7. Sonntags 2-6 Uhr.

Stoffe

welche die ersten Erzeugnisse des In- und Auslandes brachten, haben wir zu einer ungewöhnlich grossen Auswahl zusammengestellt. Sie werden also bei uns sicher das finden, was Sie suchen!

Baumw. u. Kunseid.-Stoffe

Popelin f. Sport- u. Herren-Hemden in modern. Mustern. ca. 80 cm breit . . Meter 1.25 — **95 ₰**

Pyjamaflanell Jndanthrendruck, weiche Strapazierware ca. 80 cm breit . . Meter 1.25 — **95 ₰**

Pyjamaflanell aparte Streifen und Karos, hochwertige Qual., ca. 80 cm brt., Mtr. 1.65 — **1.50**

Samtflanell moderne große Muster, Ia. Qualität f. Morgenröcke ca. 80 cm breit Meter — **1.75**

Kunstseiden-Veloutine vorzügliche Kleiderware, viele Farben, ca. 95 cm breit Meter — **3.50**

Kunstseid.- Marocaine neue Druck-Muster, 96/98 cm breit . . . . . Meter 6.90 — **4.90**

Kleiderstoffe

Kleider-Tweed aparte Ausmusterung Meter — **1.35**

Tweed-Schotten reine Wolle . . . . Meter 2.50 — **1.95**

Foulé-Schotten neuart. Stellungen Meter 3.25 — **2.90**

Crêpe-Charmant großes Farbsortiment reine Wolle ca. 130 cm breit Meter — **3.90**

Tweed-Noppé reine Wolle neue Musterung, besond. gute Kleiderware, ca. 100 cm bt. Mtr. — **4.50**

Georgette-Noppé reine Wolle ca. 130 cm brt. Mtr. — **6.90**

Tweed-Aspik reine Wolle für das moderne Sport-Kleid ca. 130 cm breit . . . . Meter — **7.90**

Tweed-Fresco der mod. Wollstoff für Sport u. Reise ca. 130 cm breit Meter — **8.90**

Mantel-Stoffe

Mantel-Tweed reine Wolle ca. 140 cm bt. Mtr. — **5.75**

Ottomane reine Wolle ca. 140 cm breit schwarz u. marine . . . . Meter — **5.90**

Tweed-Gobeline reine Wolle f. Sportmäntel Mtr. — **8.20**

Velour-Mouliné reine Wolle ca. 140 cm bt. Mtr. — **9.80**

Samt- und Seidenstoffe

Waschsamt gute Qualitäten, in schönen Druckmustern . . Meter 1.95 — **1.65**

Velour-Radiosa das beliebte Kunstseidensamt-Gewebe . . . . . Meter 3.40 — **2.90**

Velvet uni, gute Köperware in den modernen Farben . . . Meter — **5.90**

Kunstseiden-Taffet in schönen Abendfarben, für Stilkleider . . . . . Meter — **2.75**

Satin riche bedruckt, hochglänzendes Gewebe . . . . . Meter — **4.90**

Crêpe Marocain ca. 100 cm. breit, reine Seide hervorragende Qualität Meter — **6.90**

Velour-Chiffon Kunstseide in schwarz und anderen Farben . . . . Meter — **9.75**

Velour-Broché für das elegante Abendkleid . . . . . Meter 12.50 — **10.80**

Futter-Stoffe

Damassé für Mantel- und Jacken-Futter Meter 1.65 — **1.40**

Kunstseiden-Serge uni, das Futter für alle Zwecke Meter — **1.95**

Damassé ca. 80 cm. breit, zu all. Mantelfarben passend, Meter 2.60 — **2.25**

Damassé ca. 140 cm breit, solide Qualit Meter — **3.60**

Ullstein-Schnittmuster und Vogue-Schnittmuster

HERMANN TIETZ

Frauenverein Karlsruhe

Zweigverein des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz

Abt. Krankenpflege

Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt ein theoretisch praktischer Kursus über: **„Erste Hilfeleistung in Krankheits- und Unglücksfällen".**
Anmeldungen und Auskunft im **Büro des Frauenvereins, Stefanienstr. 74.** vorm. 9—½1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr, Tel. 7957. Außerdem **telefon.** (7036) bei **Frau Dr. Ott, Friedenstr. 28.** (FO8129)

Kreishaushaltungs-Schule Bühl (Baden).

Beginn des Winterkurses
Dienstag, den 4. November 1930.
Unterrichtsfächer: Kochen, Handarbeiten, sämtl. Haushaltungsarbeiten. Säuglingspflege, Gesundheitslehre, Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau, Musikunterricht auf Wunsch, gesellschaftl. Bildung, Herrl. Lage. Tadellose Verpflegung. Pensionspreis 65.— RM monatlich. Prospekt durch die Vorsteherin. (5266a)

Franz. Kurse für Kinder

jeder Schulklasse als Ergänzung zur Schule (Spiele, Lecture, Conversation), auch Einzel-Unterricht und Nachhilfe.

M. Laeuger
Dipl. Sprachlehrerin
Schirmerstraße 10 ☆ Telefon 1327

KOCHSCHULE

des Bad. Frauenvereins Lahr, Bismarckstr. 9
erteilt jg. Mädchen in 2 monatl. Kursen **gründl. Unterricht** in der bürgerl. u. feinen Küche sowie Backen und Einmachen.
Auskunft durch die Leitung.

Nur ganz kurze Zeit In **Schicksalsfragen** berät
Hellseherin
Frau Ruppel, B.-Baden, Albrecht-Dürerstr. 311 am Bahnhof, Posthalterei Ulrich

---

Colditzer

Maschinenfabrik Colditz-N. i. Sa
Kompressoren
bis 300 Atm. Druck.
Selbsttätige
Leerlauf-Anlaßvorrichtung
für elektrisch angetriebene Kompressoren.
Vertreter:
K. F. Schmidt, Durlach i. B.
Grötzinger Str. 30/32. Fernspr. 131

Gesundheit

und Lebensfreude durch den Hochfrequenz-Heil-Apparat **Wapa-Strahler**

Tägl. ab 5 Uhr Aufklärungsvorträge im Verkaufslokal. Ratenzahlungen v. M. 3.- an.
Hochfrequenz Spezial-Haus
H. Prinz, Erfurt, Elektro-med. Werkstätten. Fil. Karlsruhe, **nur Waldstr. 8.** Tel. 4166. 23261)

Heiratsgesuche

Heirat!

Beamtenanw., 29 J., angen. Ersch., wünscht m. kath. Frl., auch v. Lande, m. vollständ. Aussteuer zw. baldig. Heirat bekannt zu werden. Zuschriften womögl. m. Bild u. Nr. 36 an Bad. Presse erb.

Welcher Herr in den 40er Jahren, kath. u. in höh. Stellung, sucht treue herzensg. Dame, tücht. im Haushalt, u. Vermögen vorhd., als

Lebensgefährtin?

Zuschrift. u. H.J.10559 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Heirats-Auskünfte

bef. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol. Wachtm. a. D., Pforzheim, Tel 116. (5914a

---

Heiraten.

Suche f. Lehrer, Beamte, hübsche, häusl. jg. Mädel mit Ausst. u. Vermögen. *
Büro Herbst, Kaiserstr. Nr. 42, III. Tel. 2371.

Heirat!

Nettes Mädel, 21 J. alt, mit Vermögen u. Aussteuer, sucht netten Herrn im Alter von 25—40 Jahr. in guter Position zwecks später. Heirat. Bildzuschriften unter Nr. F.W.9189 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Reiche Heiraten

u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erw.

Heirat!

Frl., 32 Jahre, nette Erscheinung, Waise, kath., sehr tüchtig im Haushalt, wünscht auf dies. Wege mit geb. Herrn in gesch. Stellung zw. Heirat bekannt zu werden. Etwas Vermög. vorhanden. Zuschriften unter Nr. E3630 an die Badische Presse.

Heirat.

Jung. Mann, 28 J., mittelgr., evgl., sucht einf. Lebensgefährtin. Verschwiegenheit zugef. Zuschrift. unt. Nr. 53 an die Bad. Presse.

Einf., nettes Fräul., 36 J., evgl., mit Vermögen, wünscht ehrl. Herrn zwecks

Heirat.

kennen zu lernen. Zuschriften unter Nr. 7 an die Bad. Presse.

Heirat!

Jung. Mann, 24 J., Drogist, sucht nettes Mädel 17—21 Jahre alt zwecks spät. Heirat. Bildzuschriften unter Nr. F. W. 9187 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Gebild. Dame, mittl. Alters, in gut. Verhältn., wünscht freundschaftl. Anschluß an bess. Herrn, zwecks

Gedankenaustausch.

Bei gegenseit. Zuneigung spätere Heirat. Offert., wenn mögl. mit Bild (zurück) rrt. **H.B. 10552** an Bad. Presse, Fil. Haupto

---

Heirat.

Jg., geb. Dame, 23 J., mit gut. Herzensb. u. häusl. Sinn, wünscht d. Bekanntsch. ein. nur gut situiert. Herrn gl. Gesinnung., zw. Heirat kennen zu lern. Alter bis zu 40 J. Witwer ohne Kind. nicht ausgeschl. Diskr. zugel. **Anonym Papierkorb.** Zuschr. u. Nr. Y5794 an. die Bad. Presse.

Trefzger MÖBEL

tragen
neuzeitlichem, gutem Geschmack
Rechnung
ohne deshalb teurer zu sein
wie die allgemein angebotenen Stapel-Erzeugnisse.
Eine zwanglose Besichtigung überzeugt Jedermann.

KARLSRUHE, KAISERSTR. 97

Süddeutsche Möbel-Jndustrie
Gebr. Trefzger G.m.b.H. Rastatt

Heiraten

in bessere u. vermög. Kreise vermittelt reell und diskret
ohne Vorschuß
pens. O.-Insp. mit eig. Auskunftei. Näh. unt. H.W.10447 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Selbstinserat!

Bin 28 Jahre alt, kath., gesund, mittelgroß, brünett, lehrerstocht., sehr häusl. erzogen, Vergangenh. tadellos, bewandert in allen häuslichen und Handarbeiten, beleben, spiele Klavier; schön., schwarzes Piano vorh. Wünsche leb. Mann, Beamten, Lehrer, m. sol. Charakt., lebensfroh u. gesund, der ein gemütl. Heim über alles schätzt. Feine Wäsche- und Möbel-Aussteuer vorhanden. Nach erfolgter Aufwertung auch noch Barvermögen. Nur ernstgemeinte Zuschr. unter „Esperancia" 4701/E5398a an die Badische Presse.

Glückl. Heirat

wünscht Brünette, einzig. Kind, 22 J., kath., vermögend, gr. hübsche Erschein., aus gut. Fam. u. schöner Ausst., mit gebildet. Staatsbeamten. Nur ernstgem. Zuschr. unt. B5391a an die Bad. Presse erbet. Berufsmäßige Vermittl. verb.

Witwer, 54 J. alt, kath., mit eig. gutgeh. Geschäft, möchte sich mit Dame entsprechenden Alt. wieder **verheiraten.** Etw. Verm. erwünscht. Zuschr. unt. E5382a an Bad. Pr.

Neigungsehe!

Junge Witwe mit 1 Kind, gute Erscheing., schlank, mit tiefer Seelenbildung, möchte ein. sol., charakterf. Herrn in mittl. Jahren (nur Beamten, evtl. Witwer), ein glückliches Heim bereiten. Zuschriften mit Lichtbild unter Nr. B4526 an die Badische Presse.

Zwei Freunde

29 J., kath. u. 35 J., evgl., angen. Erschein., mit eig., reell. Unternehmen, suchen die Bekanntschaft zweier Damen im Alter bis 30 J., zwecks **späterer Heirat.** Um das Geschäft zu erweitern, sind 3—5000 M bar erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. H. E. 10530 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost. Vermittler verb.

Suchen Sie

einen Lebenskameraden einen wertvollen Menschen, der allzeit mit Ihnen eins ist, der zu Ihrer Art, und zu Ihren Lebensgewohnheiten paßt so heißt es **vorbereiten.** denn davon hängt

Ihr Lebensglück

ab. Der Bekanntenkreis ist zumeist klein, der Zufall trügerisch, das Warten entmutigend. Warum dies alles? Schon sehr bald können Sie Heim und Herd Ihr eigen nennen, — wenn Sie

durch den Lebensbund

guten Gelegenheiten nachgehen würden. Wir haben beste Verbindungen in allen Kreisen und geben Ihnen kostenlos und unverbindlich Rat, Auskunft und Vorschläge. Unsere vornehme und gewissenhafte Arbeit verdient Ihr Vertrauen. Verlangen Sie diskret und verschlossen unsere Probenummer gegen 30 Pfg. Porto.

Verlag Bereiter, München 165, Karlstr. 10.
Sonderabt. für **Einheiraten.**
Zweigstellen im In und Auslande.

Prima Speisekartoffeln

(Industrie) garantiert gute Ware, pro Zentner **Mark 3.—** frei Haus.
Bestellungen bei:
Schoch — Karl-Wilhelmstraße 42.
Postkarte genügt. ★

Achtung!

Piano- u. Flügelkauf ist Vertrauenssache, darum wähle man sich einen tüchtigen Fachmann; selbiger übernimmt sämtliche Reparaturen u. Stimmungen. Angeb. u. Nr. 56 an die Bad. Presse.

Fließendes Koch. Wasser
aus jed. Wasserleit. ohne Montage RM. 22.- 2 Jhr. Gar. Hoher Verd. unentbehrl. f. Haus, Gewerbe, Aerzte usw. Generalvertreter ges. **Berlin W 73** Lagerkarte 70

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 12. Oktober 1930. 46. Jahrgang. Nr. 473.

Baden in der Statistik.

80 678 Badener werden öffentlich unterstützt.

Die Wunden, die der Krieg und die Inflation dem deutschen Volkskörper geschlagen, sind noch nicht vernarbt, und es wird noch Jahrzehnte bedürfen, um sie zu heilen und zu schließen. Die Zahlen über die öffentliche Fürsorge sind so recht ein Spiegelbild für die ungeheure Not, die in Deutschland herrscht. Eine amtliche Erhebung des Reiches, die kürzlich durchgeführt worden ist, hat ergeben, daß jeder dritte Deutsche öffentlich unterstützt wird. In dieser erschütternden Zahl spiegelt sich das tiefe Elend des deutschen Volkes und die große Verarmung weiter Schichten seiner Bevölkerung. Dabei ist die Zahl der öffentlich Unterstützten immer noch im Steigen begriffen. Das beweisen die Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik für das Rechnungsjahr 1928/29.

In Baden mit Karlsruhe wurden von 56 Bezirksfürsorgeverbänden im Rechnungsjahr 1927/28 78 137 Parteien laufend in offener Fürsorge unterstützt und im Rechnungsjahr 1928/29 80 678 Parteien. Von den laufend in offener Fürsorge am 31. März 1929 unterstützten Parteien in Baden waren 3199 Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Gleichgestellte, 17 377 Sozialrentner, 10 443 Kleinrentner und Gleichgestellte und 25 539 sonstige Hilfsbedürftige.

Zusammen wurden in Baden am Stichtag 56 558 Parteien in offener Fürsorge unterstützt. Auf 1000 Einwohner entfielen 24,46 Parteien. Auf eine Partei trafen in Baden im Durchschnitt 1,8 Personen.

Zu der offenen Fürsorge treten die Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge und die Unterbringung in Familien. In Baden wurden 1927/28 vorübergehend 32 896 Personen in Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge und in Familien untergebracht gegenüber 37 002 im Rechnungsjahr 1928/29. Dauernd wurden 1927/28 19 997 und 1928/29 20 714 in geschlossener Fürsorge unterstützt.

Die Zahl der laufend in offener Fürsorge von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten Parteien betrug im Rechnungsjahr 1928/29 2,49 Millionen. Darunter waren 88 706 (3,56 v. H.) Parteien von Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Gleichgestellten, 720 181 (28,92 v. H.) Sozialrentnern, 385 769 (15,49 v. H.) Kleinrentnern und Gleichgestellten und 1 295 888 (52,03 v. H.) sonstigen Hilfsbedürftigen. Bei einem Vergleich mit dem Vorjahr ist amtlich errechnet worden, daß die Zahl der laufend offen unterstützten Parteien um über 120 000 gestiegen ist. Die Zahl für den 31. März 1929 überschritt die vom 31. März 1928 um fast 100 000.

Die Mehrzahl der laufend unterstützten Parteien entfällt naturgemäß auf die städtischen Bezirksfürsorgeverbände. Die Bevölkerung der Städte wird durch Arbeitslosigkeit und sonstige Ursachen verhältnismäßig rascher hilfsbedürftig als die Bevölkerung auf dem Lande. Während auf dem Lande bei Arbeitslosigkeit und sonstiger Notlage noch vielfach die Möglichkeit besteht, sich ohne Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge durchzuhelfen, ist dies in den Städten meist nur in sehr beschränktem Umfange gegeben. Deshalb ist die Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge in den Städten eine verhältnismäßig viel häufigere als auf dem Lande. Der Einwohnerzahl nach macht die Bevölkerung der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände rd. 60 v. H. der Gesamtbevölkerung aus, die der städtischen rd. 40 v. H. In den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden sind jedoch im Laufe des Rechnungsjahres 1928/29 rd. 1,48 Millionen (von insgesamt 2,49 Mill.) oder rd. 59,4 v. H. aller laufend unterstützten Parteien gezählt worden. Aehnlich sind die Zahlen für die einzelnen Stichtage.

Die Gesamtausgaben der Bezirksfürsorgeverbände in Baden betrug im Rechnungsjahr 1928/29 47 734 000 Reichsmark, und die der Landesfürsorgeverbände 10 785 700 RM. Es ergibt sich also in Baden eine öffentliche Fürsorgelast von 58 519 700 RM.

Im Deutschen Reich beläuft sich die öffentliche Fürsorgelast im Rechnungsjahr 1928/29 1483 Millionen RM. gegenüber 1257 Millionen RM. im Rechnungsjahr 1927/28. Von dieser gesamten Fürsorgelast sind rund 26,1 Millionen durch besondere Einnahmen der Fürsorgeverbände selbst aus Spenden, Zinsen, sonstigen Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen, oder aus anderen Quellen. Zahlungen der Hilfsbedürftigen selbst für Speisungen, sonstige Sachleistungen gedeckt. Die ungedeckte Fürsorgelast im Reich betrug 1928/29 rund 1,457 Milliarden RM. oder auf den Kopf der Bevölkerung 23.33 Reichsmark.

G. W.

Kraftfahrzeugzuwachs und Auslandskraftfahrzeuge.

Im ganzen Deutschen Reich ist von der vorjährigen bis zur diesjährigen Julistatistik der Kraftfahrzeuge die Anzahl der Kraftfahrzeuge aller Arten von 17,0 Hundertstel gestiegen. Unter den siebzehn deutschen Ländern zeigen nach den Nachweisungen des Statistischen Reichsamts neun Länder im letzten Berichtsjahr einen verhältnismäßig höheren Kraftfahrzeugzuwachs als durchschnittlich das Deutsche Reich, acht Länder dagegen einen relativ niedrigeren als das Reich im ganzen.

Baden zählt zu den Ländern mit verhältnismäßig schwächerer Vermehrung der Kraftfahrzeuge als im Reichsdurchschnitt, die Zunahme der Kraftfahrzeuge in Baden vom Juli 1929 bis Juli 1930 macht 15,9 Hundertstel aus. Nach diesem relativen Kraftfahrzeugzuwachs sind mit Baden etwa zu vergleichen die Länder Bremen mit 15,6 Hundertsteln, Lübeck mit 15,5 Hundertsteln, Thüringen mit 16,5 Hundertsteln der vorjährigen Kraftfahrzeugzahl als diesjährigem Zuwachs. Baden steht dabei in der Reihe der siebzehn Länder an fünftniederster Stelle. Den stärksten verhältnismäßigen Kraftfahrzeugzuwachs während des neuesten Berichtsjahrs bietet Mecklenburg-Schwerin um 38,9 Hundertstel, den schwächsten mit 8,9 Hundertstel besitzt Sachsen. Im einzelnen haben von der vorletzten bis letzten Zählung in Baden zugenommen die Kraträder von 22 522 Stück auf 26 467, die Personenkraftwagen von 18 291 auf 21 165 Stück, die Lastkraftwagen von 5489 auf 6114 Stück.

Die Dichte der Kraftfahrzeuge, das Verhältnis von Kraftfahrzeugzahl zu Bevölkerungszahl zeigt uns die Intensität des Kraftwagenverkehrs in einem Gebiet. Da entfällt jetzt in Baden auf je 43 Einwohner ein Kraftfahrzeug der genannten Arten, einschließlich der Zugmaschinen, Feuerlöschwagen, Straßenreinigungsmaschinen, ebenso auch in Lübeck und Mecklenburg-Schwerin, dagegen im Durchschnitt des Deutschen Reiches auf je 45 Einwohner. Von den deutschen Ländern zeigt Baden die siebthöchste Fahrzeug-Dichte, in der Nachbarschaft von Bayern mit je 42 Einwohnern, Hamburg sowie Thüringen mit je 41 Einwohnern, Anhalt mit je 44 Einwohnern, Württemberg mit je 40 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug. Die größte Dichte von einem Kraftfahrzeug auf 34 Einwohner finden wir in Sachsen, die kleinste Dichte von je 51 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug zeigt Hessen.

Prüfen wir nach der neuesten Reichsstatistik auch die Häufigkeit ausländischer Marken unter den Kraftfahrzeugen in Baden. Unter jedem Hundert der Kraträder in Baden sind 719 ausländischen Ursprungs, dagegen ihrer 8,3 im Durchschnitt des ganzen Reiches. Baden befindet sich in dieser Hinsicht an siebthöchster Stelle der Länder, von denen die beiden Mecklenburg den kleinsten Anteil von 0,6 Hundertsteln ausländischer Marken bei den Krafträdern haben, Lübeck den größten Anteil von 41,5 Hundertsteln.

Von den Personenkraftwagen in Baden entfallen 21,1 Hundertstel auf fremdländisches Erzeugnis, während das im Deutschen Reich als Ganzem 25,0 Hundertstel sind. Hier steht Baden am neunthöchsten Platz der deutschen Länder, deren höchste Stelle Hamburg mit 31,7 Hundertsteln ausländischer Marken unter den Personenkraftwagen einnimmt, deren niederste Stelle Anhalt mit 14,9 Hundertsteln bekleidet.

Mit 21,0 Hundertsteln der Lastkraftwagen als nicht-deutscher Herkunft treffen wir Baden am neunten Platz der deutschen Länder, unter dem Reichsdurchschnitt von 28,0 Hundertsteln. Der fremdländische Anteil an den Lastkraftwagen geht im Kreise der deutschen Länder von 42,9 Hundertsteln in Lippe herunter bis zu 12,9 Hundertsteln in Württemberg.

Bei den Zugmaschinen, Feuerlöschwagen, Straßenreinigungsmaschinen machen die ausländischen Marken in Baden 15,7 Hundertsteln des Bestandes aus, gegen 24,2 Hundertstel im Reichsdurchschnitt. Den höchsten Auslandsanteil von 51,3 Hundertsteln bietet hier Lübeck, den niedersten von 5,2 hat Oldenburg. Baden besitzt den fünfniedersten Anteil unter den siebzehn deutschen Ländern.

—ö—.

Gehaltsabbau bei den badischen Ministern.

20 Prozent Kürzung.

Amtlich wird mitgeteilt:

Das Staatsministerium hat auf einstimmigen Antrag seiner vier Mitglieder am 9. Oktober 1930 beschlossen, mit Wirkung vom 1. November 1930 an — bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung der bisherigen Besoldungbezüge — einstweilen 1. den Grundgehalt, welcher den Ministern während ihrer aktiven Ministertätigkeit zusteht, und 2. die Bezüge des Staatsrats jeweils um 20 v. H. zu kürzen.

Der Tarifkampf zwischen Reichsbahn und Schweizer Schiffahrt.

Basel, 11. Okt. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen hielt am Freitag eine Sitzung ab, auf der auch der Tarifkampf der Schiffahrt mit der Reichsbahn zur Sprache kam. Es wurde mitgeteilt, daß auf dem Verhandlungswege erreicht wurde, daß die Reichsbahn einstweilen von einer Herabsetzung der Kohlentariftransporte abgesehen habe. Der Verwaltungsrat will sich zu dieser Frage erst äußern, wenn ein schriftlicher Bericht der Bahndienststellen der Bundesbahnen vorliegt. Dies soll in der nächsten Sitzung der Fall sein.

*

)(**Meckesheim** bei Heidelberg, 10. Oktober. **(Vorübergehende Schließung der Zündholzfabrik.)** Die Zündholz- und Wichsefabrik Gebr. Ditzel A.-G. hat sich genötigt gesehen, den Betrieb wieder für einige Zeit zu schließen, nachdem erst vor einigen Wochen eine mehrwöchige Unterbrechung eingetreten war. Betroffen werden von dieser Stillegung etwa 110 Arbeiter.

ns. **Villingen**, 11. Okt. **(Geringe Steigerung der Arbeitslosigkeit.)** Im Bezirk des Arbeitsamtes Villingen wurden im abgelaufenen Monat 2676 Arbeitsuchende, davon 2164 männliche und 512 weibliche, gezählt. Von 337 offenen Stellen für männliche Arbeiter konnten 271 besetzt und von 187 Stellen für weibliche Kräfte 123 Stellen vermittelt werden. Die Zahl der die Kurzarbeiterunterstützung in Anspruch nehmenden Personen beträgt 420 und ist nur um ein geringes gestiegen. Auch die Zahl der arbeitslosen Unterstützungsempfänger ist fast wie im Vormonat und beträgt 1113, darunter 312 Krisenunterstützte. Mit Notstandsarbeiten können zurzeit 91 Personen beschäftigt werden.

Vor dem Richter.

Der „Rattenkönig vom Odenwald" vor Gericht.

§ **Mannheim**, 10. Okt. Der überaus zungengewandte Kaufmann Ludwig Käser aus Heilbronn hatte ein arbeitsloses Ehepaar durch eine Kautionsschwindelei um sauer ersparte 2000 Mark geprellt. Den Leuten, bei denen er in Miete wohnte, erzählte er von dem Vorhaben einer großzügigen Entrattung ganz Mannheims. Etwa fünfzehn Untervertreter müsse er einstellen, um die Arbeit bezirksweise durchführen zu können. Für diese Leute aber brauche er einen Oberaufseher. Und diesen Posten habe er für seinen Freund vorgesehen. Jedoch müsse dieser eine Kaution von 5000 Mark stellen für den Fall, daß irgend eine Haftverpflichtung erstehe. Da der Ahnungslose aber nur 2000 Mark zur Verfügung hatte, gab sich Käser schließlich „aus Freundschaft" auch damit zufrieden. Die 2000 Mark verschwanden. Aber die Arbeit wurde nicht in Angriff genommen. Und als man endlich hinter den Schwindel gekommen war, konnte man nur noch 500 Mark retten.

Mit Rattengift, Seife, Zucker, Bodenwachs und ähnlichen Dingen betrieb der geriebene Kunde derartige „Geschäfte". Immer sind es Kautions- oder Anzahlungsschwindeleien, auf die seine Opfer hereinfallen. 17 waren als Zeugen geladen. Im übrigen ist der Angeklagte eine recht bekannte Persönlichkeit bei den Gerichten. Seit 1909 gibt er ihnen Arbeit. Fünfundzwanzigmal ist er schon bestraft wegen ähnlicher Delikte.

Das Gericht erkannte ihn für in zehn Fällen schuldig und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und einer Geldstrafe von 1500 Mark unter Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Gefängnis für zwei Rowdies.

≡ **Freiburg**, 9. Okt. Der 26jährige Schmied Hermann Elsässer und der 20jährige Maurerlehrling Alfred Dösserich, beide aus Steinenstadt, hatten nach einer Zecherei den 43jährigen Taglöhner Wilhelm Mayer so schwer mißhandelt, daß nach drei Tagen der Tod eintrat. Das Urteil lautete für Elsässer auf ein Jahr sechs Monate und für Dösserich wegen Beteiligung auf ein Monat Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Verbrechen nach § 218.

Freiburg i. Br., 10. Okt. Nach zweitägiger, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, durchgeführter Verhandlung verurteilte das Freiburger Schwurgericht den 43 Jahren alten, in Freiburg wohnhaften Naturheilkundigen Michael Scherdel, wegen Verbrechen nach § 218 und fahrlässiger Tötung zu 5 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Angeklagte wurde der Verbrechen nach § 218 in 36 Fällen beschuldigt; in vier Fällen soll es beim Versuch geblieben sein. Zwei Frauen und eine ledige Wirtstochter, die bei ihm Hilfe suchten, starben an den Folgen der Eingriffe. Gegen die Frauen und Mädchen, die in die Affäre verwickelt waren, wurde auf Geldstrafen in Höhe von 50 bis 500 RM. erkannt.

Der Raub am Sandfangweg.

Freiburg, i. Br., 10. Okt. Im vergangenen Sommer erlebte ein fast 70jähriger Mann aus dem Höllental in Freiburg ein schlimmes Abenteuer, das mit dem Verlust seines Geldes endete. D. war am Abend des 9. Juli in einem hiesigen Kaffeehaus gelandet. In fideler Damenrunde flog die Zeit rasch dahin und als die Feierabendstunde herangekommen war, befand sich der Höllentäler in Gesellschaft des Schuhmachers Josef Argast aus Hegenheim (Els.), des Schreiners Karl Friedrich Haas aus Ihringen und des Ehepaares Friedr. Wilh. Säbele aus Freiburg. Die vier überredeten den alten Mann, mit ihnen noch eine Wirtschaft am oberen Ende der Kartäuserstraße zu besuchen. An der Wirtschaft vorbei, die schon ihre Pforten geschlossen hatte, schleppte man ihn an den Sandfangweg bei der Dreisam, wo D. auf einer Bank neben Frau Säbele placiert wurde. Auf der anderen Seite saß Argast, der aus seiner wahren Absicht keinen Hehl mehr machte. Er nahm dem D. aus der Rocktasche zwei Notizbücher fort und als er darin kein Geld fand, entriß er dem Mann mit Gewalt aus der inneren Westentasche ein Mäppchen, worin sich etwa 700 RM. und eine Anzahl Dollarscheine befanden. Von Haas oder Säbele wurde der Beraubte über eine Böschung herabgestoßen. Argast speiste seine Spießgesellen mit ein paar Mark ab, mit dem Großteil des Raubes verschwand er in die Schweiz. Drei Wochen später wurde er in der Nähe von Zürich verhaftet, aber das Geld war verjuxt. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte wegen gemeinsamen Straßenraubs den Argast zu dreieinhalb Jahren Gefängnis, Haas und Säbele zu je zweieinhalb Jahren, Frau Säbele wegen Rückfalldiebstahls zu acht Monaten Gefängnis. Den Verurteilten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf längere Dauer aberkannt.

Fünf Schreibmaschinen gestohlen.

(!) **Lörrach**, 11. Okt. In die Handelsschule von Lörrach wurde in der Nacht auf Freitag eingebrochen und fünf Schreibmaschinen, zum Teil in fast neuem Zustande, gestohlen. Die Täter sind dann, wie die Feststellungen ergaben, mit dem Auto davon gefahren. Man vermutet, daß der Diebstahl im Zusammenhang mit einer anderen Schreibmaschinenangelegenheit steht. In der Rheinstraße in Lörrach wurde der Vertreter einer Schreibmaschinengesellschaft von einem Herrn aufgefordert, ihm eine Schreibmaschine vorzuführen. Der Betreffende, der dem Geschäftsmann unbekannt war, erbat sich dann die Schreibmaschine bis zum Abend zur Probe. Als der Geschäftsmann seine Maschine wieder abholen wollte, war der Mann mitsamt der Maschine verschwunden.

SHELL AUTOOELE

SHELL AUTOOELE aus dem SHELL KABINETT.
Zuverlässig, preiswert, wirtschaftlich!

Bullrich-Salz vorzüglich bei Sodbrennen
250 gr. 0,60. Tabletten 0,25 u. 1,50
Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien
Vertrieb f. U.S.A. Glogau & Co Chicago

Die Badischen Turner in Kehl.

Auftakt zum Kreisturntag. — Die Jahresberichte der Kreisleitung. — Die feierliche Einholung des Kreisbanners.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Begrüßungsfeier in der Stadthalle.

]![**Kehl,** 11. Oktober 1930.

Die badischen Turner haben zur Abhaltung ihres großen Kreisturntages in diesem Jahre aus Anlaß der Befreiung des Hanauerlandes Kehl ausgewählt, das zur Begrüßung der zahlreich eingetroffenen Führer der Badischen Turnerschaft der Vertreter des Kreises, der Turngaue und Vereine heute schon zahlreichen Flaggenschmuck trägt. Schon die Wahl des Tagungsortes deutet darauf hin, daß es der Badischen Turnerschaft darauf ankommt, dem nach Abzug der Besatzungstruppen wieder freien Kehl seine Dankbarkeit und Verbundenheit zu bezeugen. Mit der Badischen Turnerschaft nimmt auch die Deutsche Turnerschaft daran Anteil, die auf dem Kreistag der Badischen Turner durch ihren 1. Vorsitzenden, Staatsminister a. D. Dominicus, vertreten ist. Die beiden Kehler Turnvereine, der Turnverein 1846 und die Turngemeinde Kehl haben alle Vorbereitungen, das läßt sich schon am heutigen Tage ersehen, in mustergültiger Weise getroffen.

Bereits am Samstag nachmittag trafen die Gaugeldwarte und Gauvertreter in Besprechungen mit der Kreisleitung ein, die den letzten Vorarbeiten zum Kreistag selbst galt, der am Sonntag vormittag in der Stadthalle stattfindet. Anschließend an die Sitzung der Gauvertreter trat der Kreisturnrat zu einer Sitzung zusammen, in der noch einmal all die Fragen, die den Kreisturntag beschäftigen werden, durchgesprochen wurden.

Die gedruckt vorliegenden

Jahresberichte der Kreisleitung

geben ein anschauliches Bild der vielseitigen Tätigkeit der Kreisbeamten im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Jahrebericht des Kreisvertreters, Realschuldirektor a. D. Weiß, betont die vielseitige Tätigkeit der Vereine auf allen Gebieten der Leibesübungen und gibt einen Rückblick auf die turnerischen Veranstaltungen des vergangenen Jahres, besonders des Landesturnens in Mannheim. Die Tätigkeit der Vereine auf dem Gebiete der Schaffung von Turn- und Spielplätzen und Turnhallen hat, so wird in dem Jahresbericht ausgeführt, auch im abgelaufenen Jahre nicht geruht. Es sei erstaunlich, daß in der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Not es immer noch Vereine gebe, die den Mut hätten, an den Bau von Turnhallen heranzutreten. So anerkennenswert das auf der einen Seite sei, so müsse doch zur Vorsicht gemahnt werden, ohne jeglichen geldlichen Rückhalt an den Bau einer Turnhalle heranzutreten. Die Unterstützungsmittel aus der Goetz-Stiftung seien im Hinblick auf die große Zahl der Besucher nur beschränkt. Das Verhältnis zu anderen Verbänden sei im allgemeinen ein gutes. In dem Jahresbericht wird auch der Ettlinger Turnstreit berührt. Bekanntlich kam dieser Ettlinger Turnstreit durch die Propaganda einzelner katholischer Geistlichen für die D.J.K. im Badischen Landtag zur Sprache. In dem Jahresbericht wird verlangt, daß die Tätigkeit der badischen Turner so bewertet wird, wie sie es von rechtswegen verdiene. Die Ehrenurkunde der D.T. erhielten im Kreis X Studienrat Karl Reutz in Mannheim, Geh. Professor Dr. Ludwig Aschoff in Freiburg, Prokurist Gustav Cron in Freiburg, Fabrikant Emil Sonnet in Pforzheim und Turnlehrer Leonhard Karl in Wertheim. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielten 25 und denjenigen des X. Kreises 42 Turner. Die neueingeführte goldene Ehrennadel für besondere Verdienste wurde an 7 Turner verliehen. Der Bericht dankt zum Schlusse allen Kreisbeamten, den Beamten der Gaue und Vereine, besonders dem Geschäftsführer der Geschäftsstelle in Mannheim für die mustergültige Arbeit.

Recht interessant sind die ausführlichen Berichte der Kreisturnwarte. Der Kreisobertunwart F. Schweizer gibt noch einmal eine Würdigung des 15. Badischen Landesturnens in Mannheim, auf das man mit Befriedigung zurückblicken könne. Neben dem Landesturnen sei unter den Großveranstaltungen des verflossenen Jahres die gemeinsame Fachwartetagung in Ettlingen zu nennen, als wohlgelungene Vorversammlung für das Landesturnen selbst. In kurzfristigen und längeren Lehrgängen sei in allen Landesteilen für einheitliche Uebungsbehandlung und Lehrweise Sorge getragen worden und in zwölf Kursen an der Deutschen Turnschule hätten 56 Turner und Turnerinnen neue Kenntnisse

Staatsminister a. D. Dominicus, Berlin. Der neue 1. Vorsitzende der D. T.

erworben. Der Kreisturnwart für das Männerturnen, Gustav Ottstadt-Offenburg, stellt in seinem Jahresbericht fest, daß das Männerturnen im Kreis 10 im vergangenen Jahre mächtig vorwärts geschritten sei. Die turnerische Tätigkeit im verflossenen Jahr sei im Zeichen der Arbeit für das 15. Badische Landesturnen gestanden. Die Entwicklung des Turnbetriebes in den Gauen und Vereinen sei im abgelaufenen Jahre eine recht gute gewesen. Ueber 100 Vorturnerstunden und Ausbildungskurse haben die Gauturnwarte in ihren Gauen abgehalten. Einen besonders großen Raum in dem Jahresbericht nimmt die Schilderung des Mannheimer Landesturnens ein. Das kommende Jahr werde im Zeichen der Gauturnen stehen, die allen Vereinen wieder viel Arbeit bringen werden. Turnkurse an der Turnschule in Berlin und drei Kurse im Kreis sollen den Turnwarten Ziel und Richtung im Männerturnen im kommenden Jahr geben.

Der Kreisfrauenwart Latterner-Karlsruhe stellt in seinem ausführlichen Bericht fest, daß auf dem Gebiete des Frauenturnens recht ersprießliche Arbeit geleistet worden sei. Es wird ein Ueberblick über die Ausbildungsarbeit im Frauenturnen innerhalb des Kreises und auf die Werbearbeit gegeben und zum Schlusse mit Stolz festgestellt, daß die Zahl der Turnerinnen 1922 4276, 1928 insgesamt 5620 und 1930 die Zahl von 9667 erreicht habe. Das Jahr 1929—30 sei auf dem Gebiete des Frauenturnens ein Jahr des Erntens gewesen.

In dem Bericht des Kreisvolksturnwartes Bär werden in übersichtlicher Weise die Veranstaltungen auf dem Gebiete des Volksturnens aufgezählt und festgestellt, daß von den Kreisvereinen am erfolgreichsten die Turngemeinde 78 Heidelberg mit 7 Kreismeistern gewesen sei, es folgt der Turnverein 46 Mannheim mit 6 Meistern, davon errang der Turner Greulich allein 5 Meistertitel, dann folgt der Turnverein 46 Heidelberg und die Turngemeinde Plankstadt. Badischer Zehnkampfmeister wurde Gauvolksturnwart Heinz vom Turnverein Birkenfeld.

Kreisspielwart F. R. Neuberth-Karlsruhe stellt in seinem Jahresbericht fest, daß die Spielbewegung im Kreise X auch im vergangenen Jahre aufwärts gegangen sei. Dasselbe geht aus dem Bericht des Kreisschwimmwartes Wolfsperger-Freiburg hervor, der mit Stolz feststellt, daß in zahlreichen Dörfern und Städten des Badnerlandes neue Bäder entstanden seien. Der Gau Mannheim zählt in seinen Reihen 92 Grund-, 10 Prüfungs- und 5 Lehrscheininhaber der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Für besondere Rettungstaten wurden die Turner Hufnagel-Donaueschingen, Neubauer und Fattler-Seckenheim von der staatlichen Behörde öffentlich belobt.

Die Berichte des Kreisschriftwartes, des Kreisfechtwartes Schnepf-Karlsruhe, des Kreisskiwartes Wolfsperger, des Kreisjugendwartes Kraft, des Kreispressewartes Professor Dr. Fischer und des Kreisgeschäftsführers Groth vervollständigen das günstige Bild der Turnentwicklung im Kreise X im abgelaufenen Jahre.

In feierlicher Weise wurde abends ½8 Uhr

das Kreisbanner am Bahnhof abgeholt.

Die Kehler Turner hatten sich dazu am Bahnhof aufgestellt und ein imposanter Fackelzug bewegte sich vom Bahnhof aus, wo übrigens eine große Ehrenpforte die Turner begrüßt, nach dem Marktplatz, auf dem unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung eine öffentliche Kundgebung stattfand. Bürgermeister Dr. Luthmer begrüßte die Badischen Turner im Namen der Kehler Bevölkerung. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus dankte der Bevölkerung des Hanauerlandes für das treue Ausharren während der Besatzungszeit und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Nach der Kundgebung auf dem Marktplatz fand

eine Begrüßungsfeier in der Stadthalle,

bestehend in gesanglichen, musikalischen und turnerischen Aufführungen statt. Im Namen der Kehler Turner begrüßte der Vorsitzende, Herr Greß vom Turnverein Kehl 1845 die Turner, Ehrengäste und Festgäste. Ferner hielten Begrüßungsansprachen der Vorsitzende der Turngemeinde Kehl, Herr Held, sowie der Kreisvertreter Weiß-Heidelberg und der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Herr Dominikus. Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms fanden reichen Beifall.

Am Sonntag morgen ¾10 Uhr, beginnen die Hauptverhandlungen des Kreisturntages.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Kunststopferei
stopft sämtliche Risse und Löcher, sowie Brandschäden in neuen, getragenen Kleidungsstücken, sowie in den allerschwersten Geweben unsichtbar ein.
Ausbesserungen, Reinigen, Aufbügeln, Abändern von Kleidern.
Reparaturen von orientalischen sowie aller Arten von Teppichen.
Seidene Strümpfe werden lohnend und billig repariert.
Ein Versuch überzeugt!
Mäßige Preise. — Gute Bedienung.
Tel. 4598 **Gottfried Wolf** Tel. 4598
Herren- und Damenmaßschneiderei
Zirkel 27, hinter Warenhaus Tietz.
Nebeniusstr. 14, bei der Wilhelmstr.
Abholen und Zustellen kostenlos.

Eppinger Industrie-Speisekartoffeln
die bekannte Qualitätskartoffel in bester Sortierung, mit neuzeitiger maschineller Sortieranlage nachsortiert verladen, zu beziehen durch: (D5342a)
Getreidelagerhaus e.G.m.b.H. Eppingen Telefon 26 u. 121
Bestellungen für Karlsruhe in Waggon und Teillieferungen, evtl. frei Keller, nimmt zur sorgfältigsten Ausführung entgegen:
Firma: **A. Heckmann**
Telefon 5908. — Lager alter Bahnhof.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30. 81.

Schlafzimmer
zu kaufen gesucht gegen Lieferung von Blechner- u. Installationsarbeiten. Angebote unter Nr. F23705 an d. Badische Presse.

Photo-Amateure!
Ia. Qualität bei äußerst kalkulierten Preisen, z.B.
1 Hochglanzabzug 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Platte entwickeln 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Rollfilm . . . . -.50
Photohaus Willi Jäger
Lessingstr. 45, 1 Treppe * Telefon 78

TANZSCHULE ALBERT EISELE
PRINZ MAX PALAIS
KURSE • EINZELUNTERRICHT
JEDERZEIT | Anmeld. Gartenstr 32

AUTO-GARAGEN
in mod. Bauweise aus:
Wellblech • Stahl • Beton
Stahltore
Magazin-Regale
Eiserne Fahrradständer
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl in Baden.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus **Ernst Gooss**
Kreuzstrasse 26 Markgrafenstrasse 41

Ihr Wunsch erfüllt sich
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen,
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen
wenn Sie eine Wohnung mieten tauschen oder vermieten wollen
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen,
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Wer
möchte seine Zentralheizung einem älteren, zuverlässigen Mann (Heizer) zur Bediens. übergeben? Geff. Offerten unter Nr. 58 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Schlafzimmer
in best. Qual. u. Verarbeit., in eich. u. pol., von ℳ 585.— an. *
Gg. Janme, Möbelfabrik, Adlerstraße 28.

Zur Puppen-Klinik
H. Bieler,
Kaiserstr. 223
westlich der Hauptpost
Die erste und leistungsfähigste Karlsruher
Puppen-Klinik
kennt und heilt die Sorgen aller kleinen Puppenmütterchen durch Einsetzen neuer Glieder: Köpfe, Beine, Arme, Augen etc. Puppenkleidung: Anzüge, Schuhe, Strümpfe in reizenden Neuheiten. Beste Bedienung! Billigste Preise!
Schon seit Jahren werden frühzeitig gekaufte Puppen bei kleiner Anzahlung zurückgestellt. (23242)

Ein Verkaufshäuschen
billig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 13 an die Bad. Presse.

Kompl. Vernickl.- und Spritzanlage
mit viel. Zubehör, in allerbest. Zust., bill. zu verkf. Angeb. u. Nr. 15 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
schweres, echt eichenes
Schlafzimmer
180 cm br. Spiegelschrank, Waschtisch, echt. weiß. Marmor, 2 Betten, 2 Nachtt.
nur 475.—
E. Schweitzer,
K.-Mühlburg, Rheinstr. 12. (23820)

2t.pol.Spiegelschr. 80 ℳ
gr. 2t.wß.Schrank 45 ℳ
2tür.pol. Schrank 35 ℳ
1tür. Schrank 22 ℳ
Schreibtisch 60 ℳ
großer Spiegel 35 ℳ
Bücherschrank 80 ℳ
mod. Küchenbüfett 70 ℳ
Küchenschrank 25 ℳ
kl. eich. Ausziehbt. 60 ℳ
Waschkommode m. weiß. Marmor u. Spiegelauff. 60 ℳ
dkl. eich. Kredenz fast neu 100 ℳ
Chaiselongue 30 ℳ
b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B381)

2 Aktenschränke
mit Rolläden, fast neu, sowie Continental-Schreibmaschine billig abzugeben. Zu erfrag. unter Nr. E23704 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: Gr. **Schrank**, hoch 2.55 m, breit 2.50 m, tief 70 Ztm., m. 3 Glasschiebetüren, eine mit Anprobierspiegel, geeignet f. Schneiderei, Kaufhaus, Konfektion, auch Privat, **5 Regale**, alle gleiche Höhe, 2,20 m br., 86 cm tief, 40 cm m. 6 Fäch. **Ladentheke**, lg. 2,35 m br. 78 cm, hoch 90 cm, mit verg. Füllung, 7 gr. Schubladen u. 2 off. Fächern. **Auslagekasten**, lang 1,10 m, breit 64 cm, hoch 16 cm, aus Metall vern. m. Glas. Anzusehen jederzeit, auch Sonntags bei: M. Metzger, Gottesauerstr. 1, II. r. (Ecke Durl. Allee u. Gottesauerstr.) *

Schönes
Schlafzimmer
massiv eich., braun, fast neu, billig abzugeben. Zu erfr. u. Nr. 23829 in der Bad. Presse.

Küchen
in sehr gr. Auswahl, weiß u. naturlackiert, von
M.145.-
Möbelhaus Heinrich Karrer
Philippstr. 19.

Auszugtische
Vertikos, Sofas, Kredenz, eichen, Betten, Komm., Waschkommod. usw. alles billig bei Martin Dietenbeck, Markgrafenstr. 23. *

Pianos
in allen Preislagen, neu oder gebraucht. Sehr große Auswahl. Teilzahlg. / Miete
Kaefer
Amalienstr. 67

Umzugsh. zu verkauf.: 1 Badewanne, 1 Gasbadeofen, 1 Kohlenherd, weiß, 1 kl. Gasherd, 3flam., alles fast neu. Kriegstr. 288, 3. Stock, rechts. *

Achtung Musikvereine!
Einige fast neue
B-Trompeten
Althörner
Tenorhörner
Baritone
Ia Qualität
Besonders preiswert abzugeben. Angebote kostenlos
Musikhaus
Schlaile
Kaiserstr. 175
Jetzt 2. St., Aufgang r.

Pianos
Ibach
Steinway
Schiedmayer
Uebel & Lechleiter
Gebr. Zimmermann

Lagerbesuch erbeten
Kataloge kostenlos!
Teilzahlung,
Umtausch,
Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Schöne elektrische
Zuglampe
f. 4 Birnen, weg. Umzug sehr bill. zu verkf. Gebhardstr. 1, pt., l., am Karlsplatz. FH8195

2 Graetzin-Gaslampen und Schneider - Gasbügeleisen an jede Gasleit. anzuschließen, billig zu verkaufen. Schork, Herrenstr. 35, pt. *

Piano
Gelegenheitskauf! wen. gesp., verk. enorm billig, Pianohandlung K. Cohn, Westendst. 29 (FH8203)

Stutz-Flügel
erstes Fabrikat, fast neuwertig, sowie
Oelgemälde
(Stilleben) alten Meisters, ca. 220×270 cm groß, preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. Nr. H23497 an die Badische Presse erbeten.

Pianos
große Auswahl in neuen und gebrauchten Instrumenten, nur bestbewährte Fabrikate, empfiehlt sehr preiswert zu ganz besonders günstigen Zahlungsbedingungen
Heinr. Müller
Klavierbauer, Schützenstraße Nr. 8. (23834)

Zigeunergeige
alte, billig abzugeben. Fr. Grangnet, Yorkstr. Nr. 4, Hths., 3. St.

So machen es die Schlanken
sie quälen sich nicht m. Gewaltkuren, Hungern u. Schwitzen; sie trinken einfach um schlank, gesund und leistungsfähig zu sein
Dr. Ernst Richters
Frühstücks - Kräutertee
Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und von Verbrauchern gepriesen! *Frau Hauptlehrer v. N. schreibt: Fühle mich um Jahre jünger u. arbeitsfreudiger. Einfach wunderbar.* 1 Pak. Mk. 2.-, Kur = 6 Pak. Mk. 10.- In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: „Hermes" Fabr. pharm. kosm. Präp., München SW 7, Güllstr. 7

Schlafzimmer
eichen, prima Qualit., 610 Mark. *
Herrenzimmer
komplett, 600 Mark.
Joh. Kühn,
Ritterstraße 11, bei der Kriegsstraße.

Transparent
wie neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. Heyer, Kaiserstr. 38. (23974)

Schuhmachermasch.
Gasherd wie neu, Langsch.-Nähmasch. 35 ℳ
Staab, Adlerstr. 9, pt. (FH8205)

Räucher-Apparat
für Hausschlachtungen, sehr gut erhalten, billig abzugeben. FH8112 Yorkstraße 46, 2. St.

Schreibmaschine
Gelegenheitskauf, billig zu verk., evtl. Raten. W. Müller, Lauterbergstr. Nr. 8. (23975)

Erstkl. Schnellwaage für ca. die Hälfte des übl. Verkaufspreises zu verkaufen. Nr. 14 Angebote u. Presse an die Bad.

Gut erhaltener, weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. (FH8179) Vorholzstr. 19, 1 Tr., l.

Gut erhaltener
Ueberzieher
für jungen Mann von 15—16 Jahren, billig zu verkaufen. Zähringerstraße 37.

Kautsch-Sofa u. Sessel
sowie **Chaiselongue** preiswert
Wilh. Schütze, Goethestr. 23

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, flaumige 1.20 ℳ u. 1.40 ℳ; weiße, flaumige geschliff. 1.70 ℳ, 2 ℳ, 2.50 ℳ, feinste geschlissene Halbflaum - Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ. Graue Halbdaunen 2.75 ℳ. Rupffedern, ungeschliss., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.75 ℳ, weiße 2.40 ℳ, 2 ℳ; allerfeinster Flaumrupf 3.50 ℳ, 4.50 ℳ. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur Muster- u. Preisl. kostenlos
S. Benisch in Prag XII.
Amerika ulice Nr. 838, Böhmen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ep. **Pforzheim, 11. Okt. (Einbruchsdiebstähle auf der Tagesordnung.)** Nicht nur in dem nahen Eutingen, wo am hellen Sonntag nachmittag bei 5 bis 6 Familien eingebrochen wurde, vollziehen sich die Einbruchsdiebstähle, sondern auch in anderen Orten unseres Bezirks. In dem benachbarten Birkenfeld wurde in einer Bäckerei und in einer Wirtschaft eingebrochen, wobei aber nur geringfügige Geldbeträge den Dieben in die Hände fielen. Ihre Spur ist noch nicht entdeckt worden. In Ersingen wurden in einem Lebensmittelladen Zigaretten und Schokolade in größerem Quantum gestohlen. Tags darauf fand ein Gendarm zwischen Ersingen und Weiler in einem Straßengraben einen alten Anzug, in dem sich die gestohlenen Sachen befanden. Auch in diesem Falle konnte der Dieb bis jetzt nicht dingfest gemacht werden.

bd. **Münzesheim, 11. Okt. (Erstellung eines Kriegerdenkmals.)** Die Kosten für die Erstellung eines Kriegerdenkmals, über die unter Vorsitz des Bürgermeisters im Gemeinderat und Kriegerverein beraten wurde, betragen 4000 Mark. Die gesammelten Opfergaben ergeben nahezu 3000 Mark. Der Rest soll durch weitere Sammlungen aufgebracht werden. Die Angelegenheit mußte vertagt werden.

o. **Büchig** (Amt Bretten), 11. Okt. **(Weihe des Schwesternhauses.)** Kürzlich fand hier die Einweihung des neuen Schwesternhauses statt. Trotz des ungünstigen Wetters, das die Feier vom Festplatz in die Räume verlegte, hatte die Veranstaltung einen starken Besuch aus der ganzen Umgebung aufzuweisen. Das Gebäude selbst wurde nach dem Entwurf des Brettener Architekten Steinwald erstellt. Außer als Schwesternhaus dient es noch als Kleinkinder-, Näh- und Kochschule. Der Gesamtkostenaufwand beträgt etwas über 50 000 RM.

m. **Helmsheim, 11. Okt. (Auf der Jagd vom Tod ereilt.)** Auf der Jagd in Obergrombach erlitt der 70 Jahre alte Zigarrenfabrikant Schürer von hier, der seine Firma aus kleinen Anfängen zu einer angesehenen heraufgearbeitet hat, einen Schlaganfall, der seinen Tod zur Folge hatte.

M. **Bruchsal, 11. Okt. (Bahnhofstatistik.)** Der Bahnhof Bruchsal zählt mit zu den best frequentiertesten des Landes. Im Jahre 1929 wurden 437 450 Fahrkarten ausgegeben. Die Zahl der von hier abgefahrenen Personen beträgt 490 212.

Kreis Heidelberg.

r. **Hoffenheim, 10. Okt. (Abschied des Pfarrers.)** Nach 12jähriger Tätigkeit ist Pfarrer Braun von hier an die Christuskirche nach Karlsruhe versetzt worden. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Kirchenchor unter der Leitung von Oberlehrer Hoffmann ein Ständchen dar, wobei der scheidende Geistliche für seine langjährige Organistentätigkeit im Kirchenchor mit einem schönen Geschenk erfreut wurde. Auch die Freiwillige Feuerwehr ehrte den beliebten Geistlichen.

Kreis Mosbach.

mk. **Mosbach, 11. Okt. (Aus dem Gemeinderat.)** Verschiedene Baugesuche werden nicht beanstandet. — Der Hiebs- und Kulturplan für das Wirtschaftsjahr 1930/31 wird genehmigt.

= **Adelsheim, 11. Okt. (Kommissarischer Bürgermeister.)** Als kommissarischer Bürgermeister der Stadtgemeinde Adelsheim wurde vom Ministerium des Innern Gerichtsassessor Hermann Gutmann aus Karlsruhe auf die Dauer von zwei Jahren ernannt.

= **Schweigern** (bei Tauberbischofsheim), 11. Okt. **(Der Voranschlag)** wurde vom Bürgerausschuß einstimmig und ohne Widerspruch genehmigt. Es bleibt beim vorjährigen Umlagesatz von 135 Mark.

Kreis Baden.

!! **Baden-Baden, 11. Okt. (Redakteur Steinhauer 70 Jahre alt.)** Redakteur Alexander Steinhauer, der seit 33 Jahren das „Badener Tagblatt" leitet, kann heute seinen 70. Geburtstag begehen. Er ist einer der heute immer weniger werdenden Redakteure, die von der Pike auf sich in ihren Beruf hineingearbeitet haben. Halb Europa hat er durchwandert und sich damit eine Erfahrung und Weite des Blicks erobert, die ihm bei seinem Beruf sehr zustatten kam. Nach Abschluß der Wanderjahre ließ er sich zuerst in Lörrach und Schopfheim nieder. Später kam er an die „Badische Landeszeitung" nach Karlsruhe, von wo er schließlich 1897 an das „Badener Tagblatt" berufen wurde. In den 33 Jahren seines Wirkens ist er hier eine stadtbekannte Persönlichkeit geworden, die überall angesehen ist, der auch die politisch im anderen Lager stehenden Kreise die Achtung nicht versagen. Steinhauer ist heute der Senior der badischen Redakteure. An der Gründung der Standesorganisation der badischen Redakteure war er mitbeteiligt und ist einer der wenigen noch lebenden Gründer.

Kreis Offenburg.

fz. **Kehl, 11. Okt. (Förderung des privaten Wohnungsbaues.)** Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat werden sich im Laufe des Winters mit der Frage beschäftigen, ob durch Bereitstellung verbilligter Baudarlehen der private Wohnungsbau wie in frühen Jahren gefördert werden kann. Um das Interesse der Baulustigen für dieses Projekt zu ermitteln, wird seitens des Bürgermeisteramts zur Anmeldung aufgefordert.

fz. **Neumühl** (Bezirk Kehl), 11. Okt. **(Hochwassergefahr.)** Durch die starken Niederschläge der letzten Tage sind Rhein und Kinzig wieder stark im Steigen begriffen. Die Ufer der Kinzig sind bereits stellenweise überschwemmt, so daß die angrenzenden Aecker und Wiesen unter Wasser stehen, wodurch die landwirtschaftlichen Arbeiten eine unliebsame Verzögerung erleiden.

Offenburg, 11. Okt. (Warenhausdiebstähle.) Seit Jahren vermutete man in einem hiesigen großen Kaufhaus, daß im Lager Schiebungen und Diebstähle unter Mithilfe von Angestellten vorkamen. Man hatte aber keine Handhabe, um eingreifen zu können. Dieser Tage wurde jedoch durch die Gendarmerie von Offenburg festgestellt, daß ein Landwirt Waren auf seinem Wagen hatte, über deren Herkunft er sich nicht ausweisen konnte. Die sofort erhobenen Nachforschungen ergaben, daß diese Waren aus dem hiesigen Lager eines Großkaufmanns stammten und daß einige Angestellte an dem unreellen Erwerb beteiligt waren. Es sind in dieser Angelegenheit 5 Verhaftungen vorgenommen worden.

fz. **Odelshofen** (Amt Kehl), 11. Okt. **(Neuer Dreschmaschinenschopf.)** Die hiesige Dreschgenossenschaft beabsichtigt, durch Errichtung eines Dreschmaschinenschopfes, einem längst gehegten Bedürfnis Rechnung zu tragen. Sie will zu diesem Zwecke eine Halle der seinerzeit stillgelegten Lumpensortieranstalt in Kork erwerben.

Kreis Konstanz

— **Konstanz, 11. Okt. (Landgerichtsdirektor Rieder †.)** Im Alter von 72 Jahren ist hier Landgerichtsdirektor a. D. Karl Rieder gestorben. Er wirkte u. a. in Ueberlingen, Rastatt und Konstanz und war im Jahre 1924 in den Ruhestand getreten.

bld. **Konstanz, 11. Okt. (Stadtpfarrer Zandt 70 Jahre alt.)** Am Sonntag konnte der seit sechs Jahren hier im Ruhestand lebende Stadtpfarrer Dr. Otto Zandt seinen 70. Geburtstag begehen. Jahrzehnte hindurch war er Vorsitzender des Großbadischen Gustav Adolf Vereins und kurz vor seinem Uebertritt in den Ruhestand hatte ihm die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Vom Starkstrom getötet.

)!(**Villingen, 11. Okt.** Auf dem hiesigen Festplatz, wo zurzeit die Herbstmesse stattfindet, ereignete sich am Freitag nachmittag ein tödlicher Unfall. Als der 29 Jahre alte Hilfsmonteur des städtischen Elektrizitätswerkes, August Mang, an einem Leitungsmast einer Starkstromleitung arbeitete, fiel er plötzlich hintenüber und hing nur noch mit einem Steigeisen am Mast, den Kopf nach unten. Der Mann wurde sofort abgenommen, doch konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Da der Körper keine Verbrennungen aufwies, stellte der Bezirksarzt Herzschlag als Todesursache fest. Wie die Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen war, jetzt ergab, war der Strom zunächst ausgeschaltet und später wurde Mang aufgefordert, den Mast zu verlassen, da der Strom eingeschaltet werden würde. Er begann auch abzusteigen, scheint jedoch nochmals aus unbekannten Gründen aufgestiegen zu sein, sodaß es nicht ausgeschlossen ist, daß der Mann mit dem Strom in Berührung kam und dadurch getötet wurde.

r. **Kippenheimweiler** (Amt Lahr), 11. Okt. **(Spinale Kinderlähmung.)** Hier wurde ein Fall spinaler Kinderlähmung angezeigt, der aber nicht schwer sein soll. Die vorgeschriebenen Vorbeugungsmaßnahmen wurden sofort getroffen.

= **Seebrugg, 10. Okt. (Vom Schluchseewerk.)** Die Seestraße Seebrugg—Badanstalt Schluchsee ist nun auch am Einstürzen; ein 30 Meter langer Riß ist an der Stelle, die durch Stützen zu halten versucht wurde, entstanden. Der Gefahr wegen ist sie jetzt gesperrt worden. Die neue Straße oberhalb des Bahngleises ist freigegeben worden. Damit ist die ganze Seestraße von Seebrugg bis Aha aufgegeben worden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, 12. Oktober.

Landestheater: Die Walküre, 6—¼11 Uhr.
Konzerthaus: Wann kommst du wieder? ½8—10 Uhr.
Kolosseum: Das Brasilianische Kaleidoscope, ½4 und 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Narkose; Beiprogramm, 4 Uhr.
Evgl. Verein der Weststadt: Vortrag D. Dr. Faut „Die religiöse Krisis der Gegenwart" in der Christuskirche, 8 Uhr.
Phönix-Stadion: Verbandsspiel K.F.V. gegen Phönix, 3 Uhr.
Gesangverein Fidelitas (Freie Bäckerinnung): Festkonzert und Festball in der Festhalle, 3 Uhr.
Phönix-Stadion: Auftreten der Kuban-Kosaken-Reitergruppe, 5 Uhr.
Tanzlehrinstitut Braunagel: Herbstball im Friedrichshof, 7—12 Uhr.
Rest. Künstlerhaus: Unterhaltungs-Konzert.
Kaffee Odeon: Frühkonzert ½12—1 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Hotel Exzelsior: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee-Kabarett Roland: 10 Attraktionen, 4 und 8 Uhr.
Schremp-Gaststätten: Stimmungskonzert.
Rest. Krokodil: Oktoberfest.
Rest. Elefanten: Gastspiel Max Werner und Konzert der Hauskapelle
Rest. Walhalla: Tanz ab 4 Uhr.
Rest. Löwenrachen: Familienkonzert.
Wintergarten: Konzert.
Parkschänke Durlach: Tanz.
Schauburg: Der Jazzsänger.
Atlantik-Lichtspiele: Der Teufelsreporter; Der tolle Ozeanflieger.

Schauburg
Heute ab 2 Uhr: Al Jolson, der große Künstler und Sänger in einem neuen Tonfilm:
Der Jazzsänger
Jugendliche haben nnachmittags Zutritt.

Atlantik-Lichtspiele.
Heute ab 2 Uhr: Eddie Polo in einem neuen schmissigen Filmwerk: **Der Teufelsreporter.** Neue Sensationen und Ueberraschungen. Dazu: Eine Parodie auf die Ozeanfliegerei: **Der tolle Ozeanflieger.** Eine ganz tolle Sache mit Glenn Tryon, dem Weltmeister der Frechheit.

AUSSCHNEIDEN! AUFBEWAHREN!

Aufruf!

Unzählige Haarkrankheiten haben sich gerade in den letzten Jahren in steigendem Maße bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet und bedrohen, oft unbemerkt, da sie keine Schmerzen verursachen, den schönsten natürlichen Schmuck des Menschen, die Haare.
Eine 54jährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Haarpflege hat Frau Anna Csillag Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung des Haares zu spät kommen läßt.
Diese Fälle, die meist auf Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit seitens des Betroffenen zurückzuführen sind, haben uns veranlaßt, zu dem unumgänglich notwendigen Vorbeugungsmittel der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung

zu greifen, in der Hoffnung, daß jedermann zu seinem eigenen Wohle und im Interesse der Volksgesundheit uns hierin eifrig unterstützen wird. Wenn Sie also eines der folgenden Symptome an Ihren Haaren bemerken, wie

Schuppen, Haarausfall (auch kreisförmig), Spalten oder Brechen der Haare, Knotenbildung, zu fettes oder zu trockenes Haar, zu langsamen oder zu dünnen Neuwuchs, frühzeitiges Ergrauen usw.

dann ist es noch Zeit, weiterem Ausbreiten dieser oft noch harmlosen Störungen entgegenzutreten und dauernde Schäden zu verhüten.
Alles was Sie zu tun haben, ist, nebenstehende Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an unser Laboratorium einzusenden. Die Haaruntersuchung, sowie die Mitteilung des Ergebnisses derselben erfolgt vollständig **kostenlos und unverbindlich.**

1000 Reichsmark

bietet Frau Anna Csillag dem Ersten, der den Nachweis erbringt, daß er für die Untersuchung seiner Haare eine Zahlung leisten oder sonst irgendeine Verbindlichkeit eingehen mußte. Zögern Sie also nicht, in der Meinung, es nicht notwendig zu haben oder irgendwie übervorteilt zu werden. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare vergewissern, **ehe es zu spät wird.** Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung von Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Alter bedingt graue Haare: Frau Anna Csillag selbst mit ihren 77 Jahren trägt noch ihr volles blondes Jugendhaar.

1) Name: _____
2) Adresse: _____
3) Beruf: _____
4) Alter: _____
5) Leiden Sie an Haarausfall? _____
6) Haben Sie Kopfschuppen? _____
7) Ist Ihr Haar trocken oder fett? _____
8) Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? _____
9) Haben Sie in letzter Zeit irgend welche Krankheiten mitgemacht? _____
10) Wenn ja, welche? _____
11) Womit pflegen Sie Ihr Haar? _____
12) Haben Sie Bubikopf oder langes Haar? _____
13) Ist Ihr Haar dünn oder dicht? _____
14) Leiden Sie an Kopfschmerzen? _____

15 Pfg. für geschl. Rückantwort beifügen!

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei wir uns unter Garantie verpflichten, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen unsere Archive nicht verlassen.

Anna Csillag, Frankfurt-M. Nr. 167
G. M. B. H.

ANNA CSILLAG
G. M. B. H.
FRANKFURT AM MAIN, Nr. 167

Gegründet 1876
Schutzmarke

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale in Düsseldorf, Filialen in Aachen, Essen, Köln, Trier.

I. Freihändiger Verkauf

von

RM. 3 500 000.- (1 RM. = 1/2790 kg Feingold)

7 % Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz

5. Ausgabe.

Zinstermin: April/Oktober, erster Zinsschein: 1. April 1931. Tilgung mit 1 % zuzüglich ersparter Zinsen, erstmals zum 1. April 1932. Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung frühestens 1. April 1935.

Stückelung: RM. 10 000.—, 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—.

Ausgabekurs: 94¼ %.

Rückzahlungskurs: 100 %.

reichsmündelsicher / reichsbanklombardfähig (Antrag wird gestellt) / Börseneinführung vorgesehen / sichere Kapitalanlage / hohe Dauerverzinsung.

Auf Wunsch kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung bei der Landesbank der Rheinprovinz.

II. Umtauschangebot.

Den Besitzern der 7 % Goldpfandbriefe der Landesbank der Rheinprovinz, die zum 1. April 1931 mit 103 % fällig werden, bieten wir an, diese Stücke schon jetzt zu 103 % zuzüglich Stückzinsen vom 1. Oktober 1930 ab bis zum Abrechnungstage zurückzunehmen, falls dagegen der Gegenwert in obigen

7 % Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz,

5. Ausgabe

zum Kurse von 94¼ %

wieder angelegt wird. (N3715)

III. Kauf- und Umtauschaufträge

werden von uns, den Girozentralen, Landesbanken und rheinischen Sparkassen, allen sonstigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften entgegengenommen.

Am 2. Nov. 30. von 5–5¹⁰

werden die Gehirne arbeiten, um ein geheimnisvolles Wort zu finden. In diesen 10 Minuten spielt sich ein bisher noch nie dagewesenes

TELEPATHISCHES MASSEN-EXPERIMENT

ab, das in Form eines Wettbewerbs bzw. einer Preisaufgabe veranstaltet wird. Jeder kann sich beteiligen und Jedem ist Gelegenheit geboten, seine medialen und psychischen Fähigkeiten zu prüfen.

Fünf bekannte Herren mit starkem Konzentrationsvermögen werden sich am 2. November 1930 von 5—5.10 Uhr auf das bewusste Stichwort, das sie selbst erst kurz vorher erfahren, konzentrieren.

Die Teilnehmer am Wettbewerb haben nichts weiter zu tun, als sich zur gleichen Zeit intensiv gedanklich auf einen der fünf Herren einzustellen. Gelingt ihnen die drahtlose telepathische Gedankenverbindung (die Möglichkeit solcher Fernübertragung, unterstützt durch Autosuggestions- und Konzentrationsübungen, kann als Tatsache gelten), so wird ihnen das geheimnisvolle Wort ein- bzw. zufallen.

I. PREIS: 1000 Mark in bar

1000 weitere Preise im Werte von 3300 Mark

Der Name, der gefunden werden soll, betrifft ein neues Olbas-Spezialmittel (Olbas-Oleum Basileum), das berühmte desinfizierende, nervenberuhigende, schmerzstillende, BASLER-OEL.

Gleichzeitig steigt noch ein **2. Reklame-Wettbewerb**

Bei diesem soll für die berühmten Schoenenberg'schen kaltgepressten Pflanzenrohsäfte (sogenanntes „Pflanzenblut") ein kurzes, ohr- und sinnfälliges Kennwort gefunden werden.

I. PREIS: 750 Mark in bar

1000 weitere Preise im Werte von 1800 Mark

Wer mitmachen will, erhält völlig kostenlos und portofrei die Bedingungen der beiden Preisaufgaben, ferner die beiden einschlägigen, interessant geschriebenen Broschüren von Dr. Günther über „Olbas, den Bazillentöter" (auch unter dem Namen „Po-Ho-Schutzengel" bekannt), und von Dr. Hansen „Trinke- und genese durch — Pflanzenrohsäfte!" (Preis sonst 60 Pf.). Von beiden Broschüren, die man auch durch Reformhäuser oder, wo solche nicht vorhanden, durch Apotheken und Drogerien bekommen kann, verteilen wir in kurzer Zeit kostenlos

100 000 EXEMPLARE

Alle Zuschriften adressiere man an

Prana-Verlags- und Versandhaus, Pfullingen 44 in Württ.

AMSTERDAMER BÖRSE

erstklassiger Informationsdienst

zwecks Ausnutzung

aussichtsreicher Kursbewegungen

sowie

Anlagemöglichkeiten

durch

Paul C. Landshoff & Co., Bankgeschäft

Berlin W. 8. Französischestraße 15. Telef.: Merkur 5874/5875/5858 Telegr.-Adr.: Peceelbank Berlin

Amsterdam. Heerengracht 406. Telefon: Amsterdam 37614. Tel.-Adr.: Peceelco Amsterdam.

Das bekannte bestbewährte Qualitätsfabrikat

Hauptniederlage:

Hammer & Helbling

Kaiserstr. 155/57

Gegr. 1809, Tel. 458/459

Teilzahlung

23794

PELZE

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz

Pelzmäntel in größter Auswahl.

Billige Möbel-Tage

Wir verkaufen mehrere

Speisezimmer, Herrenzimmer

Schlafzimmer, Küchen

grosse Auswahl

zu Fabrikpreisen

um unser überfülltes Lager etwas zu räumen ● Nur gute Qualität ● Benützen Sie diese seltene Gelegenheit ● Kostenlose Lieferung ● Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht

Möbelfabrik „Storch u. Sohn"

Durlach beim Finanzamt

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert Druckerei F. Thiergarten (Bad Presse).

Immobilien

Eiergroßhandlung

in Großstadt zu verkaufen. Gut eingeführtes Geschäft, mit einem nachweisbaren Jahresumsatz von 180 000 R.-Mk. Scheere und noch ausbaufähige Existenz. Zur Uebernahme erforderlich ca. R.-Mk. 12 000.—.

Zuschriften u. J5347a an die Bad. Presse.

Konditorei mit Kaffee

inkl. Vorgarten-Kaffee in Neubau, beste Verkehrslage Karlsruhes samt Wohnung, auf alsbald zu verkauf. od. zu vermieten. Glänz. Existenz für Konditor. Offert. v. kapitalkräft. Liebhabern u. G20146 an die Bad Presse

---

Eilt! Eilt!

Dampfbäckerei

Kond. b. Mannheim, mit Haus (Toreinfahrt), Ia Lage; Tageskasse angebl. 120 RM. bis 140 RM., per sofort zu 30 000 RM. bei ca. 8 Mille Angeld, sehr günstig **zu verkaufen** durch **Gebr. Mack, Mannheim, Friedrichsplatz 9.** (N 3723)

Wirtschaft zum Waldschlößchen Büchig

bei Karlsruhe (an der Landstraße Karlsruhe—Blankenloch) mit Wirtszimmer, Nebenzimmer, Stallung, Gemüsegarten, ist per sofort unter günstigen Bedingungen

zu verpachten evtl. zu verkauf.

Angebote erbeten unter Nr. C5380a an die Badische Presse.

Bäckerei — Konditorei Café

in bester, verkehrsreich. Lage, sof. an tücht., kautionsf. Fachl., Feinbäcker bevorz., **zu verpachten.** Angebote unter Nr. H. E. 10555 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fabrikgebäude

möglichst mit Gleisanschluß, in Karlsruhe oder Umgebung **zu kaufen oder mieten gesucht.**

Angebote unter Nr. 23980 an die Badische Presse.

Seltene Gelegenheit!

Verkaufe umständehalber mein entzückendes **Pensionshaus** in bekanntem Schwarzwald-Kurort unweit Karlsruhe. Preis: 38 000 RM. Geringe Anzahlung. Off. unter Nr. T 5394a an die Badische Presse.

Spezialgeschäft

aufgehend, umständeh. sofort zu verkauf. Zahlung n. Uebereinkunft. Offerten unter Nr. 8 an die Bad. Presse.

Herrschaftshaus

Westendstr., 1×5, 2×6 Zimmerwohnung., mit Bad, zu verkf. Off. u. H.D.10549 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Von Selbstkäufer

2 u. 3 Zimmer-Wohnhaus

bei 5000 RM. Anzahl. **gesucht.** Angeb. nur v. Eigentümer m. Lage, Pr., Mieteing. u. Belast. u. F. W. 9020 a. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Villa

in d. besten Wohnlage

am Turmberg

von Durlach, sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten u. H.M.10562 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Einfamilien-Haus

Straßenbahnhaltestelle Vorort Karlsruhe, gr. Garten, 24 Ar, günst. zu verkf. Angeb. unt. H.Z.10536 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Haus

Einf., Garage, 1½stöck rentabel, für Geschäftsmann geeignet, Nähe Kriegs- u. Westendstr., vom Besitzer zu verkaufen. Angebote unt. H.T.10494 an die Bad Presse Fil Hauptpost.

Haus

zu kaufen gesucht.

Ausf. Angeb. unt. H.C.10553 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Bäckerei

gut eingerichtetes Geschäft, mit hohem Umsatz, in konkurrenzloser Lage in Karlsruhe, durch ganz bes. Umstände äußerst preiswert **zu verkaufen.**

Angeb. u. Nr. R23488 an die Bad Presse.

Friseurladen

für Damen u. Herren, samt Wohnung, Neubau, prima Lage Karlsruhes, auf Ende 1930 zu verkf. od. zu vermieten. Offerten von kapitalkräft. Bewerbern unt. Nr. F20145 an d. Badische Presse erbet.

Kapitalien

Hypothekengelder

Vertrauens- u. Sicherheitskredite besorgen wir in jed. Höhe ohne Vorschüsse, schnell und billig. Angebote unter H.D.10554 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Beteiligung.

(still oder tätig)

Zur Erweiterung eines bestens eingeführten Lebensmittel-Vertriebs-Geschäfts (Baden und Rheinpfalz) wird erfahrener

Kaufmann oder Mitinhaber

unter stiller Beteiligung **gesucht.**

Ausführliche Angebote unter Angabe des Einlage-Kapitals unter Nr. O23481 an die Badische Presse.

I. Hypotheken

in jeder Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß für Stadt und Land, sofort auszuleihen durch:

Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Geschäft, Karlsruhe — Kaiserstr. 116 — Teleph 2888. (23984)

KAPITALIST

zur Finanzierung der Erweiterung einer Fabrikation gesucht. Artikel finden im Außen- und Innenbau und für Schreiner usw. Verwendung. Anerkannt das Beste der Gegenwart und Zukunft. Mindestens 10 Mille erforderlich. Angebote unter Nr. 38 an die Badische Presse.

8½ % Zins und mehr

erhalten Sie bei hypothekarischer Kapital-Anlage mündelsicher auf Goldmarkbasis.

Zurzeit liegen uns günst. Beleihungsanträge vor.

Kostenlose Bearbeitung.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

Amalienstraße 91

---

12 000 RM.

auf 1. Hypothek von Privat auf größeres Objekt gesucht. Angebote unt. Nr. C23702 an die Bad. Presse.

Teilh. o. Chauffeur

f. Transp.-Gesch., mit 1—2000 bar, Sicherh. a. Hypothek, ½ Anteil od. Gehalt ges. Offert. unt. Nr. Z23470 an d. Badische Presse.

Hypotheken-Geld an I. u. II. Stelle **auszuleihen** durch **August Schmitt** Hypothekengesch. Karlsruhe Hirschstraße 43 Tel. 2117 - gegr. 1879

1000 Mark

von Geschäftsm. gegen monatl. Abzahlung v. Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Gefl. Angebote unt. H.S.10550 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Beachten Sie bitte

die wesentlichen Verbesserungen des neuen Gewinnplanes der

Preußisch-Südd. Klassen-Lotterie

Statt bisher 62 Millionen Rm. kommen jetzt zur Ausspielung

114 Millionen Rm.

bei gleichbleibender Losezahl

Diskrete u. gewissenhafte Bedienung sichert Ihnen die

Staatliche Lotterie - Einnahme

Karlsruhe, Kaiser-Allee Nr. 5 beim Mühlburger Tor

Fernruf Nr. 4965 / Postscheck-Konto Nr. 10719

Sonner

19000 u. 7000 RM.

als 1. Hypotheken sof. aufzunehmen gesucht. Offert. nur v. Selbstgebern u. Nr. R5353a an die Bad. Presse.

---

25 000 G.-Mk.

Privatgeld, auf erste Hypothek zu 8 % per 1. Novbr. auszuleihen. Angebote u. Nr. 23983 an die Bad. Presse.

Eilt!

Wer leiht Beamtenwitwe geg. mon. Rückz.

250—500 M.

Angeb. unter Nr. 26 an die Bad. Presse.

Fachmann der Autobranche wünscht sich m.

ca. 2000 RMk.

an reellem Geschäft gl. welcher Branche tätig zu **beteiligen.** Nähe v. Kehl bevorzugt.

Zuschriften u. G5452a an die Badische Presse erbeten.

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger

Herren- und Damenfriseur

Dauer- u. Wasserwellen, **sucht sofort Stella.** Angeb. u. Nr. B5370a an die Bad Presse.

Junger, kräftiger

Bursche

21 J., sucht Beschäftig. gleich welcher Art. Zu erfr. unt. Nr. 23822 in der Bad. Presse.

Suche Stellung

als Magazinier, Lagerverwalter, Platzmeister oder dergl., gl. welcher Branche. Angebote unt. Nr. R3642 an d. Badische Presse.

Gut. Rockschneider

sucht Geschäft, wo er jede Woche ein Stück mach. kann. Offert. u. Nr. 54 an Bad. Presse.

Chauffeur

gel. Mechaniker, **sucht Stelle auf Last-, Lief.- oder Personenwagen.**

Angebote unt. Nr. 28 an die Bad. Presse.

Weiblich

Kontoristin

24 J., bis jetzt in Vertrauensstell. tätig, sucht p. 1. Nov. 30 evtl. sp. **pass. Stelle.** Angeb. u. **Nr. 33 an Bad. Presse.**

Achtung Photographie Achtung

Vergrößerungen, Ia. Qualität

Lassen Sie die Bilder Ihrer Verstorbenen und Angehörigen vergrößern. Ich liefere eine Vergrößerung mit Ia. Retusche

30/40 Bildmaß,	45/60 Außenmaß	Mk.	9.50
24/30 „	32/38 „	„	7.50
18/24 „	23/32 „	„	6.—
Haus- u. Innenaufnahmen	mit 1. Abzug	„	3.60

Paßbilder 6 Stück Mk. 2.—

Aufnahmen in meiner Filiale **Kaiserstr. 117.**

Photohaus Rudolf Karch

Kaiserstr. 23 und 117.

Fl. ehrl. Mädchen

v. Lande, welch. schon jahrel. in Stellg. war, **sucht sich zu verändern.** Karlsr. Geg. bevorzgt. Best. Zeugn. stehen z. Verf. Anf.-Geh. 30 M monatl. **Frida Dilger, Bettmaringen,** Post **Birkendorf.** (5443a)

Säuglings- u. Kleinkinderpflegerin

sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Angeb. unt. B3484 an Bad. Presse.

Mädchen

a. gut. Hause, besond. Kenntn. i. Nähen u. Bügeln, a. n. a. unerf. i. Kochen, s. p. Stelle, evtl. auch als Haust. auf 1. Novbr. Ang. erb. an (5409a) **M. Gewiß, Waiblingen,** Ob. Sackg. 8.

Haustochter.

Suche für ein 20jähr. Fräulein aus gut. Famil., Stelle als Haustochter, Haushaltungsschule besucht und im Nähen bewand. Kein. Lohn, nur gute Behandl. u. Fam.-Anschl. Anfragen an (5430a **Fritz Gehrig, Heidelberg-Dossenheim, Hauptstraße 12.**

Mädchen

22 J., in allen Hausarbeiten erfahr., selbständig im Kochen, Nähen u. Kinderpflege, **sucht Stelle** in gutem Hause, evtl. auch zu Kindern. Zu erfragen **Augartenstr. 55, part.,** Telef. 5264. (FW9188

Tüchtiger Vertreter

der Kolonialwaren- und Drogenbranche, mit eig. Wagen, **sucht für Bez. Baden Alleinvertr. oder Reiseposten.** Nur leistungsf. Firmen wollen Angebote machen unter H. T. 10544 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ein tüchtiger, 31 Jahre alter

Juwelengoldschmied

auf alle Artikel in seinem Fach, Neuanfertigung u. Reparaturen, gut bewandert, beherrscht auch gute Kenntnisse im Zeichnen, Entwerfen, wohnhaft in näher. Umgebung, Pforzheims, daselbst in erstkl. Juwelenfabrik tätig, sucht **Anstellung in ein. Juweliergeschäft in Karlsruhe,** wo ihm ev Gelegenheit geboten ist, sich i. einen **kaufm. Vertrauensposten** einzuarbeiten. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung! Angebote unter Nr. H5453a an die Bad. Presse.

Gebildete junge Dame

(perfekte Stenotypistin) eig. Schreibmaschine, übernimmt

schriftl. Arbeiten, Dissertationen etc.

Gartenstraße Nr. 30, 3. Stock.

Tüchtige Friseuse

sucht Stellung.

Angeb. unt. Nr. 55 an die Badische Presse.

Jung. Mädchen, 21 J., aus gut. Fam., in der Kranken- sow. Kinderpflege bewandert, auch Koch- u. Nähkenntnisse, sucht Stellung als

Stütze od. K.-Frl.

evtl. auch zu älterer Dame, auf 15. Oktob. oder 1. Nov. Zeugn. vorhd. Angeb. u. Nr. L5388a an Bad. Pr.

Wo findet Mädchen Stellung als

Zimmermädchen

od. als Stütze d. Frau, wo ihr die Gelegenh. geboten ist, sich im Kochen weit. auszubilden. Angeb. unt. Nr. S5393a an Bad. Pr.

Kinderfräulein, gebildet, engl. sprechend, mehr Südamerika von 1. 3. hier weil. deutschamerikan. Familie gehabt. Vorstell. Montag und Dienstag 11—1 Uhr. **Neue Bahnhofstr. 48, III.**

Junge Frau

sucht **Stundenplätze.** Offerten u. H.W.10553 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Junge Frau aus Beiertheim, mit besten Empfehlungen, sucht **Wasch- u. Putzst.** Angebote unt. Nr. an die Bad. Presse.

Fräulein sucht **Arbeit im Flicken,** v. einf. Leib- u. Bettwäsche in u. außer d. Hause, Tag 1.80 M. Best. Angeb. u. aufs Land. Angeb. u. Z5795 a. d. Bad. Pr.

BILLIG UND GUT

STEPPDECKEN
beste Füllungen, neueste Stoffe, 65.-, 56.-, 52.-, 43.-, 38.-, 32.-, 28.- bis 10.50
DAUNENDECKEN
beste Verarb., 120.-, 90.- bis 65.-

BETTSTELLEN
Bettstellen Ia. Fabrikat von 14.50 an
Kinderbetten in Metall und Holz, alle Teile einzeln
Chaiselongue-Betten, mehrere Ausführungen

MATRATZEN
Matratzen, Seegrasfüll. 3 teilig und Keil 30.- 26.- 22.50 19.50
Matratzen, Polsterwollf. 42-, 33.- bis 25.-
Matratzen, Kapokfüllung von 57.- an
Matratzen, Haarfüllung von 120.- an
Schlaraffia-Matratzen beste Verarbeitung sehr billig

SCHLAFDECKEN
Wolldecken, große Auswahl, alle Preislagen
Kamelhaardecken, reiches Lager, beste Erzeugnisse
Kinderdecken, sehr preiswert

Betten-Buchdahl
Karlsruhe, Kaiserstraße 164, bei der Post

Badisches Landestheater
Sonntag, 12. Oktober. *B 4. Neu einstudiert
Der Ring des Nibelungen
Von Wagner. Erster Tag:
Die Walküre
Dirigent: Krips. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Blank, Effelsaroth, Lilly Dinkela, Grünwald-Seyfert, Haberkorn, Reich-Dörich, Seiberlich, Winter, Burk, E. Ritmius, Nitschl, Schoepflin, Strack.
Anfang 18 Uhr. Ende 22¼ Uhr. Preise D (1—8 RMk.).
Mo. 13. Okt. Die Nibelungen 1. u. 2. Abteilung.

Im städtischen Konzerthaus.
*Sonntag, 12. Oktbr.
Wann kommst du wieder?
Lustspiel von Maugham. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Frauendorfer, Genter, Graff, Rademacher, Seiling, Höcker, Kloeble, Mehner, Müller.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22 Uhr. I. Parkett 3.— RMk.

Colosseum
Nur noch bis 15. ds. Monats unwiderruflich.
Heute 3½ und 8 Uhr
Das **Brasilianische Kaleidoscope**
Eine Bühnenschau in 62 Bildern

ROLAND
Nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr
10 Attraktionen

Wiener Hof
Fasanenstr. 6
Heute **TANZ**
Täglich **Konzert** der beliebten The Gloria-Band
Neuer süßer Gimmeldinger
Zwiebelkuchen
ff. Schrempp-Printz-Bier

Wintergarten
Kaiserstrasse 3
Täglich **Konzert** der beliebten Hauskapelle

Trio!
Wer würde wöchentl. einmal mit 2 Herren musizieren? Cello od. Violine. Offerten unt. H.K.10585 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Heute **Phönix-KFV.** 3 Uhr nachm.
Kuban-Kosaken-Reitertruppe
im Phönix-Stadion 5 Uhr nachm. Eintr. 0.50, 1.-, 1.50, 2.50
Die Karten zum Fußballspiel gelten zugleich für die Reiter-Vorführungen. — Autoanfahrt.

Im 10. Jubiläumsjahr
Das weltberühmte Original- WHB
Groß-Russische National-Orchester
kommt wieder
Balalaika-Orchester
Männerchöre
Tanz-Szenen
Organisator: A. Michailowsky.
Nach dem Welterfolg in Berlin, Wien, Genf, Rom, Paris, London
Sonntag, den 19. Oktober, 20 Uhr
Eintrachtsaal
Karten zu Mk **3.50, 2.50, 1.50** u. **1.-** im Vorverkauf bei **Kurt Neufeldt,** Waldstr. 81 u. **Bielefeld,** Marktp., Ecke Kaiserstr.

Eintracht
Donnerstag **16.** Oktober, 20 Uhr
2. Kammermusik-Konzert
Pozniak-Trio
aus Breslau
Beethoven: Klavier-Trio B-dur
Mozart: Klavier-Trio G-dur
Arensky: Klavier-Trio d-moll
Wahl-Abonnements auf 4 Kammermusik-Konzerte zu 16.50, 13.25 11.- und 8.25 bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 81
Einzelkarten für Pozniak-Trio zu **5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20** ebendort, sowie b. **A. Bielefeld,** Buchhandlung, Marktplatz, Ecke Kaiserstraße. 23884

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Institut für Erdforschung.
Donnerstag, 16. Oktober, abds. 8¾ Uhr, im Geologischen Hörsaal der Techn. Hochschule (Eing. Hauptportal) spricht der Begründer der künstlerischen Geographie **EWALD BANSE**
Braunschweig
Antlitz und Seele der Erde
Die natürlichen Erdteile Abendland und Morgenland.
Mitglieder Eintritt frei. - Die übrigen Vereine der Vortragsgemeinschaft, die Mitglieder der „Badischen Heimat", erhalten Ermäßigung. Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Marktplatz

Öffentlicher Vortrag
von Pfarrer August Pauli (Christengemeinschaft München)
über: [23892
Das Unbehagen in der Kultur — ein Zeitsymptom u. seine Ueberwindung.
Montag, 13. Okt. 1930, abends 8.15 Uhr, Handelskammer, Saal, Karlstraße 10.
Eintritt 1 ℳ, auf Wunsch Ermäßigung.

Café Odeon
Jeden Sonntag vormittag von ½12—1 Uhr
Früh-Konzert
der Hauskapelle
Franz Dolezel
Heute mit verstärktem Orchester

TANZSCHULE GROSSKOPF
HERRENSTR. 33
BEGINN NEUER KURSE
SPRECHST. 11—½1 UND 4—7 UHR

Erfahrener Kaufmann (Fachmann) übern. die prompte Durchführ. v.
Vergleiche
jeder Art, evtl. unter Bereitstellg. der erforderlichen Mittel. Wirtschaftsberatung. Buchführung einschl. Abschl. u. Steuerarbeit. Gefl. Adressen unter F22275 an die Bad. Presse.

Zimmer tapezier.
von 20 ℳ,
Küche
von 16 ℳ an, Wohng. billigst. Angebote unt. Nr. 32 an B. Presse.

Tiermarkt

Zu verkaufen!
2 Riesenschnauzer, Rüde u. Hündin, Ia. Zuchttiere, Stammb., gut dressiert, sehr wachsam, desgl. 1 Dobermann, 1 D. Schäferh., 1 Rottweiler, 1 Jagdhund, 2. Feld, Ia. Apporteur. (23957)
Klemm, Dressur-Anstalt, Rintheimerstr. Nr. 33.

Foxterrier
schwarzbrauner, weißgefleckter, schlank., hochbeiniger, Rüde, zu kaufen gesucht. Off. u. R5787 an Bad. Presse.

Rassereiner Dackel
1½ J., umständehalber preisw. in nur gute Hände abzugeben. Offerten u. H.F.10556 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Hasenzüchter
Rexhasen wß., schwarz u. chinn. m. Stallung billig zu verkaufen. Gluckstraße 16, 3. St. (FW9185)

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Ofen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 23978 an die Bad. Presse.

Waschmaschine
evtl. Gas oder Elektr.
Wickelkommode
große Kommode mit Schubladen zu kaufen gesucht. Angebote unt. H.S.10568 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Klein. Lichtzähler
für 120 Volt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. H.M.10087 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Drilling
Kalib. 16, 8×57, am liebsten mit Backe für Linksanschlag, nur erstklass. Fabrikat (Sauer, Stuhl bevorzugt) zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. W23489 an die Bad. Presse.

Herrenreitstiefel
in Größe 42 oder 43 gesucht. Sofortige Angebote unter E23494 an die Bad. Presse.

Am Donnerstag, 16. Oktober, nachm. 4 Uhr, findet im Konzerthaus ein
VORTRAG
mit Filmvorführung über „Die moderne Raumheizung" statt
Jedermann, insbesondere aber
HAUSFRAUEN
sollten den Besuch dieses wichtigen Vortrages nicht versäumen. Eintritt frei. Ende gegen ½6 Uhr.
Eintrittskarten sind vor Beginn des Vortrags an der Schalterkasse und jetzt schon beim Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt (Gas-Werbeabteilung) Karlsruhe, Amalienstraße 81, 2. Stock, Fernruf 5350—58 erhältlich

EINLADUNG
Der Einwohnerschaft von Karlsruhe teilen wir mit, daß wir heute unser **Restaurationsbetrieb eröffnet haben.** Es wird uns freuen, wenn Sie dem Kolpinghaus durch regen Besuch Ihre Aufmerksamkeit schenken ●
Wir werden durch gute Bedienung den verehrt. Gästen gerecht zu werden suchen ●
Kolpinghaus
am Karlsplatz

Kaffee-Restaurant 3 Kronen
genannt das kleine Mozart
Kronenstraße 19 Telefon 5018
Neuer Süßer
Empfehle meine reichhaltige Speisekarte, sowie ff. Moninger. Spezialit.: Hasenbraten. 23700] Ferd. Weber.

Ein Fest, das im
Künstlerhaus-Saal
gefeiert wird, bleibt eine
leuchtende Erinnerung.
Darum sofort anrufen: Tel. Nr. 156

Der Muskator-Umsatz stieg in knapp 6 Jahren um das 265fache. Würde ein Futter so stark begehrt, wenn es nicht ganz hervorragend wäre? Versuchen Sie selbst mal Muskator-Legemischfutter (Eiermehl). Achten Sie auf zugenähte Säcke u. Beutel.
Muster und Druckschriften von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Werk.
Muskator
BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.

Kompl. Wäscherei-Anlagen
auch einz. Wasch- und Bügelmasch., gebr., zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 16 an d. Bad. Pr.

Offene Stellen

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra". Halle/S. 7.

Untervertreter
f. Karlsruhe, Rastatt, Achern und Offenburg gesucht, f. erstklassigen, billigen Artikel. Jeder Autobesitzer kauft. **Gut. Verdienst.** Jeden Tag Geld. **Kein Kapital.** Schreiben Sie noch heute an: **K. H. 13, Baden-Baden, postlagernd.** (5444a)

Arbeitsfreud.
Vertreter
gesucht für den Vertrieb eines neuen, patentamtl. gesch. Apparates, der bei Laden- u. Saalbes., Behörden etc. unentbehrlich ist. **Glänzende Verdienstmöglichkeit.** Eilangebote unt. Nr. H.R. 10587/G°8496 an d. Bad. Presse Filiale Hauptpost erbeten.

Wer besucht
Metzgereien
Hotels
Restaurants
Konditoreien etc.
Gute Verdienstmöglichkeit durch Nachweis v. Bedarfsfällen für neuzeitliche
Kühlanlagen.
Offert. unt. Nr. 23960 an die Bad. Presse.

Gesucht
Kraftwagenführer
mit Führerschein 2 u. 3 b, der in der Lage ist, eine Kaution von ca. 3000 ℳ zu stellen, evtl. Beteiligung. Angebote u. Nr. D5399a an die Bad. Presse.

Guitsekretär(in)
Stellg. d. furz. Kurs. Bisb. üb. 3000 ausgeb. Prosp. fr. Dir. Küstner Leipzig 63, W. 33.

Tüchtiges, gewandtes
Alleinmädchen
welches d. gut bürgerliche Küche führ. kann und alle übrigen Arbeiten peinlich sauber verrichtet, auf 1. Nov. gesucht. Wasch- und Putzfrau vorhd. Vorzustellen mit Originalzeugn. von 11—1 und 4—6 Uhr. (D23493 Schwarzwaldstraße 18.

Alleinstehende Frau zur Führung eines einf. Haushalts auf einige Stunden des Tages zu ält. alleinsteh. Herrn gesucht. Offerten unt. Nr 57 an die Bad. Presse.

Von erster
Versicherungs-Gesellschaft
werden für Mittel- u. Unterbaden tüchtige
Bezirks-Inspektoren
gesucht.
Herren, die mit Erfolgsnachweisen aufwarten können, wollen sich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. H. G. 10557 in der Bad. Presse Fil. Hauptp. meld.

INGENIEUR
welcher Kenntnisse der Hebezeugbranche besitzt und bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist, von namhafter rheinischer Hebezeugfabrik **als Vertreter** für den **nördlichen Teil Badens** gesucht. Nur Herren, die eine eifrige Propaganda und Reisetätigkeit gewährleisten können, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen und Beifügung eines Berichtes über ihre bisherige Tätigkeit melden unter Nr. F5451a an die Badische Presse.

Ausbildung in
Schwed. Massage u. Badefach
schafft **Stellung und Existenz**
Anfragen: **Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3.**
Rückporto. N 1125

Ältere Grossofirma sucht an jed. Ort einig. Herren (Beruf u. Wohnsitz gleichgült.), die sich nach entspr. Instrukt. eig.
Versandstellen
für zugkräft. Schlagerartik. breitest. Massenbedarfs (ges. gesch.) einricht. woll. Besond. Gelegenh., davon 1.Kräft trotz Geldnot dir. spiel. vertrieb. In vielen Branch. gesucht. Reine Kassaeinn. Umsatz wird nachgewies. Auch f. Nichtfachm. od. Neuetablier. geeign. (Kein Vertretergesuch od. unbek. Neuheit.) Nur genaue Angeb. geschäftsgew. Herren jeden Standes mit 100—400 RM. eig. flüss. Betriebsmitt. (unbemitt. Horcher verbet.) an Schutzinhab., Firma R. Fehst, Breslau 13, Agathstraße 11

Vertreter
und Reisedamen für Privatkundsch. für bahnbrechende freiverkäufl. Gesundheitskuren b. höchster Provision sowie Tagesspes. sucht **Franz Köhler, Leipzig C. 1,** Döbner Weg 23. (N 3720)

Vertreter
mögl. bei Landwirten eingef., m. Ia Referenzen, f. u. altbek. Artikel such. b. hoh. Prov. Täglich Geld, (N3706 **E. Graichen & Co., Leipzig N. 21.**

Alleinmädchen.
Ein selbständig., tücht. Mädchen, das schon in Stellung war, in kinderlos. Haush. gesucht Frau Gießler, Gartenstr. 34, III. *

Wir suchen
f. Doktor-Packungen (Eukal Wachhold.-, Knoblauchsaft, Kräutertees, sowie neuartige Nervennahrung, konkurrenzl. Gesundh.-Kuren etc.) überall (N 3721)
Privatvertreter
Wiederverkäufer, sowie Versandgeschäfte bei 300% Verdst. Garant. beste Arzneiware. Off. u. L.P. 152 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Suche zum baldigen Eintritt ein ehrliches und fleißiges
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit. Lohn n. Uebereinkunft. Zu erfr. b. **Erwin Born, Durlach-Aue,** Hauptstraße 101 (Bd.) (5442a

Mädchen
das die bürgerliche und feine Küche versteht, selbständig, gewandt u. sauber ist, in herrschaftlichen, kinderlosen Haushalt per 15. Oktober gesucht. Zimmermädchen vorhanden.
Zu erfragen unter Nr. 24 in der Badischen Presse.

Lehrmädchen
sofort gesucht.
Angebote unt. T23486 an die Bad. Presse.

---

wenn ihn zarte, weiche Hände streicheln. Darum erhalten Sie sich Ihre Haut sammetweich durch die natürlichen Schönheitsmittel Zitronensaft und Olivenöl. Beides sind die wirkungsvollen Bestandteile der
Olivzitron-Seife
Das Originalstück 40 Pfennig
Generalvertreter:
Wilh. Dietsche, Kreuzstr. 6, Telef. 7458

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekte gratis. N78

Elektriker
kann mit ca. 800 ℳ selbständige Existenz gründen m. gr. Verdienstmöglichk. Anfr. an: **Postlagerkarte 276,** (N3692) **Wiesbaden.**

Grundsolide Existenz!
Größt. Verk.-Schlager. Erfind. erst. Ranges, D.R.P., Waschautomat, wäscht selbsttätig jed. Quant. Wäsche in all. vorhand. Waschkesseln von 40—200 Ltr. Inh. ohne elektr. Strom. Größte Schonung der Wäsche. Seriengroßfabrikation. Verkaufspr. nur 28.50 ℳ. Lagerb. bed. ca. 800 ℳ bar. Intereff. Ang. u. **H.D.41** an die **Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.** (N 3716)

Reisender
zum Verkauf von Lebensmitteln u. Margarine an Kolonialwaren u. Bäckereien **gesucht.** Nur solche Herren wollen sich melden, welche bereits bei der Kundschaft bekannt sind. Off. unter Nr. 25 an die Badische Presse.

Suchen Sie hohen Verdienst?
mit täglicher Bareinnahme
Gewandte, tüchtige Herren könn. mon. 1000 ℳ u. mehr als Vertreter bei sol. Geldverkehrs-Verlag verdienen. **Empfangsraum erwünscht.** Off. unt. **B.P. 6469** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (N3713

Bezirks-Vertretung!
für die seit **20 Jahren** weltbekannte
„S.E.A.-Ring"
Stopfbuchsen-Packung
ist an eingeführte **Fach-Ingenieure** zu vergeben. (N3712)
„S.E.A.-Ring"-Vertrieb, Berlin W. 15.

Wer besucht Gastwirte?
Durch den Vertrieb unserer konkurrenzlosen Spezialartikel für Gastwirte u. Behörden, können Sie **wöchentlich Rm. 200.— bis 300.—** verdienen. Wir bieten höchste Provision, Spesenzuschuß und später evtl. feste Anstellung. Eilangebote unter **F. V. A. 9528** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (N3697)

Tüchtiger, zuverlässiger
Reklame-Akquisiteur
mit vornehmen Umgangsformen für eine hiesige amtl. Zeitschrift **gesucht.** Angeb. unt. H. H 10558 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost

Holländische Familie in Genf (Schweiz) sucht per 15. Oktober (5433a)
zwei tücht. Mädchen
als Köchin und Zweitmädchen. Briefe an Frau **Dr. Haarsma, Genf,** Grand Lancy

Zum baldigen Eintritt gesucht
I. Buchhalterin
im Alter von ca. 25 Jahren, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt und in Lohn- und Steuerwesen durchaus erfahren ist. Selbstgeschriebene Offerte mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche usw. unter Nr. B 23491 an die Badische Presse.

SCHACHSPALTE

Nr. 41

Geleitet von R. Rutz.

Frankfurter Turnier.

Partie aus der Rheinmeisterschaft (Sizilianisch).

Weiß: Eisinger (Karlsruhe)	Schwarz: Borgardts (Köln)
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	c5:d4
4. Sf3:d4	d7—d6

Ueblicher ist hier Sf6

5. c2—c4	g7—g6
6. Lc1—e3	Lf8—g7

Die Drachenvariante der Sizilianischen.

7. Sb1—c3	a7—a6
8. Lf1—e2	e7—e6?

Der Bauer d6 ist jetzt sehr schwach.

9. 0—0	Sg8—e7?

Die schwarze Parteianlage ist verfehlt, der Königsspringer gehört, ohne den schwächenden Bauernzug e6, nach f6.

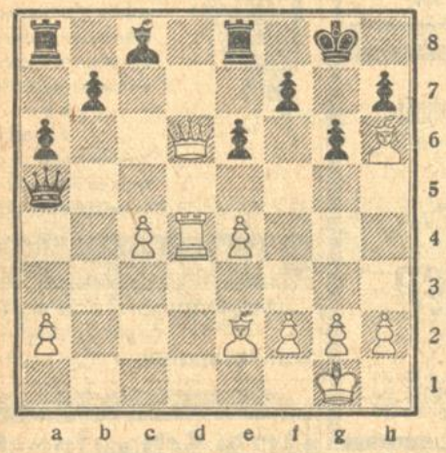
10. Dd1—d2	0—0
11. Ta1—d1	Dd8—a5
12. Sd4—b3	Da5—b4
13. Dd2:d6	Lg7:Sc3
14. b2:c3	Db4:c3

Schwarz hat zwar seinen Bauern wieder, mußte aber dafür seinen wichtigen schwarzen Läufer geben.

15. Lc3—h6	Tf8—e8
16. Sb3—d4	Sc6:d4
17. Td1:d4	Se7—c6
18 Tf1—d1!	Sc6:Td4
19. Td1:Sd4	Dc3—a5

Weiß hat die Qualität gegeben, um sich eine mächtige Druckstellung aufzubauen. Die Beherrschung der einzigen offenen Linie und die ständige Drohung über die ungeschützten schwarzen Felder entscheidend einzudringen, rechtfertigt das Qualitätsopfer vollkommen.

Stellung nach dem 19. Zug von Schwarz:



20. Dd6—f4!	f7—f5

(auf f6 folgt 21. Df6:Dc7. 22. e5! (droht Tf4 nebst Df8+) b6. 23. Tf4 Lb7. 24. Lg4 Ld5! 25. h3!! Lc4. 26. Tc4:)

21. Df4—d6!	(Schwarz ist in einer merkwürdigen Zugzwangsstellung, er hat eigentlich nur schlechte Züge: auf f:e folgt 22. c5 e5. 23. Df6 Dc7. 24. Lc4+)
21.	Kg8—f7
22. c4—c5	e6—e5?

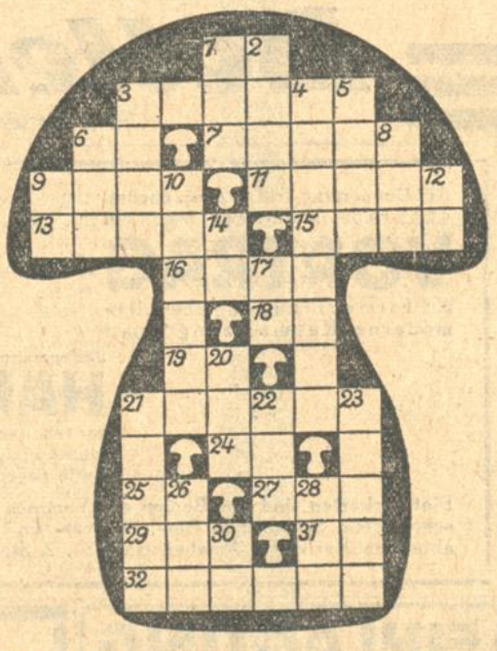
beschleunigt den Untergang; der weiße Königsläufer greift jetzt entschieden ein.

23. Le2—c4+	Lc8—e6
24. Dd6—d7+	Te8—e7
25. Lc4:e6+	Kf7—f6
26. Lh6—g5+	Kf6:Lg5
27. Dd7:Te7+	Kg5—h6
28. De7—h4+	Kh6—g7
29. Td4—d7+	Aufgegeben.

Eine von dem Karlsruher Vertreter sehr gut geführte Partie. Das auf weite Sicht berechnete Qualitätsopfer ist besonders bemerkenswert.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1. weiblicher Vorname; 2. Stadt in Livland; 3. Heilkundiger; 4. Salatwurzel; 5. Schwimmvogel; 6. Tierkadaver; 8. größere Handlung; 9. japanisches Brettspiel; 10. Süßwasserfisch; 12. japanisches Wegemaß; 14. chemisches Zeichen für Nickel; 17. ägyptischer Sonnengott; 20. Teil des Baumes; 21. Zuckersorte; 22. Verbalform von sein; 23. zerfallenes Gebäude; 26. in der nordischen Mythologie Stammvater der Menschen; 28. Teil des Auges; 30. chemisches Zeichen für Tantal.

Von links nach rechts: 3. Hautflügler; 6. Flächenmaß; 7. kaufmännischer Vermittler; 9. biblische Stadt der Philister; 11. Teil der Kirche; 13. Himmelsrichtung; 15. Insel im Donaumündungsgebiet; 16. französische Anrede der Majestäten; 18. chemisches Zeichen für Tellur; 25. einfacher Singlaut; 27. Fluß in der Dsungarei; 29. Verbalform von sein; 31. Präposition; 32. altnordischer Sänger.

Magisches Zahlenquadrat.

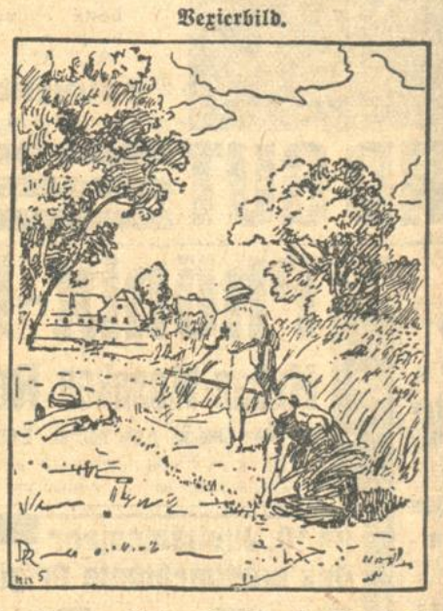
44		26		8
		26		
26	26	26	26	26
		26		35
	17	26		

Die offenen Felder sind derartig zu ergänzen, daß die waagrechten und senkrechten Reihen, sowie die beiden Diagonalen je die Summe 130 ergeben.

Gleichklang.

Seh ich ihn im Garten, da freu ich mich sehr
Doch hab ich ihn selber, macht mirs Beschwer.

Bezierbild.



Na, Jörgel, willste nich helfen? Wo ist Jörgel?

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Worträtsel: Herbst (a Herr; b Obst).

Bilderrätsel: Traumbefangen.

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Palermo; 3. Flieder; 4. Korduan; 5. Breslau. — Waagrecht: 2. Afrika; 6. Abel; 7. Oder; 8. Isar; 9. Ehre; 10. Daus; 11. Drau; 12. Mode; 13. Alma; 14. Briand.

Kammrätsel.

H	E	R	O	S	T	R	A	T
E		H		O		E		A
I		E		N		I		N
N		I		D		S		N
E		N		E		E		E

Gleichung: Oktober (a Oktave; b Ave; c Ober).

Kapselrätsel: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Lina Scherer, Elisabeth Vollmer, Margot Schön, Marga Kramer, Simon Kraft, Helmut Großkopf, Philipp Schmaltz, Walter Schmaltz, Rudolf Völker, sämtliche aus Karlsruhe; Anna Maier-Wölfle-Meiers, Salm; Paul Kaufmann, Ortenberg; Arnold Boos, Sinzheim; Werner Müller, Lahr.

Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustr. Drucksachen kostenlos

Achtung! Achtung!

Brennholz, Buchen und Tannen, gemischt, trocken, ofenfertig, pro Zentner 2.00 ℳ, Bündelholz, 30 Bündel 5.00 ℳ, alles frei Keller Karlsruhe und Umgebung. (5439a)
Schorpp & Co., Holzhdlg., Durmersheim (B.)

Kannst Du die kleinste Schrift nicht lesen
So bist Du noch nicht bei
Optiker Krautinger gewesen.
Optisches Spezial-Institut Herrenstr. 21
nächst der Kaiserstraße

Gute Bücher

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstraße 3.
Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM. 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

Amtliche Anzeigen

Bürgerausschußversammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 21. Oktober 1930, pünktlich 18 Uhr,

in den Bürgersaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Grundstückserwerbungen gemäß Gemeindebeschluß vom 4. Juni 1926 (22).
2. Erwerb von Straßengelände und Geländetausch (28).
3. Geländetausch beim Rheinhafen (23).
4. Straßen- und Kanalneubauten (27).
5. Bau einer Brücke über die Alb im Zuge der Nürnberger Straße (24).
6. Satzungen für die Gewerbeschulen und für die Handelsschulen in Karlsruhe (26).

Karlsruhe, den 11. Oktober 1930.

Der Oberbürgermeister.

(23896)

Stadt-Gemeinde Zavelstein

Öffentliche Versteigerung eines

Gast- u. Kurhauses

In dem 563 m ü. M. hervorragend schön u. idyllisch geleg. württ. Schwarzwaldstädtchen Zavelstein, angenehm. Luftkurplatz in unmittelbarer Nähe des Heilbades Teinach und nur 18 Klm. von dem Weltbad Wildbad entfernt, kommt **wegen Todesfall** das weit bekannte

Gast-, Kur- u. Wirtschaftsgebäude z. „Lamm"

mit 25 Fremdenzimmern, einschl. der gesamten Einrichtung, sowie etwa 18 württ. Morgen Garten-, Feld- u. Waldgrundstücke, in zwei Terminen am

Samstag, den 25. Oktober u. Samstag, den 8. Nov. 1930, je nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Zavelstein, in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf. **Erforderliches Barkapital etwa 25—30 000 RM.** Einem tüchtigen u. strebsamen Geschäftsmann a. d. Wirtsgewerbe mit landwirtschaftlichen Kenntnissen ist glänzende Existenz geboten. Die Zahlungsbedingungen können im Wege freier Vereinbarung günstig gestellt werden. Das Geschäft wird z. Zt. von den Erben weitergeführt, Besichtigung des Anwesens kann jeden Tag erfolgen, auch kann am Platze jede weitere Auskunft eingeholt werden. Der Unterzeichnete ist gleichfalls zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. (M 3702)

Zu den Versteigerungsterminen, auswärtige und unbekannte Interessenten mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen ladet namens der Erben freundlich ein

Ditzingen, den 8. Oktober 1930.

Bezirksnotar Retzer.

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeinde Varnhalt** läßt am **Dienstag, den 28. Oktober 1930,** vormittags 10 Uhr, in dem Rathaus daselbst die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung (376 Hektar) Feld und Waldfläche auf sechs Jahre öffentlich verpachten. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht vorliegen. (5416a)

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsicht im Rathause auf.

Varnhalt, den 8. Oktober 1930.

Bürgermeisteramt.

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeinde Söllingen,** Amt Rastatt, versteigert die Ausübung der Jagd hiesiger Gemarkung, am **Donnerstag, 30. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr,** im **Rathaus dahier,** auf die Dauer von 6 Jahren.

Der Jagdbezirk umfaßt 935 ha Feld, Wald und Wiesen.

Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis des zuständigen Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht bestehen. (5441a)

Söllingen, den 12. Oktober 1930.

Der Gemeinderat:
Lorenz, Bürgermstr.

Konkurs-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren,** zu weit herabgesetzten Preisen. 30—50 Proz. Rabatt. Nie wiederkehrende Gelegenheit. (23804)

Otto Foehr, Juwelier,
Kaiser-Passage 1.

Steuerangelegenheiten

Buchführung etc., werden bill. erledigt. Angebote unter Nr. 29 an die Bad. Presse.

Grundstücksverpachtungen.

Die Stadt Karlsruhe läßt untenbeschriebene Grundstücke in öffentlicher Versteigerung mit Zahlungsfrist bis 1. April 1931 auf unbestimmte Zeit neu verpachten.

1. **Am Dienstag, den 21. d. M., vormittags ½9 Uhr** im Stadtteil Daxlanden.
118 Lose Ackerland in den Gewannen Heidenstücker, Neubruch, Kurze Aecker, Mordheck, Transchement, Großlegerteiler, Sargäcker, Kirschheck, Listäcker, Fritschlach, Oberwald, vordere u. hintere Waid, alte Waid, Neufeld und Hohleich.
Zusammenkunft: Durmersheimerstr., Ecke Pfalzstraße.
2. **Am Mittwoch, den 22. d. M., vormittags ½9 Uhr** im Knielinger Feld.
38 Lose Ackerland in den Gewannen Kurz Heck, Allmendstücker, Untere Rainmühle, am Mühlburger Weg, Fuchsäcker, Grundäcker, Weingärten, Untere Galgenheck, Waldäcker, Galgenbuckel und am Bahnwald.
Zusammenkunft: Beim Bahnwärterhaus an der Knielinger Straße beim Bahnstellwerk.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1930. (23895

Städt. Tiefbauamt,

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 15. Okt. 1930, vormittags von 9 Uhr u. nachm. von 14 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die **öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Februar 1930 Nr. 4051 bis mit Nr. 7590 gegen Barzahlung statt.**

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 14 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe,
den 25. Sept. 1930.
Städt. Pfandleihkasse.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. Oktober 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Büfetts, 2 Kredenzen, 2 Teppiche, 2 Küchenschränke, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Ruhebetten, 1 Kommode, 1 Damenfahrrad, 1 Schrank, ein Waschtisch, 1 Sofa, 1 Klavier. Das Klavier wird voraussichtlich bestimmt versteigert.

Karlsruhe, den 11. Oktob. 1930. (23885

Riehl, Gerichtsvollzieh.

Frische
Weintrauben
laufend in jeder Menge zu haben bei:
Küferei und Kelterei Schneider,
Augartenstraße Nr. 26.

Ab sofort versende freibleibend
Ia Winter-Tafel-Aepfel
in stabilen Holzkisten, sauber u. frostsicher verpackt, 50 Pfund Netto-Inhalt per Bahnnachnahme. Der Preis beträgt: **Sorte I pro Kiste 17.50, Sorte II Kiste 12.50.** Zum Versand gelang. folgende Sorten: Kanada, Goldparmänen, Rambour, Reinetten; bei Sorte II gute Wirtschaftsäpfel. Zahlreiche Nachbestellungen und Dankschreiben geben Zeugnis von meinem reellen Versand. (M 3718)
Max Oehmigen, Obstversandhaus,
Slauchitz i. Sa. 77.

Jetzt kann ich wieder alles lesen
Bin bei Optiker Krautinger
gewesen.
Optisches Spezial-Institut Herrenstr. 21
nächst der Kaiserstraße

Waldemar Keller : Tiere, die aussterben.

Wenn gelegentlich die Frage nach dem seltensten Tier der Erde aufgeworfen wird, hört man in den allermeisten Fällen den Namen „Okapi" nennen. Aber das beruht auf einem Irrtum. Noch seltener als das Okapi ist der große Panda, der im westlichen China lebt. Seine Existenz war vor noch nicht allzu langer Zeit mehr oder weniger sagenhaft. Erst das Unternehmen der Brüder Theodor und Kermit Roosevelt, das die Erlegung eines Panda zum Ziel hatte, brachte letzte Aufklärung. Es wurde in der Tat ein solches Tier ausfindig gemacht, geschossen, präpariert und dem Field Museum in Chicago zugeführt. Gemeinhin sieht man im Panda einen „gescheckten Bären", in Wahrheit aber ist er dieser Tierklasse nicht zuzurechnen. Seine Gestalt, die unzweifelhaft etwas Bärenartiges aufweist, hatte zunächst zu einer falschen Klassifizierung Anlaß gegeben. William T. Hornaday, vormals Direktor des Newyorker Zoologischen Gartens, hat dieses Tier genau untersucht und ist zu dem Schluß gekommen, daß es vermutlich entfernt mit dem Waschbären verwandt ist, der den Namen „Wär" auch zu unrecht trägt; im übrigen aber steht es für sich allein. Selbstverständlich hat ein Exemplar solcher Tiergattung einen ungeheuren Wert. Hornaday schätzt ihn auf etwa 500 000 Dollar.

Sehr selten ist ferner das afrikanische Erdschwein, das auch mit einem Schwein nichts zu tun hat. Sein langschnauziger Kopf ist dem des Hartebeests ähnlich, seine riesigen Ohren gleichen denen eines spanischen Esels. Der gelbbraune, stark behaarte Körper, halbkreisförmig gebogen, ist etwa anderthalb Meter lang. Die Heimat dieses merkwürdigen Tieres erstreckt sich von Natal bis Kamerun, und verschiedene Arten gibt es schockweise. Das Erdschwein, das fast ausschließlich von weißen Ameisen lebt, ist berühmt und berüchtigt wegen seiner Fähigkeit, sich in unglaublich kurzer Zeit in den Erdboden einzuwühlen. Ein Amerikaner namens Ellis S. Joseph, der sich mit dem Fang und Verkauf exotischer Tiere beschäftigt, hatte einmal auf seiner Farm auch zwei Erdschweine, von denen eins entwischte. Er bekam es wieder — aber mit welchen Anstrengungen! Joseph berichtete darüber sehr lustig wie folgt: „Der Boden des Hofes war sandig und das Graben daher leicht. Im Handumdrehen verschwand das Erdschwein in der Tiefe. Man schrie nach mir. Als ich kam, war in der großen Kuhle gerade noch ein Stückchen Schwanz zu sehen. Ich hatte für das Tier 800 Dollar bezahlt. Da gingen sie hin, die 800 Dollar! Aber ich dachte nicht daran, sie fahren zu lassen. Mit dem Kopf voran, zwängte ich mich in die Grube, sagte meinen Leuten: Wenn ich brülle, faßt mich an den Beinen und zieht aus Leibeskräften. Was ich da, hinter dem Erdschwein herwühlend, ausgestanden habe, ist nicht zu beschreiben. Schließlich bin ich ja ein gesitteter Mensch, dessen Beschäftigung im allgemeinen nicht ist, mit dem Kopf voran durch den Sandboden zu stoßen. Dann hatte ich das Viech aber doch gepackt, brüllte, und nun begannen die Jungens an meinen Füßen zu zerren, die gerade noch aus der Erde heraussahen. Unsagbar, wie sich das Tier sträubte, und welche Kraft es hatte. Aber ich hielt fest (800 Dollar), und die Jungens zerrten. Alle meine Gelenke knackten, es kam mir vor, als erprobe man an mir eine mittelalterliche Folter, nur Ruck um Ruck wurde ich ans Tageslicht befördert und — Gott sei Dank! — das Erdschwein auch."

Wenn man von den aussterbenden Tieren spricht, muß in erster Linie das weiße Rhinozeros des südlichen Afrikas erwähnt werden. Es ist der größte Vertreter dieser Gattung, lebt aber nur noch in etwa 20 Exemplaren in dem Tierschutzgebiet Umfolozi im Zululand. Die Regierung von Transvaal war bemüht, eine Möglichkeit zu finden, diese letzten Tiere ihrer Art in den Krüger-Nationalpark zu überführen, mußte die Absicht aber aufgeben, denn es ist kaum denkbar, das ebenso gewaltige wie gefährliche weiße Rhinozeros lebendig einzufangen. Erklärlicherweise ist gerade dieses Großwild für den Jäger ein begehrtes Objekt. Einen Panda abzuschießen, reizt nicht so sehr; aber der Gedanke, ein weißes Nashorn zu erlegen, das nur in 20 Exemplaren vorhanden ist, mag auf gewisse Menschen elektrisierend wirken. Deshalb genießt dieses seltene Tier weitestgehenden Schutz, doch kann leider der beste Wille schlimmen Jagdfrevel nicht verhindern. So sind vor einigen Jahren zwei unbekannte Weiße in das Umfolozi-Schutzgebiet eingedrungen und haben zwei Nashörner niedergeknallt, ohne sich weiter um das erlegte Wild zu kümmern. Der von britischer Seite organisierte ständige Ausschuß zum Schutze des Lebens seltener wilder Tiere (Permanent Wild Life Protection Fund) setzte sofort eine Belohnung von 100 Pfund Sterling auf die Ergreifung der Täter aus, doch wurden sie nie gefaßt. Ein Amerikaner, der von der südafrikanischen Regierung die Erlaubnis erhalten hatte, zu Museumszwecken zwei der weißen Rhinozerosse zu schießen, statt dessen aber vier schoß, wurde auf der Stelle als lästiger Ausländer ausgewiesen, auch darf er auf Lebenszeit nie wieder britisches Territorium betreten.

Eine Abart des weißen Nashorns, die kleiner ist, lebt im belgischen Kongo. Dieses Tier existiert noch in einer größeren Anzahl von Exemplaren, wird aber gleichfalls von Raubjägern arg bedroht. Sein Horn ist nämlich in China sehr gefragt, wo es von den Apothekern zur Herstellung von Medizinen gebraucht wird. Der Preis, den man für ein solches Horn zahlt, beträgt nach unserem Gelde nur etwa 40 Mark; dennoch wird die Gier der afrikanischen Wilddiebe dadurch angestachelt, und auch das kleine weiße Rhinozeros des Kongo dürfte ziemlich sicher dem Untergang geweiht sein. Es ist ja unmöglich, in den unermeßlichen Wäldern einen regelrechten Schutz zu organisieren. Immerhin hofft man, die Art für ein paar Jahrzehnte noch erhalten zu können.

Sehr bedrohlich für den Bestand des afrikanischen Wildes im allgemeinen ist die „Modernisierung" der Jagd in der Steppe. Man gibt sich keine große Mühe mehr, die Tiere zu stellen, sondern verfolgt sie mit dem Auto, dem sie an Schnelligkeit nicht gewachsen sind; das ermüdete Wild wird dann einfach abgeschossen. Zurzeit ist für britisches Gebiet ein Gesetz in Vorbereitung, das diese Art der „Jagd" untersagt. Fragt sich nur, ob das Gesetz, wenn es in Kraft tritt, auch durchgeführt werden kann. Rückhaltlos muß zugestanden werden, daß die Engländer viel für den Wildschutz tun. So sind in Indien ungefähr 150 000 Quadratkilometer als Schutzpark eingerichtet worden.

Sehr viele seltene Tiere gibt es in Südamerika. Das Hauptaugenmerk der Zoologen richtet sich auf einen großen Otter und eine Gürteltierart. Der Otter, von dem die Rede ist, konnte bisher noch niemals lebend eingefangen werden; von der Gürteltierart (giant armadillo) hat der bekannte amerikanische Zoologe William Beebe in Britisch-Guinea ein einziges Exemplar erwischt, das aber bald darauf einging.

Ein Tier, von dem man gemeinhin nicht annimmt, daß es nur noch in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren lebt, ist der kleine kalifornische Seelöwe. Es handelt sich hier um jene äußerst intelligente Abart, die wir alle vielfach im Varieté bewundert haben. Die Seelöwen, die mit Bällen jonglieren und brennende Fackeln werfen, stammen ausnahmslos von der kalifornischen Küste, aber es gibt zurzeit nur noch etwa 1000 Exemplare. Sehr selten wird auch das Vorkommen des See-Elefanten. Hagenbeck war der erste, der im Jahre 1926 in seinem Stellinger Park einen lebenden See-Elefanten zeigte. Das Tier, das den Namen „Goliath" erhielt und heute noch existiert, ist auf Süd-Georgia gefangen worden; es wiegt 4430 Pfund und verzehrt am Tag 350 Pfund Fische. Eine andere Art des See-Elefanten lebt auf der mexikanischen Insel Guadelupe, an der Westküste von Niederkalifornien. Die mexikanische Regierung schützt diese Tiere sehr streng und verbot sogar einer amerikanischen Gesellschaft, auf der genannten Insel Filmaufnahmen zu machen.

Man kann eine Abhandlung über aussterbende Tiere nicht beschließen, ohne auf das eingangs erwähnte Okapi hingewiesen zu haben. Das Okapi ist eine braune Antilope mit Zebrastreifen auf den Schenkeln und einem giraffenähnlichen Hals. Es lebt im oberen belgischen Kongo, im Wald von Ituri, und gilt als das scheueste aller afrikanischen Dschungeltiere. Kein Weißer hat jemals ein Okapi geschossen. Einmal gelang es, ein junges Tier zu fangen; es sollte dem Antwerpener Zoologischen Garten zugeführt werden, überstand aber die Reise nicht. Die Eingeborenen fangen das Okapi in Gruben oder Schlingen, und sehr bald wird die Zeit gekommen sein, in der auch diese seltene Spezies der Vergangenheit angehört.

Artur Hoger : Internationale Mucke.

Die Kaibebuebe schwätze gern biim Schport
so englisch statt sich dütsch usz'drucke.
Doch unsri Maidli bruche noch ganz andri Wort,
henn internationale Mucke.

Kummsch in e G'schäft un frogsch die Ladedaam:
„Was koscht der blau, der gäl g'schrickte Dschobe?"
Do sait des Lademaidli ohni Scham
und guckt di a so ganz vu-n- obe:

„Wir führen keine Dschoben, bitte sehr,
„das sind doch Jumber, ganz aparte,
„bleu sind und fraise und beige sie von Couleur,
„die Dessins sind entzückend zarte".

„So, des isch bleu nit blau, und fraise nit gäl?
„Do bin i lätz! Muß witter laufe.
„I bin uus Dütschland un, bi miiner Seel,
„i will nur biim e Dütsche laufe.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 41 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 12. Oktober 1930

Richard Zoozmann : Herbst.

1.

Vom Himmel sickert weiß und weich,
Der Matte gleich, des Nebels Schwere.
Ich steh', umwogt vom diesem Meere,
Machtlos, daß ich mich fein erwehre,
In einem Lichte mondesbleich . . .

Doch siehe, einer Königin gleich,
Steigt ferne durch die graue Leere,
Wie auch die Schatten steh'n zuhauf,
Die Sonne her in sicherm Lauf
Und trennt mit ihrem scharfen Speere
Die Nebeltücher langsam auf.

2.

Durch den regenschweren Tag
Weint ein Glöckchen leise
Windverweht vom Kirchendach
Fromme Abendweise.
Ein paar Blümlein blühen bleich
Noch am Weg, dem nassen,
Armen Waisenkindern gleich,
Frierend und verlassen.

Daß sie über Nacht der Wind
Lieblos nicht zerzause,
Pflücke meine Hand sie lind,
Herbstgruß meinem Hause.
Einen kurzen Tag vielleicht
Werden sie noch dauern,
Bis ihr Antlitz sanft verbleicht
Unter Todesschauern.

Hellmuth Falkenfeld : Das Gedicht von Matthias Claudius.

Die Kinder liefen nach Hause, einträchtig zu zweien und zu dreien. Herr Suhr, der Lehrer mit dem jungen Gesicht, konnte mit seiner Klasse zufrieden sein. Bitterkeit, verletzten Stolz gab es hier nicht, nicht bei den Jungen, nicht bei den Mädchen.

„Wenn er nur nicht immer so viel mit seinen Kopfschmerzen zu tun hätte", sagte Ella, die ihre Freundin untergefaßt hatte. „Die kommen doch von seiner Kriegsverletzung", erwiderte Blandine. Sie dachte an das Buch, das sie auf dem heimischen Bücherbord entdeckt hatte. Darin war ein Gedicht, in dem jemand dankbar war, daß er kein König geworden. Herr Suhr hatte gesagt, er wolle am Donnerstag hören, wie die Kinder Gedichte sprechen. Jeder könne sich ein Gedicht auswählen.

„Täglich zu singen", stand über dem Gedicht. Und täglich lernte Blandine ein bißchen von dem Gedicht mit der ihr seltsam erscheinenden Ueberschrift. Nicht alle Verse waren gleich schön, aber einige Strophen gefielen ihr sehr gut. Am Mittwoch kam Ella und noch zwei aus der Klasse. Die zwei anderen waren Jungens. Der eine konnte am besten aus der Klasse zeichnen, der andere konnte den Gang von Charlie Chaplin so gut nachmachen, daß die Leute auf der Straße stehen blieben. Die drei wußten eine Kinovorstellung, in die „Jugendliche" gehen durften. Jedem fehlten noch 20 Pfennig zum Ankauf eines Billetts. Aber Blandine telefonierte sofort an ihren Vater, der im Büro saß und keine Gründe wußte, um dem stürmischen Verlangen seiner Tochter mit Nachdruck entgegenzutreten. Das Dienstmädchen wurde angewiesen, das Geld auszulegen, ein langes Verhandeln gäb es nicht, nach kurzer Zeit schoben sich die vier Kinder in das Lichtspieltheater, dessen Fassade die Straße elektrisch beleuchtete, obwohl es noch heller Nachmittag war.

*

„Also", sagte am Donnerstag Herr Suhr, dem man es geradezu ansah, wie er sich freute, „jetzt wird uns Blandine das Gedicht, das sie gewählt hat, aufsagen. Der Mann, der das Gedicht gemacht hat, ist schon lange tot. Aber das werdet Ihr gar nicht merken. Paßt mal auf."

Wie schön ging der Anfang aus Blandines Mund:

„Täglich zu singen.
Von Matthias Claudius.
„Ich danke Gott und freue mich,
„Wie's Kind zur Weihnachtsgabe,
„Daß ich bin, bin! Und daß ich dich,
„Schön menschlich Antlitz habe."

Ella staunte über die schwere Zeile mit „schön menschlich Antlitz" und der Junge, der der beste Zeichner der Klasse war, fand es dumm, daß man in dem Gedicht „bin" zweimal sagen mußte. Aber mausestill saßen die Kinder doch. Und der zweite Vers ging auch gut vonstatten. Blandine erhob jetzt sogar ihre Stimme:

„Daß ich die Sonne, Berg und Meer,
„Und Laub und Gras kann sehen,
„Und abends unterm Sternenheer
„Und lieben Monde gehen!"

Der nächste Vers haperte etwas, mit dem „heilgen Christ", der sich hier irgendwie reimen mußte, kam Blandine nicht ganz zurecht. Aber um so besser gingen der vierte und der fünfte Vers, auf die sich Blandine schon lange gefreut hatte:

„Ich danke Gott mit Saitenspiel,
„Daß ich kein König worden;
„Ich wär geschmeichelt worden viel,
„Und wär' vielleicht verdorben.
„Auch bet ich ihn von Herzen an,
„Daß ich auf dieser Erde
„Nicht bin ein großer reicher Mann,
„Und auch wohl keiner werde."

Dann wußte sie noch:

„Denn Ehr' und Reichtum treibt und bläht,
„Hat mancherlei Gefahren,"

dann aber war im Gedächtnis ein großes dunkles Loch, und kein Nachdenken half, die Kinder wurden unruhig, Herr Suhr konnte auch nicht aushelfen, denn er kannte wohl das Gedicht, wußte es aber nicht auswendig, und tieftraurig setzte sich Blandine hin, denn nun kamen die anderen Kinder mit ihren Gedichten an die Reihe. Aber sie hörte nicht, was gesprochen wurde, unaufhörlich dachte sie an die Schlußverse, Fetzen flatterten ihr zu: „Gesundheit ja und guten Mut." Aber statt „ja" war da ein Hauptwort und an das konnte sie sich nicht erinnern, so wenig wie an alles andere. Ja, wäre sie nicht ins Kino gegangen. Man ging vergnügt hinein, lachte viel und dann hatte man beim Herausgehen auch einen geschwollenen Schädel und Brummen im Kopf Enttäuschung an sich selbst, das düstere Staunen darüber, daß man weniger wert ist als man wünscht, — das soll's mit zwölf Jahren nicht geben? Blandine erlebte diese Gefühle mit trauriger Deutlichkeit. Weinen wollte sie nicht, rechtzeitig fing sie die Tränchen ab, bevor sie aus den Augen zu kullern begannen. Immer noch mühte sich ihr Gedächtnis um das Verlorene. Was für ein Glück wäre es, wenn's ihr jemand gäbe. So schöne Verse kamen da noch. Das Klingelzeichen am Schluß der Stunde war ganz nahe, da meldete sich Blandine heftig, und Herr Suhr, der sie nie ganz aus den Augen gelassen hatte, ließ sie aufstehen. Nun liefen die Tränen ungehindert über die Backen, aber Blandines Gesicht war schon wieder von Hoffnung und Glück erleuchtet, als sie die letzten Zeilen des Gedichtes sagte, — wenigstens die waren ihr noch am Schlusse eingefallen — die letzten beiden Zeilen des schönen halb verlorenen Gedichtes:

„Er gibt's dem Sperling auf dem Dach,
„Wie sollt' er's mir nicht geben!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Carl Lamm: Wandlungen.

Erzählung. (Schluß.)

Der Morgen dämmerte schon herauf, als sie in die Nähe des Rheins kam. Schwarz und unheimlich eintönig rauschte das Wasser vorüber. Seit je war ihr der Rhein unsympathisch gewesen. Jetzt aber empfand sie ein Grauen davor. Seltsame kurze Rufe tönten aus dem Wald, Knacken, Klopfen, Heulen. Entsetzen packte sie. Wie irrsinnig rannte sie zurück über unbekannte unebene Wege, stolperte, stürzte, auf, nieder, ohne die Besinnung ganz zu verlieren. Rannte viele Kilometer bis in die Stadt, fand ihre Straße. Im Hause der Tante angelangt, stieß sie den schrecklichen Schrei aus, der ihr über eine Stunde fast den Atem verschlagen: gellend, markerschütternd hallte es durch die Nacht, die Menschen aus dem Schlaf reißend.

Blutüberströmt fand man sie auf der Steintreppe liegend. Man glaubte sie tot.

Doch Lu lebte. Redete irre Worte, die niemand verstand und stöhnte tief im Fieber auf, während sie von den Nachbarn in die Wohnung hinaufgetragen wurde. Man nahm an, sie sei überfallen worden und rief die Kriminalpolizei herbei. Und Aerzte kamen, Gerichtsärzte, Kriminalbeamte, Schutzleute, die mit endlosen Fragen auf die Tante Genoveva und ihre Nachbarn eindrangen. Alle hatten sie nur den entsetzlichen Schrei vernommen. Man blieb im Ungewissen über das Vorgefallene, konnte sich nur Vermutungen hingeben. Die Tante Genoveva jammerte immerzu:

„Gott im Himmel! Diese Schande! Diese Schande!"

Sie tröstete sich erst, nachdem die Aerzte die bewußtlose Lu fast eine Stunde lang von Kopf bis zu Fuß untersucht hatten und außer einigen Schrammen und Beulen an den Beinen und im Gesicht keine Verletzungen feststellen konnten.

Die Tante hatte es bei den Aerzten, die Lu in eine Klinik überweisen wollten, nur mit äußerster Beredung durchzusetzen vermögen, daß man sie bei ihr zu Hause ließ. Sie wich nicht von ihrem Bett. Hätte gerne die undeutlichen Worte erhascht, die Lu zwischen dem Aufstöhnen und Wimmern leise rief. Sie verstand nur einzelne. Sie konnte keinen Zusammenhang zwischen ihnen finden, so sehr sie sich Mühe gab, sie zu deuten.

Lus Träume waren ihre Rettung. Eine Rettung ins Leben, zunächst wenigstens. In ihnen vollbrachte sie jene Taten, die zu vollbringen ihr in der Wirklichkeit verwehrt war. Die seltsamen Erlebnisse der Nacht, da sie das Leben hatte fliehen wollen, und da sie Heinrich in derselben Stunde zu lieben begonnen hatte, in der er sie verließ — die Erlebnisse dieser Nacht ließen sie nicht los. Man rettet seinen Haß und seine Rache, man rettet all seine Wünsche in die Träume, man tötet sich in hundert Träumen, man kann darin immer wieder ertrinken, ohne den letzten Tod zu sterben — nur die Liebe kann man nicht in die Träume retten. Denn Liebe ist Tat. Nur Tat. Opertat.

Und Lu liebte. —

Dieser Tag und der folgende und die beiden Nächte, da sie im Fieber lag, dauerten, an ihren Träumen gemessen, viele Wochen lang. In diesen zwei Tagen und Nächten erlangte sie nur für wenige Minuten das Bewußtsein. Und in diesen lichten Augenblicken bat Lu die Tante Genoveva, sie ganz allein zu lassen, um alsbald wieder in ihr Delirium zurückzusinken. Einer ihrer Träume, der tiefste wohl, verdient hier aufgezeichnet zu werden, weil er ihren geheimen Trieb zur Selbstvernichtung erneut offenbarte — Lus letzter Fiebertraum, in dem sie sich aufmachte, Heinrich zu suchen...

...Sie suchte ihn an allen möglichen Orten der Stadt, in Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Warenhäusern. Sie steigt in einem Turm eine schier endlose Treppe hinauf, bei jedem Schritt erwartend, daß Heinrich im nächsten Augenblick hinter der steinernen Säule der schmalen Treppe hervorblicken würde. Plötzlich sitzt sie auf der Spitze des schwankenden Turmes, viele hundert Meter hoch über allen Dächern und wartet auf ihn, wartet tagelang. Dann läßt sie sich herabsinken, beginnt langsam zu fliegen, fliegt über die Stadt, über Wälder, langsam, immer Ausschau nach Heinrich haltend. Doch sie kann ihn nicht finden. Während des Fliegens entdeckt sie jene Bank im Park, die ihnen allein gehört hatte. Als sie plötzlich auf dieser Bank sitzt, überkommt sie die Erinnerung, daß Heinrich sie verlassen hat. Ein grenzenloser Haß gegen ihn steigt in ihr auf. Sie will aufstehen, um ihm nachzueilen, ihn zu vernichten. Doch da sind grausame kleine Vögel, die auf ihrem Kopf, auf ihrer Nase und ihren Ohren sitzen und nach ihren Augen picken, die sie krampfhaft schließt. Später, indes sie die Augen wieder öffnet, findet sie sich mit einemmal in jenem kleinen Kaffee, wohin sie einst der Hunger getrieben. Alle ihre früheren Anbeter sind hier versammelt. Sie erzählt ihnen von Heinrich, sie erzählt allen Leuten von ihm. Aber der Gedanke an ihn lastet wie ein Alp auf ihrem Herzen. Sie kann ihn nicht vergessen, sie haßt ihn. Die jungen Männer beginnen zu tanzen. Einer nach dem anderen fordert sie zum Tanz auf und schwört ihr seine ewige Liebe. Man streitet sich um ihre Gunst. Lu lacht dazu. Sie trinkt viel Wein. Sie tragen sie auf den Händen durch den Raum. Als sie ein feister Jüngling küssen will, schlägt sie ihm ins Gesicht, steigt auf einen Tisch und ruft:

„Ich bin Heiners Braut, das wißt ihr alle. Er ist für mich tot. Er war arm wie ein Bürstenbinder — aber er hat mich geliebt! Er hätte mehr als für mich sterben können, und ich will ihm treu sein bis in den Tod!"

„Wir auch! Wir auch — wir lieben dich!" rufen ihre Anbeter, halbbetrunken, hingerissen von Lus Schönheit und ihren zornigen Worten.

„Ihr liebt mich?!" lacht sie verächtlich zu ihnen hinunter.

„Ja, wir alle!" antworten sie im Chor. Ihre vor Begeisterung glühenden Augen sind starr auf Lu gerichtet, als sie sich nun auf dem Tisch langsam um sich selber dreht und sie auffordert:

„Wer kann mich töten und wer will für mich sterben?! — Der komme herauf zu mir! Tötet mich!"

Da stürzten sie wie Hunde zu ihrem Herrn mit Freudengeheul zu ihr hinauf.

„Einen Augenblick — seid ganz still!" ruft Lu und springt auf den Boden, geht langsam rückwärts zur Türe, hat plötzlich einen Revolver in der Hand und feuert auf den Klumpen Männer auf dem Tisch, Schuß auf Schuß, bis nur noch einer von ihnen lebend steht! Es ist Heinrich. Im selben Augenblick, da Lu ihn erkennt, hat sie auch schon auf ihn geschossen. Er sinkt tot um. Mit einem aufschreienden Lachen stürzt sich Lu zum Fenster hinaus. Es ist ein endloser Sturz. Sie will schreien, schreien — aber die Angst vor dem Aufsturz in der Tiefe krümmert ihr die Kehle zu. Von dem vergeblichen Versuch zu schreien erwacht sie. —

Einen Augenblick lang hatte Lu den ganzen Traum in Erinnerung. Dann, während sie sich auf ihren Zustand zu besinnen und sich in ihrer Umgebung zurecht zu finden suchte, war er plötzlich ihrem Bewußtsein entrückt.

Am nächsten Tag konnte sie sich fieberfrei erheben und bald darauf wieder ins Büro gehen.

*

Wie war das Leben mit einemmal so eintönig, seit sie für niemand mehr zu sorgen hatte! Alles war anders geworden in diesen zwei Tagen. Selbst die Menschen. Tante Genoveva sprach kaum noch mit ihr. Und als Lu nach einer Woche später auf ihren Vorschlag zurückkam und ihr ihr ganzes Gehalt geben wollte, wies sie es dankend zurück. Es sei nicht mehr nötig. Ihr Chef begann sie wie ein Lehrmädchen zu behandeln. Sie kam nicht dahinter, weshalb. — Sonderbar und komisch schienen ihr die übrigen Menschen, die sich über ein Nichts amüsieren konnten. Wenn man Lu fragte, warum sie so ernst sei (früher sei sie doch immer so lustig gewesen!) sah sie den Frager nur groß an und sprach: „Ich weiß nicht!", so daß man ihr beleidigt den Rücken kehrte oder vielsagend lächelte. Es war Lu, als hätte sie früher nie ernstlich nachgedacht über sich und das Leben. Heute gab sie sich über jede Handlung, über jeden Gedanken Rechenschaft. Ihre Arbeit befriedigte sie nicht. Doch sie bedeutete ihr tägliches Brot. Vergnügungen liebte sie nicht mehr; selbst das Theater mied sie jetzt. In ihrer Freizeit begann sie Sport zu treiben, aber die aufkeimende Freude am eigenen Körper war nur vorübergehend. Sie vermochte nicht den Drang nach Klarheit über sich selber, über den Zweck ihres Daseins, in sich zu ersticken, den sie — auf ihre Weise — zu ergrübeln nicht lassen konnte. Sie blieb für sich allein, verschloß sich ihren Mitmenschen mehr und mehr. Die Welt war in ihren Augen ein großer Rummelplatz, auf dem sich Narren um Geld und Ruhm balgten. Indes, Lu kam sich selber nicht viel besser vor. Was wollte sie erreichen? Nichts! bekannte sie sich. Sie hatte sich kein Ziel gesetzt.

Sie erschwerte sich das Leben noch, indem sie sich verbot, an Heinrich zu denken. Ob er wohl an sie dachte?

Eines Tages sprach Lu zu sich selber:

„Ich will sehen, ob es Liebende gibt, glückliche Liebende. Die Welt ist voller Dichter, die über die Liebe schreiben. Ich möchte wissen, wie es steht mit den Menschen und ihrer Liebe, ich will ihr Glück und Leid von ihren Gesichtern ablesen."

Und sie ging am Abend durch die hell beleuchtete Hauptstraße, zu der Zeit, da sie am belebtesten war. Was sah sie, das sie befriedigt und erfreut hätte? Ach, sie erblickte Gesichter, deren Ausdruck mürrisch, leidenschaftlich, tierisch oder seelenlos und nichtssagend war. Arbeiter, arme Angestellte mit hohlen Wangen, die Mädchen und Frauen an ihren Armen mit kummervollen Augen und hängenden Schultern. Dies waren die Unzufriedenen aus Not, die Leidenden. Zwischen ihnen spazierten junge Herren daher, fleit gekleidet, sportlich, die Zigarette im lachenden Mund; doch ihre eindeutigen Mienen verrieten ihre seelische Degeneration. Von einer Seite der Straße zur anderen winkten ihre Hüte einander zu: „Seht! Es geht uns gut!" Es waren die Unbefriedigten aus Gier. Auch in den Gesichtern, in den Augen der Mädchen, der Damen neben ihnen fand

Lu nicht das ausgeprägt, wovon man zu sagen pflegt: es spiegle sich die Seele darin. — Doch die Liebenden, die Strahlenden, wo blieben sie? Lu stellte sich vor ein hellerleuchtetes Schaufenster, die Liebenden zu erspähen. Allein, in all den Gesichtern der hundert Paare, die vorüberkamen, war kein strahlendes. Sie waren voll Gram, voll Unmut, Leid, Gier und Zerfahrenheit oder Aufgeblasenheit und Leere — es waren arme Gesichter. Wohl sah sie hin und wieder zwei, die Arm in Arm gingen, miteinander lachen. Aber ihren Augen fehlte der Glanz, den das Glück, die Liebe verleiht. Gab es keine Liebenden mehr? Trugen die Menschen alle Masken? Verschlossen sie ihre Seelen dem Alltag? Oder hatten sie ihre Seelen verloren, verkauft? — Nur ganz zuletzt sah sie zwei Glückliche: eine Mutter mit ihrem Kind, die weltentrückt vor einem Puppenladen standen und sich innig zulächelten. Aber es waren keine Liebenden im strengen Sinne. Lu fragte sich:

„Wo sind die Liebenden? Gehen sie nicht zusammen über die Straße? Und all die anderen, sind sie so einsam, so verloren wie ich? Oder habe ich das Dunkle, das Schlimme und Lichtlose in sie hineingesehen? — Wie ist mein Antlitz?"

Sie betrachtete ihr eigenes Gesicht im Spiegel eines Schaufensters: es war fahl, müde und leer, und trostlos traurig, um ihre Augen lagen tiefe Schatten. Oder ließ das Licht der elektrischen Lampen sie verändert scheinen? — Sie war eine jener Liebenden, die an ihrer eigenen Liebe verbrennen, wenn sie sie nicht verschenken können.

Traurig und müde schlug sie den Weg nach Hause ein. Doch sie ließ keinen Menschen an sich vorübergehen, ohne einen Blick in sein Gesicht zu werfen. Sie schritt langsam dahin, wie einer, der immer ohne Eile ist, weil er keine Heimat hat — denn er hat nichts zu versäumen.

Es ging schon gegen Mitternacht. Die Straßen wurden leer und die Lichter in den Läden erloschen allmählich. Als sie in die Nähe des Rathauses gelangte, sah sie zwei sich eng umschlungen haltende Gestalten daherkommen.

„Ach, es müssen Liebende sein!" frohlockte Lu im innersten Herzen, „wie herzlich ihre Gesichter einander zugeneigt sind! Wie behutsam sie schreiten — und wie vergessen doch!"

Nahe einer Bogenlampe, in der Peripherie ihres Lichtkreises, wartete sie auf das Paar. Indes es aus dem Dunkel in das Licht trat, konnte Lu den wundervollen Glanz von Liebesseligkeit erkennen, der aus den Augen des Mädchens leuchtete, und der um ihren Mund und auf ihrer Stirn und den Wangen lag. Lu hätte sie küssen mögen und sie Schwester nennen. Da wandte ihr Begleiter Lu sein Antlitz zu, blieb stehen, und rief, indem er sich von seiner Geliebten löste:

„Lu! Kennst du mich nicht!?"

Doch Lu rannte wie eine Besessene davon. Bis Heinrich (denn er war es) sich faßte, war sie im Dunkel verschwunden.

Lu wunderte sich, daß sie noch rennen konnte. Denn es war ihr ein Schlag mitten ins Herz. Und ihr Herz schlug wie eine Trommel in der Brust, sein Klopfen drang in alle Nerven und hämmerte gegen ihre Schläfen. „Wie hilflos bin ich, seit ich liebe", weinte sie. Vor ihren Augen schwebte das glückselige Antlitz des Mädchens. Und die schreckliche Stimme Heinrichs tönte noch in ihren Ohren, als sie sich im Bett schlaflos wälzte. Ach, er war zurück, ohne nur einmal nach ihr verlangt zu haben! Er war glücklich mit einer anderen! Ihre letzte Hoffnung, die sie sich selber nie hatte eingestehen wollen, war zerstört. Lu weinte die ganze Nacht. Am Morgen beschloß sie, zu sterben — nicht im Rhein (sie würde wieder vor ihm fliehen), nicht durch eigene Hand (die könnte versagen): sie wollte sich einen Mörder dingen. Sie hatte noch hundert Mark bares Geld im Besitz. Damit wollte sie sich den Tod erkaufen. So machte sie sich auf den Weg, einen Mörder zu suchen. Er mußte arm aussehen, verwegen und herzlos. Sie fand ihn bei den Arbeitslosen. Er sollte nichts zu tun haben, als mit ihr am Abend nach Hause zu gehen, zu warten, bis sie schlafen würde (oh, sie würde bald einschlafen, denn sie war müde vom vorigen Tag her, sie war müde von der durchwachten Nacht und vom Suchen nach ihrem Mörder am heutigen Tag, sie war todmüde), dann hatte er den Gashahn in ihrer Kammer zu öffnen und die Türe von außen zu verschließen. Sie händigte ihm die Schlüssel zur Haus- und Kammertüre schon am Mittag ein. Das Geld nahm er nicht.

„Weil Sie mich dieser Tat fähig halten, werde ich sie vollbringen", sagte der Mann (er hieß Gottfried) zu Lu.

Als die Nacht herniedersank, gingen sie zusammen in Lus Kammer hinauf. Lu weinte leise vor sich hin.

Sie sprachen kein Wort miteinander.

Lu legte sich aufs Bett.

Gottfried setzte sich zwischen den Kleiderschrank und einen Tisch, auf dem ein kleiner Gasherd stand. Er lauschte auf Lus Atemzüge. Er konnte sie kaum hören. Das laute Ticken einer Uhr betonte die Stille im Zimmer. Er ließ keinen Blick vom Bett. Allmählich hob sich die Helle ihres Gesichtes aus der Dunkelheit ab, und bald konnte er Lus offene Augen erkennen. Er wagte kaum zu atmen.

Da erhellte sich das Zimmer. Der Mond schob sich vors Fenster und goß seinen Schein über Lus Gestalt. Schweigend erhob sich Lu, machte den Fensterladen zu und zog die Vorhänge zusammen. Völlige Dunkelheit herrschte jetzt.

„Wenn ich nur einschlafe!" dachte Lu, sich wieder niederlegend. Doch sie war wach wie nie. Gedanken der Vergangenheit stürmten auf sie ein, Bilder der Kindheit gaukelten wie Träume im Halbschlaf herauf. Sie gab sich ihnen willig hin, aber sie blieb wach dabei.

Unterdessen gab sich Gottfried Mühe, nicht einzuschlafen. Er hätte sich gerne gerührt — es war ein unbequemer Stuhl, auf dem er da saß, aber er fühlte: Lu schlief noch nicht. Sollte er . . . Wenn sie schreien würde . . . Nein, er wollte sich lieber still halten, solange sie nicht schlief. Woran sie jetzt wohl denken mochte? Er erinnerte sich, daß sie schön war am Tage. Er hätte nun zu ihr hin gehen mögen und sanft ihren Körper streicheln, ihre Hände, ihr Gesicht. Und da stieg etwas wie moralisches Bedenken in ihm auf. Er hatte schon manche schlimme Tat auf dem Gewissen, aber einen Mord?? Denn was war es anderes, wenn er ihr zum Tod verhalf?

„Sie würde ihre Gründe dafür haben. Sie ist ein armes Ding. Wer weiß, was ihr fehlt. Gewiß hat sie ihre Gründe — ich werde halten, was ich ihr versprochen". — — Nur ihre blauen Augen hätte er gerne noch einmal gesehen, lebend ... Unter solchen Vorstellungen überkam ihn der Schlaf.

Seine plötzlich vernehmbaren regelmäßigen Atemzüge fielen wie Lärm in die Stille. Lu setzte sich auf. Wie, wenn sie jetzt selber . . .? Nein, sie konnte keinen fremden Menschen mit in den Tod reißen. Vielleicht liebte er das Leben. Sie versuchte, sich sein Antlitz vorzustellen. Eigentlich sah er nicht brutal aus, wie sie ihn so im Geiste sah. Seine Augen blickten eher hilflos als grausam. Welches Elend wird er schon erlitten haben, welche Nöte? — Er trug ein blaues Hemd, geflickte Kleidung und zerrissene Schuhe.

„Wieviel ärmer muß er sein, als ich — und — als — Heiner —" — Sonderbar: Lu konnte diesen Namen wieder denken ohne alle Empfindung, ohne Haß, ohne Liebe, ohne Sehnsucht.

„Ich habe doch nicht geträumt — ich habe doch mein Leid, meine schmerzliche Einsamkeit wirklich erlitten —". Lu sah in diesen Minuten ihr bisheriges Leben mit fremden Augen. Sie erkannte sich. Und der Entschluß, mit dem sie nun aufstand, barg schon ein neues Leben. In ihm erhob sie sich über sich selber.

Sie drehte das Licht an. Gottfried saß schlafend vornübergebeugt. Sie weckte ihn.

„Ich habe da noch eine Flasche guten Wein im Schrank, wir wollen sie leeren", sagte sie mit bedeutsamem Ton und seltsamem Lächeln.

Gottfried kam sich wie im Traum vor. Wie kam er hierher? Ach, wollte er dem schönen Fräulein nicht zum Selbstmord verhelfen?

Lu setzte sich zu ihm und schenkte den Wein ein. Sie stießen nicht an. Blickten sich nur schweigend in die Augen und tranken. Erst als kein Tropfen mehr in der Flasche war, rührte sich Gottfried.

„Sehen Sie, ich wollte es einst auch versuchen", sagte er, die Gebärde des Aufhängens nachahmend. Und er begann mit stockender Stimme von seinem Elend zu erzählen, schüttete die Erlebnisse seiner Kindheit, seiner harten Jugend aus vor Lu. Sie saßen bis zum Morgen beisammen.

„. . . es ist mir nie gut gegangen, und wenn ich auch keine Heimat habe, so bin ich doch nicht verhungert. Man muß nur hart sein zu sich selber. Vielleicht kommt es einmal besser, doch ich glaube nicht daran."

Weinend hatte Lu zugehört. Als er geendet, war sich Lu darüber klar, daß sie ihm helfen würde, wie sie Heinrich geholfen hatte. Es galt, ein neues Leben anzufangen. Und damit sie ihm nahekäme, erzählte sie Gottfried die Nöte ihres Lebens. Während sie erzählend noch einmal ihre Vergangenheit durchlebte, fand sie restlose Klarheit über sich selber. — Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als sie mit diesen Worten schloß:

„Es gibt Menschen, die sich in diesem Leben nicht wandeln können, ich glaubte bisher, zu ihnen zu gehören — heute weiß ich es besser."

Mit einemmal hörten sie beide zugleich den Pfiff, der schon drei-, viermal von der Straße herauf ertönt war. Lu hieß Gottfried mit ans Fenster treten. Unten, mitten auf der Straße, stand Heinrich und sah herauf — —

Da nahm Lu Gottfrieds Kopf in ihre Hände und küßte seinen Mund. Als sie wieder auf die Straße hinunterblickten, konnten sie gerade noch wahrnehmen, wie Heinrich einem Auto ausweichen wollte, aber von ihm erfaßt und überfahren wurde.

So begann Lus Glück mitten im Unglück.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Hermann Lint:

Frauen am Theater

25

Copyright by Drucker, Verlag, Berlin.

(Schluß.)

„So komm doch . . . Vater . . . ehe ein Unglück geschieht . . .“ [...]eit Eva jetzt und reißt ihn aus dem Zimmer. Sie eilen die Treppe hinauf. Sie betreten das Boudoir. Es ist leer. Sie stürzen in das Schlafzimmer. Es ist leer. Da beginnt Doktor Kleist nach der Frau zu rufen . . . leise, jammernd, verzweifelnd, flehend.

„Sie ist fort . . .“ ruft Eva aus, jetzt ruhiger und gefaßter als ihr Vater, „wir müssen sie einholen, suchen . . .“

Sie eilen die Treppe hinab. Sie stürzen aus dem Hause in eine dunkle, feucht-windige Herbstnacht. Die Lampen beleuchten weithin die lange einsame Straße. Sie laufen die Straße hinunter. Da . . . ganz am Ende . . . In wenigen Sekunden haben sie sie eingeholt . . . in wenigen Sekunden umschlingen zwei Menschen die zitternde Frau . . . hüllen sie ein . . . liebkosen sie . . . führen sie zurück.

Und da nun Camilla Hartogg wieder bei ihnen ist wie eine Gerettete, da sie um sie sind mit zarten Bewegungen und tastenden Worten, sagt der Mann, jetzt zum ersten Male eine Sprache findend, die so ganz anders ist wie alles vorher:

„Ich glaube, Camilla . . . du wirst meinem Kinde eine Mutter werden . . .“

Camilla blickt auf.

„Ist das . . . ist das . . . deine Tochter?“

Doktor Kleist sieht sie fragend an.

„Hast du es nicht gewußt . . .?“

Ohne ihm zu antworten, nimmt jetzt Camilla Hartogg die Hand des Mädchens. Sie lächelt ein wenig. Sie lächelt ein schmerzliches, entsagendes Lächeln.

„Wenn sie es wirklich ist . . .“ sagt sie sehr leise, „dann wirst du ihr wohl gewähren müssen, daß sie meine ‚Kollegin‘ bleibt, Hans, und du wirst es ihr nicht verargen dürfen, daß sie da angefangen hat, wo ich einmal angefangen habe, sehr glücklich zu sein. Wo es endet, wissen wir von der Bühne ja alle nicht.“

Sie nimmt jetzt seine Hand, und Doktor Kleist, im Uebergefühl der sich lösenden Aengste, preßt diese Hand an seinen Mund.

„Ich werde nicht mehr spielen, Hans . . . ich brauche es dir heute nicht mehr zu versprechen. Es ist so. Aber dieses Kind . . . du ich nehme deine Hand zum Pfand, daß es seinen Weg weitergehen darf . . . diesen Weg der Beschwerde und der Höhe, der Abgründe und der höchsten Helligkeit . . . Willst du mir das versprechen?“

„Schauspielerin?“ sagt Doktor Kleist, die andere Hand auf Evas Schulter legend. — Camilla Hartogg nickt. Und Doktor Kleist erwidert:

„Ich verspreche es . . .“

XVII.

Eva Kleist kam am nächsten Tage gegen elf Uhr in die Wohnung der Frau Steen zurück. Sie fand ihre Wirtin ein wenig erstaunt, aber man hatte in der Nacht ihr Fortbleiben nicht bemerkt und sich nicht um sie geängstigt.

„Ich werde Ihnen später alles erzählen“, sagte Eva und betrat ihr Zimmer. Die Vorhänge waren zugezogen — da es draußen dunkel war, lag ein trüber Schein über dem kleinen, schmalen Gemach. Langsam legte Eva ihren Mantel ab und ihren Hut. Ihre Augen wanderten eine Zeitlang über viele Einzelheiten dieser kleinen Bude, die sich so sehr von dem großen Zimmer mit den Blumentapeten unterschied, das sie heute nacht beherbergt hatte und von dem man annahm, daß es nun das ihrige bleiben werde.

Sie lächelte ein wenig.

Sie öffnete das Fenster und sah auf die ziemlich trübe Straße. Sie mußte an den Blick denken, der von diesem Zimmer mit den Blumentapeten in den großen Park ging — in diesen wundervoll gepflegten Park, der wie ein Stück weites grünes Land schien mitten in der eleganten Villenkolonie.

Sie blickte eine Weile. Schloß dann wieder das Fenster. Noch einmal ging ein Lächeln über ihren Mund. Und als ob sie es mit ihren Lippen bekräftigen müßte, sagte sie etwas vor sich hin: „Nein.“

Dann ging sie an ihren Schreibtisch, der eigentlich in seiner Größe gar nicht in die Schmalheit dieses Zimmers paßte. Es war ein richtiger breiter Schreibtisch, über den sich ein Student gefreut hätte, wenn er hier zur Miete wohnte. Sie nahm ein paar große Bogen Schreibpapier und setzte die Feder auf. Sie zögerte noch einen Augenblick. Und schrieb dann, ohne wieder aufzusehen:

„Lieber, sehr verehrter Herr Doktor Perz! Gestern baten Sie mich, Ihnen doch recht bald einen Bescheid zukommen zu lassen. Sie sagten, das sei nun seit langer Zeit wieder einmal nicht ganz „offiziell“. Da sich an dem gestrigen Abend sehr, sehr viel in meinem Leben entschieden hat, bin ich heute in der Lage, Ihnen meine Entschlüsse mitzuteilen. Ich muß Sie sehr in Erstaunen setzen. Ich kann jetzt das Geheimnis preisgeben, das so lange Zeit um mich war und dessen Behütung mich manchesmal zu Dingen veranlaßte, die Ihnen seltsam und unerklärlich erschienen. Ich bin nicht Jeanne Kerrer, auch nicht Johanna Keller (so heißt im Institut meine beste Freundin, die mir ihre Papiere mitgab), sondern Eva Kleist. Ich bin die Tochter Doktor Kleists, Camilla Hartogg ist meine Stiefmutter. Aber was noch seltsamer ist: meine Mutter ist Charlotte Scherber. Sie ahnen nun viele Zusammenhänge. Sie ahnen ein wenig, wie alle jenen komplizierten Zusammenhänge sich in ein Netz verwirrten, in dem ich schließlich verstrickt war. Sie können nun auch ahnen, warum Charlotte Scherber zusammenbrach — freilich ahnen nur, ich will es Ihnen später einmal in allen Einzelheiten erzählen. Ich denke heute mit Wehmut und sogar ein wenig Sehnsucht an diese Mutter, die ich nie gesehen hatte und schon verlor, ehe ich wußte, daß sie meine Mutter war. Und ich denke, daß ich sie vielleicht unter anderen, weniger zwiespältigen Umständen später einmal wiederfinden werde. Zusammenpassen werden wir wohl niemals. Ich denke heute an jene andere Frau, die von Anfang an wie eine Mutter zu mir war — weil sie etwas Mütterliches in ihrer Natur trägt. Aber wie nun mein Leben sich anscheinend nach außen hin in so vielen Dingen verändert hat, es wird der Weg, den ich gehen will, keine andere Richtung nehmen dürfen. Ich bin im Grunde genommen eine Waise. Ich fühle, daß diese Loslösung von den Eltern mich von Jugend an beeinflußt hat. Wer sich niemals geborgen fühlen durfte, geht bewußter, kühler, gestählter durch das Leben wie andere; er gewöhnt sich daran, bei sich selbst Schutz und Richtung zu suchen. Ich fühle, daß ich allein weiter gehen muß. Ich sehe hier, in diesem kleinen Zimmer, Dinge um mich, die so wenig zu dem passen, was man jetzt von mir da draußen in der Villa meines Vaters erwartet, die aber zu meinem Wege passen, zu diesem von mir gewählten Leben, das selbst zunächst wie ein möbliertes Zimmer aussieht. Ich fühle sehr genau, daß die Laufbahn junger Menschen am Theater nicht in Zimmern beginnen kann, die eine Blumentapete haben und Seidenvorhänge an den Fenstern. Ich will, ohne anders zu erscheinen wie jene Kollegen, deren Sorgen und Bedrängnisse uns beiden so gut bekannt sind, meine Laufbahn weitergehen, damit ich später vielleicht einmal von mir sagen kann, daß ich mit allem Drum und Dran zu einer Schauspielerin geworden bin. Für einen solchen Lebensweg paßt nicht der tote Luxus der Bürgerlichkeit. Vielleicht bedeutet er für jene großen Frauen am Theater — die Stars — die ihn geflissentlich mitmachen, einen äußerlichen Höhepunkt, eine Entwicklung bestimmt nicht mehr. So habe ich mich, mein lieber Doktor Perz, entschlossen, den Vorschlag der Direktoren anzunehmen und diese Stadt zu verlassen. Ich werde in die Provinz gehen. Ich werde spielen. Ich werde diese Stadt verlassen, die so viele Menschen erhebt, aber ihnen nicht immer den breiten Unterbau gibt, den ihr Wachstum nötig hat. Ich weiß, daß mein Entschluß Ihnen weh tun wird. Ich weiß, was Sie mir gestern angedeutet haben. Nein, lieber Herr Doktor, versuchen Sie, das alles zu vergessen. Sie haben einem jungen Menschen unendlich viel geholfen. Helfen Sie mir weiter. Aber bedenken Sie immer, daß ich noch viel zu jung und auch wieder in meiner Jugend viel zu herbe geworden bin, um den Mut aufzubringen, mich schon jetzt persönlich zu verketten. Ich sehe meinen Weg vor mir. Er ist ein Weg, den ich allein gehen muß. Ich glaube, daß man sich in diesem Berufe im tiefsten Innern an die Einsamkeit gewöhnen muß. Ich glaube, daß die beiden Frauen, denen ich begegnet bin, jede in ihrer Charakterart, einsam sind. Einsam im Erfolg und einsam in der Entsagung. Alle Höhe ist ein Einsam über den Tälern.

Ich danke Ihnen, lieber Herr Doktor Perz. Ich danke Ihnen von Herzen . . .

Ihre Jeanne, Eva . . . Bérangère.“

— Ende. —

Keine Zeit ist zum Möbelkauf günstiger wie jetzt!
Unsere Preise haben einen Tiefstand erreicht, der kaum glaublich. Jetzt kaufen — heißt — sparen.
Darum besuchen Sie die Verkaufsräume der **Möbel-Centrale** am Ludwigsplatz
Verkaufs-Vereinigung süddeutscher Möbelschreiner

17037
Teppiche
und Gardinen
in größter Auswahl u. Preiswürdigkeit
im Spezialhaus
Gebr. Kaul
Kaiserstr. 109, zwischen Kronen- u. Adlerstr.

Gesichtspflege / Manicure
Rosa Heuberger, Karlstr. 100 Telefon 7551

HERDE - OEFEN
kauft man vorteilhaft im
SPEZIALGESCHÄFT
W. Schwertner & Sohn
Markgrafenstraße 33

den aromatisch milden
Vollmer Stumpen
Die altbekannten, seit mehr als 3 Jahrzehnten in ganz Deutschland eingeführten
Vollmer-Stumpen
erfreuen sich beim Qualitätsraucher infolge ihrer milden und bekömmlichen Qualität einer steigenden Beliebtheit.
Der wirkliche Kenner bevorzugt deshalb stets
Vollmer-Stumpen
die in jedem besseren Spezialgeschäft zu haben sind. — Besonders mild: Alpenflora, flach und rund pro Stück 10 Pfg.

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48 22583

Verstopfung
ist die Ursache vieler Krankheiten. Zinsser-Pillen (aus Kräutern hergestellt) sind ein natürliches Mittel zur Förderung des Stuhlganges, auch in veralteten Fällen.
Durch Verwandte wurde mir eine Probe Ihrer Zinsser-Pillen übergeben. Da ich durch Anwendung derselben Linderung hatte, möchte ich Sie bitten, mir sofort 2 Schachteln zu schicken. A. Brennecke, Krebeck.
Schachtel Mk. 1.80 und Mk. 2.80. In fast allen Apotheken erhältlich, sonst direkt.
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. **Leipzig.** 576
31623 Anerkennungen.

Tafel-Aepfel
sortierte Früchte aus frischen Zufuhren, 25 RM. per Zentner. Bei Mehrabnahme Spezialofferte.
Zwiebeln
2.50 RM. per Zentner. Kartoffeln, Karotten, Meerrettich, Rot- und Weißkraut z. billigst. Tagespreis.
Josef Lechner,
Herxheim bei Landau, Gleislager, Telefon 21 und 80.

Israelitische Gemeinde Hauptsynagoge Kronenstraße.
Schlußfest.
Sonntag, 12. Okt. 1930. HoschanoRabbo-Lernen abends (im Gemeindehaus) 8.30 U.
Montag, 13. Okt. 1930. Festanfang 5.30 U.
Dienstag, 14. Okt. 1930 Morgens 8.30 Uhr. Nachmittags 3.30 U. Jugendgottesdienst des Simchas Thorahfestes 6.15 Uhr.
Mittwoch, 15. Okt. 1930 Morgens 8.30 Uhr. Predigt 9.45 Uhr. Nachmittags 3.30 U. Festanfang 6.20 Uhr.
Werktags: Morgens 7 Uhr. Abends 5.30 Uhr.

Verschiedenes

Tüchtiger
Gärtner
in Obst- u. Gemüsebau sow. Blumenzucht u. Landschaft bestens bewandert, übernimmt die Pflege und Neuanlegen v. Herrschaftsgärten zu mäß. Preisen. Gefl. Zuschriften unter Nr. M5762 an die Badische Presse.

Herrenhemd
nach Maß fertigt an, aus mitgebr. Stoffen.
Adele Hohmann, gepr. Schneiderin, Karl-Wilhelmstr. 21, p. (B326)

Jetzt
werd. Anzüge zu 35.ℳ, Mäntel zu 25.ℳ best. angef. Tadell. Sitz. Stoff w. zu Fabrikpr. gel. Must. zu D. Off. u. Nr 23 a. die Bad. Presse.

Tücht. Friseuse
sucht noch Kundschaft zum Frisieren, geht auch ins Haus, in allen Stadtteilen bei billigster Berechnung. Offerten unt. Nr. 63 an die Bad. Presse.

Gelernte
Weißnäherin
empfiehlt sich im Anfertigen u. Ausbessern von Wäsche aller Art. Nicht außerm Hause. Offerten u. H.R.10517 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ihr Leute hört und sagt es allen andern: Ab morgen wir zur „Baby-Woche“ wandern, Ob klein - ob groß - ob dick - ob dünn - Zum Burchard ziehn wir alle hin!

Baby-Woche
vom 13.—18. Oktober

Unentgeltliche Unterrichtskurse:
Säuglings-Pflege
täglich von 11—12 Uhr
3—4
½5—½6
6—7 (auf Wunsch auch abends)

Die Kurse werden von einer geprüften Säuglings-Pflegerin geleitet, die auch ihre Erfahrungen den interessierten Damen zur Verfügung stellt. Der Unterricht wird in einem geschlossenen Raume erteilt und ist vollkommen zwanglos.

BURCHARD

Anzüge von 40 Mark, Mäntel 35 Mark, Garantie für tadell. Sitz. Angeb. u. Nr. 59 an die Badische Presse.

Lieferwagen
für Transporte und Fuhren all. Art, Klaviere, einzelne Möbel, kleine Umzüge, billigst, auch außerhalb (22246
Herm. Schultis, Möbelspedition, Hirschstr. 20 Tel. 5582

5/22 Limousine
tagw. u. wochenw., m. Führer, billigst zu vermieten. Evtl. kann a. Reisetätigk. geg. Provision mit übernomm. werden. Angeb. u. Nr. B3615 an Bad. Presse.

Auto-Reisende
erhalt. Limousine für 20 Pfg. pro Kilomet. Angeb. u. F.W.9195 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Unterricht

Handels-Kurse
Beginn 16. Septbr.
Kurzschrift
Masch., Buchf., Steuer usw.
Mietsmasch. f. Schül.
Privat-Handelsschule
„MERKUR“
Dr. C. Döll
Karlstraße 13
Karlsruhe
neben Moninger
Telefon 2018

Spanisch!
Lehrer gesucht. Preisoffert. unt. H.R.10538 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Klavierlehrerin konserv. geb., bei mäß. P..., Weststadt, ges. Angebote unt. Nr. 4 an die Bad. Presse.

Englisch
Deutsche aus London erteilt Unterricht und Nachhilfe — leichtfaßl. Methode — für Amerikareisende. Offert. u. H.R.10563 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Nur kurze Zeit
Wissenschaftliche Handlesekunst.
Charakter, Lebensweg, Ereignisse Eheberatung usw.)
Frau Nana Fiesenig
(Schülerin und ehem. Assistentin v. Issberner-Haldane)
Sprechzeit: Täglich 3—7 Uhr ausser Sonntag
Mathystraße 38b BÜTTNER
Direkte Haltestelle

Kunstschule
Studierende der Landeskunstschule finden sämtliches Mal- und Zeichenmaterial im
KIRCHENBAUER
Spezialgesch. f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, Passage 9/11.

Wäscherei Roll
wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche
separat,
also hygienisch / unter Garantie.

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
für den Winterbedarf aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten in bekannt guter Qualität liefert prompt und billig frei Keller an Private und Großverbraucher (22175)
Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.
Karlsruhe
Büro: Lauterbergstraße 3 / Lager: Schlachthausstr. 3. / Tel. 4620—4626.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Moderne Gardinen Stores Dekorationen
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, geg. dem Colosseum

Spezialhaus für Pelze

Max Lindenlaub

Kürschnermeister
Gegründet 1846 - Telefon 1714
Karlsruhe, Kaiserstraße 191

Die modernsten
Besatz-Felle
Mantel-Kragen
Pelz-Mäntel

Der Zeit entsprechend
billigste Preise
für gute Qualitäten.

Neuanfertigungen - Umänderungen
Reparaturen in eigener Werkstätte.

Ferkil

Im Stalle verwenden heißt: Freude an seinem Vieh haben! Unübertroffen zur Aufzucht und Mast. Keine Kümmerer mehr! Bestes Stärkungsmittel. Billig im Gebrauch. [N3637
In Eggenstein bei Alb. Neck.

Kommissionen
jeglicher Art werden gegen Stundenlohn ausgeführt. Angebote unter Nr. 35 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Gesucht:
4 Zim.-Wohnung
ganz ruhig geleg., ob. Ueberbewohner (auch Gartenbau) von klein. Beamtenfamilie.
Geboten: sehr billige 4 Zimmer, in d. Weststadt. Offerten u. Nr H.J.10534 an die Bad Presse Fil. Hauptpost.

Mietgesuche

Werkstätte
u. Wohnung, 3 Zimmer (Schreinerei) Nähe Hauptpost von Dauermieter gesucht. Offert. u. H.L.10511 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sonnige
4 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, von zwei Damen (Mutter und Tochter), auf 1. April 1931 zu mieten gesucht. Angeb. unt. H.D.10429 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ich suche
2-4 Z.-Wohnung
mögl. m. Bad, Zentral- od. Etag.-Heiza., Lage mögl. zentral, nicht part., per Mitte Dez. Angb. m. Preis u. H.T.10519 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sonnige
3 Zim.-Wohnung
mit Bad auf sofort od. später gesucht. Angebote u. Nr. H.O.10564 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2—3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Küche, Zubehör, auf 1. April in ruhigem Hause, Südwest- od. Weststadt, v. 2 Damen (Beamte) gesucht. 1. u. 4. Stock ausgeschloss. Off. unt. H.J.10384 an die Bad Presse Fil. Hauptpost.

Beamtenfamilie m. 1 Kind sucht schöne
2 Zim.-Wohnung
a. 1. Nov Preisoff. u. D5799 a. d. Bad. Pr.

1-2 Z.-Wohnung
von ja. kinderl. Ehep. in sich. Stellg. v. sof. od. 15. Nov. gesucht. Angeb. unt. Nr 61 an die Bad. Presse.

Gut möbl., gemütl.
Zimmer
in ruh. angen. Geg., zum 1. Nov. gesucht. Angeb. u. H.B.10547 an die Bad Presse Filiale Hauptpost

Großes leeres
Zimmer
oder kleine Wohnung gesucht in gut. Hause. Angebote mit Preis unter Nr. 39 an die Badische Presse.

Aelt. Fräul. sucht in ruh. Hause einfaches Zimmer m. Kochgelegh. oder Wohnmansarde. Angeb. unt. Nr. 62 an die Bad. Presse.

Gesucht moderne
6 Zim.-Wohnung
Karlsruhe, angenehme Lage, gute Verbindungen zum Hauptbahnhof. — Auch Tausch gegen schön gelegene, preiswerte Wohnung Baden-Baden käme in Frage. Angebote unter Nr Z5454a an die Badische Presse erbeten.

Möbel
Gelegenheitskäufe

Schlafzimmer türig Spiegelschrank wenig gebr. **190.-**
Schlafzimmer, Eiche moderne Form wie neu **385.-**
Schlafzimmer, Birke imit., neues hochmodernes Zimmer **550.-**
Speisezimmer, Eiche complet mit Tisch und mit Stühlen **490.-**
Herrenzimmer, Eiche wunderschönes modernes Zimmer **485.-**
Küche, nat. las. wenig gebraucht, jedoch fast neu **180.-**
Küche, nat. las. m. Nußbaum Büfet, Cred., Tisch, 2 Stühle, 1 Hock. **240.-**

Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30
Kein Laden
Ständiges Lager über 100 Zimmerund Küchen

MÖBEL
jeglicher Art
Die neuesten Modelle, prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen
QUALITÄTSWARE
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung Glänz Anerkennungen!
Riesig große Auswahl.
Besichtigung frei!

Zu vermieten

Umzüge
mit Möbel-Auto und Bahn, aller Art, gut und billig. (22245
Herm. Schultis,
Tel 5582 Hirschstr 20

Wohnungsbüro Herbst, Kaiserstr. 42, III., Tel. 2371. 1 Zim. u. Küche sof. 25 M, 30 u. 40 M, 2 Zim. u. Küche sof., 35 u. 40 M, 2—3 und mehr Z.-Wohnungen überall. *

Kleinere
Warenhaus-Filiale
auf eigene Rechnung (kleineres Kapital) Landort n. Karlsruhe, mit schöner Wohnung, sofort zu vermieten.

Zirkel Nr. 25a
kleiner Laden
mit 2 Zimmer und Keller auf sofort oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich auch als Geschäftsräume. Näh. daselbst im Zigarrenladen oder Weinbrennerstraße 16, part rechts Tel. 1796

In der Altstadt, 5 Minuten vom Güterbahnhof entfernt, ist ebener Erde ein hoher, massiver, heizbarer
Raum
110 qm groß, eventl. auch mit einer 1 Zim.-Wohnung, billig zu vermieten. Angebote unt. Nr. B23701 an die Badische Presse.

Boxen
neuzeitlich eingerichtet, mit Waschplatz u. all. Hilfsmitteln, b. Mühlburger Tor zu verm. Anfrag. u. Nr. C22692 an die Bad. Presse.

Klauprechtstr. 26 ist der hint. Hofraum m. verschließb. gr. Raum, Keller u. Speicher als Lagerraum, od. Werkstätte, ganz oder geteilt, auf 15. Okt. od. 1. Nov. zu vermiet. (Bis jetzt eine Tapeziererwerkst.) Zu erfr. Roonstraße 7, III. von 1—4 Uhr. (23956)

Große Garage
mit Büro, auch als Lager geeignet, sof. z. vermieten. Zu erfrag. u. Nr. 30 in d. B. Pr.

Sonnige, moderne
7 Zim.-Wohnung
mit Zentralheizung zu vermieten. Näheres Wendtstraße 11, IV., Tel 3487. (23832)

Wir haben zu vermieten:
7 Zim.-Wohnung mit einger. Bad u. Zentralheizung.
4 Zim.-Wohnung mit einger. Bad, Mansarde u. Zentralhza., in der Beiertheimer Allee (Ettlinger Tor).
4 Zim.-Wohnung mit einger. Bad, Mansarde u. Zentralhza. (H.-Billinger-Str., Ettlinger Tor).
4 Zim.-Wohnung mit einger. Bad, in der Ritterstraße
4 Zim.-Wohnung mit Bad und Mansarde (Brahmsstraße).
Näh. zu erfr. (23965
Stefanienstr. 40, 2. St.

Neu hergerichtete
5 Zim.-Wohnung
mit reichlichem Zubeh. sofort billig zu verm. Leopoldstr. 46, part. (23971)

5 Z.-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonst. Zubeh., in Gartenstr. 44a, zu vermiet. Näh Stefanienstr. 40, 2. Stock. (23966)

Moderne
4 Zimmer-Wohnung
Diele u. reichl. Zub., Etagh. ev. m Garage z. vm. Welfenstr. 7, II.

Schöne (23821)
2 Zim.-Wohnung
mit Küche, Keller, auf 1. Nov. zu vermieten. Zu erfragen: Daxlanden, Krämerstr 48, I.

Eine schöne große
3 Zim.-Wohnung
mit Bad auf 1. November zu vermieten.
Albsiedlung,
Kornweg 21. (FH8197)

Mühlburger Tor schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer für 110 M sofort zu vermieten in Neubau. Zu erfragen Lessingstr. 1, parterre.

Ecke Ettlinger- und Winterstr.
sind herrschaftliche
4 und 5 Z.-Wohnungen
u. Mansarde mit eingerich. Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitg. u. reichl. Zubehör, auf Ende 1930 od später zu vermieten. Näheres Telefon 2761.

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu vermiet. Miete 117 M. Friedenstraße 17, II. (23828)

4 Z.-Wohnung
in schöner Lage in Gaggenau ist auf 15. November 1930 preiswert zu vermieten. Zu erfrag. u. Nr. E5361a in der Bad. Presse.

Herrschaftliche, außergewöhnliche große, sonnige
3 Z.-Wohnung
(Weststadt), mit Diele, Bad usw., per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Anfrag. u. Nr. J23498 a. d. Bad. Presse erb.

Zu vermieten
und sofort beziehbar: Kaiserstraße, 2. Stock, (bisher Büro), besteh. aus 4 Zimmer, Küche u. Keller, 1—2 Z. f. Büro, 2—3 Z. für Wohnung, unter günst. Bedingungen. Angeb. unter Nr. F23495 an die Badische Presse.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit großer Veranda, Bad, Speisekammer, Gartenant., Villenviertel Rüppurr zu verm. Angebote u. Nr. 34 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad und Loggia, in der Weststadt zu vermieten. Miete Mark 80—85.—. (23538)
Schaffert u. Sohn, Lameystraße 47, Telefon Nr. 1084.

Schöne
3 Zimmerwohnung
m. Bad, Mans., Neubau Rüppurr, a. 1. Novbr. zu vermieten. Ang. u. Nr. O 3641 an d. Badische Presse.

3 Z.-Wohnung
Bad, auf 1. November zu vermieten. (B727)
Gebhardstr. 9, II., lks.

Für Pensionäre oder abgebaute Beamte.
In einem großen Landorte (Kreis Karlsruhe) ist je eine
3 u. 4 Zimmer-Wohnung
z. Preise von M 45.— und M 60.— sofort zu vermieten. Geräumig. Hof, großer Garten, Kleintierst., Waschk., Keller etc., vorhanden. Angeb. u. Nr. R5371a an die Bad. Presse.

2 Zimmer-Wohnungen
mit 2 Kammern, Dammerstockstr., mit eingeb. Küche, einger. Bad, Warmwasserheizung, Hausgarten u. Loggia, per sofort oder später zum Preise von 66 u. 72 Rmk. zu vermieten. Näh. Verwaltungsst., Dammerstockstraße 18, Heimat A.-G., Außenst. Frankfurt a M. (23977)

2 Zim.-Wohnung
mit Küche zu vermiet., auf dem Lande. Angebote unt. Nr. C5798 an die Bad. Presse.

Saub. 2 Z.-W.
(Mansardenwohn.), an saub. ruh. Leute mit Vordr.-Karte zu verm. Ang. u. F.W.9184 a. B. Presse Fil. Werderpl.

3 Zimmer
leer, mit eig. Eing., besond. geeign. f. Arzt, Dentist od. Büro auf sof od. spät. zu verm. Zirkel 30, II., r. *

Schön möbl. sonn. Zim. el. Licht, bill. zu verm. Karlstr. 118, Broglie.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH8166 Akademiestr. 46, 1 Tr.

Möbl. Mansardenz. m. Pens., Zentralh. el. Licht, 70 M an Schül. zu verm. Am Stadtgarten 9 (Laden). *

Einf. möbl. Zimmer 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. zu verm. Ettlingerstr. 21, part. (FW9197)

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
m. 1 od. 2 Betten, a. Küchenbenützung, zu vermieten. (FH8172) Yorkstr. 36, 4. St., r.

Gut möbl. Zimmer sof zu verm. (FH8144 Amalienstr. 75, 2 Tr.

Zimmer
möbl., m. elektr. Licht billig zu verm. * Boeckhstraße 14, II.

Frdl. möbl. Zimmer el. L. zu vermieten. Augartenstr. 4, II., r. (FW9194)

Gut möbl. Zimmer el. L., in ruh. Hause zu vermieten. FW9186 Schützenstr. 36 3. St.

Hindenburgstr. 13 ist ein möbl. Zimmer an solid. Herrn zu verm. (FH8194)

Frdl. möbl. Zim. auf sof. bill. zu verm. Douglasst. 24 b. Rehm (FH8198)

Gut möbl. Zimmer mit Zentralheiz., mit oder ohne Pension auf sofort oder später zu vermieten. (FH8186 Baischstraße Nr 6, am Kaiserplatz.

Möbl. Zimmer, el. Licht, heizb., auf 15. Okt. zu vm. (FH8185 Wendtstraße 15, 4. St.

Schön. groß. Zimmer mit Balkon u. Erker, leer, zu verm. Kleine Kochgel. Zu erfr. unt Nr 20 in d. Bad. Pr.

Wohn- u. Schlafzimmer auch m. 2 Bett. evtl. einzeln, zu vermieten. Hirschstr. 68, III (23889)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH8188 Maxaustr. 1, III., l.

Gut möbl. Zimm., m. Zentralhz., Badbenütz. evtl. mit Pens., z. vm. Schnetzlerstr 7 II *

Gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer, beste Weststadtlage, Nähe Kaiserplatz, preiswert zu verm. bei Rapp, Scheffelstr. 2, Ecke Kaiserallee. *

Schönes Zimmer zu vermieten * Adlerstr. 18, III., r.

Möbl. Zimmer heizbar, m. elektr. Licht zu vermieten. (FH8206 Hirschstraße 27, 3. St.

Gut möbl. Zim., sep. Eing., sof. zu vermiet. Kaiserstr. 67, 1 Tr. l. (B379)

Schön möbl. Zimmer, heizb., el. L., in gut. Hause sof. zu vermiet. Kriegsstr. 105, I., lks.

In gut. Hause ist gut möbl. Zimmer an sol. Mieter sof. zu verm. Belfortstr. 5, 2 Tr. *

LADEN
in guter Lage der Kaiserstr. (zwischen Kronen- und Adlerstr.) mit 2 Schaufenstern und mehreren Nebenräumen, per sofort oder 1. Nov. z. vm. Ang. u. G 23492 a. d. Bad. Pr.

Laden
mit 2 Nebenräumen und anschließender Fünfzimmer-Wohnung am Kaiserplatz gelegen, sofort oder später zu vermieten. Näheres: (23649 Doering'sche Buchdruckerei, Amalienstraße 83.

Mod. 7 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Zentralhzg., eingeb. Bad usw., zentral, auch f. Praxis oder Büro geeignet, per sofort od. baldigst zu vermieten. Angebote unter Nr. 31 an die Bad. Presse.

Herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet, mit großer Diele u. Etagenheiz., sofort preiswert zu vermieten. Eisenlohrstraße Nr. 41 — Telephon Nr. 1678.

Zu vermieten
2 herrschaftliche
5 ZIMMER-WOHNUNGEN
auf 1. Nov. im I. u. II. Obergeschoß, Bismarckstraße 21. Vollständig neu instand gesetzt, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, einger. Bad und 2 Wohnmansarden. Preis: 205 u. 220 M. (FH8192) Näheres:
Weberstraße Nr. 6 — Fernruf 5511.

3-4 Zim.-Wohnungen
Beiertheimer-Allee und westl. Sofienstraße, schönste, sonnige Wohnlage, beschl.-frei, herrschaftlich, Et.-Zentr.-Heiza., Bad, Loggia usw., per 1. u. 15. Okt. zu vermiet. evtl. m. Garage. Näh. Teleph. Nr. 1045. Arch.-Büro. (FW9175

Schöne, sonnige
2 Zimmer-Wohnung
in freistehendem, ruh. Hause, mit gr. Wohnküche, Mansarde u. sonst. Zub. im 3. Stock, Stößerstr. 1, auf sofort unter günstigen Bedingungen z. vm. Näheres bei Dölker, Stößerstr. 1, III. (23888)

Heidelberg
Für das Wintersemester finden Studierende allerbeste Unterkunft. Gut möbl., reine Einzel- und Doppelzimmer, elektr. Licht, mit vorzüglicher, reichlicher Verpflegung in gut. Hause u. allerbester Lage. Auch ohne Pension. 2 Minut. z. Universität. Anfragen bitte möglichst bald zu richten an Frau Bruffer, Schloßberg Nr. 7, I. (FH8189

4 Z.-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, beschlagnahmefrei in der Draisstraße, 2. Stock, zu vermieten. Näheres: Helmholtzstraße 4, I. (21600)

Schöne (16779)
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, groß. Balk. Mädchenz. u. reichlich Zubeh., Kriegsstr. 280 auf sofort od. spät. zu verm Näh Tel 2761

4 u. 3 Zimmer-Wohnungen
in Schück- u. Tullastr. zu vermieten. Auskunft erteilt Büro Tullastr. Nr. 59, Telefon 7106.

Moderne, sonn. (B376
4 Zimmerwohnung
mit od. ohne Garage, ab 1. Nov. zu vermiet. Weinbrennerstraße 56. Näh. bei Schwald, 2. St., od. Menges, 1. St.

Sonnige
3 Z.-Wohnung
mit Zubehör u. Gart., für 35 M in Neubau, Nähe Karlsruhe, sof. zu vermieten. Näheres u. F.W. 9170 a. Bad. Presse Fil. Werderpl.

3 Zimmer-Wohnungen Neubau, Weltzienstr. Nr. 18d ruh., sonn., mod. Lage, m. sämtl. Zub., Et.-Heiz., Bad, preisw. a. 15. Nov. zu verm. Friedr. Kober, Krämerstr. 36, Tel. 7444. (B270)

3 Zim.-Wohnung
Nähe Westendstr. auf 1. Nov. zu vermieten. Angebote u. Nr. 37 an die Bad. Presse.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
mit Bad, Balkon u. sonst. Zubehör, in der Oststadt, auf sof. od. 1. Nov. zu vermieten. Miete 67.50 M. *
Schückstraße 2, 3 St.

Separat, leer. Zimmer part., sof. zu verm. * Werderstr. 19, Stb.

Gut möbl. Zimmer, evtl. m. 2 Betten zu vermieten. Wagner, * Herrenstr. 9, IV.

Möbl. Zimmer an sol. Herrn bill. zu verm. Hirschstr. 79, III. (FH8164)

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., m. Küchenbenütz., z. vermieten. Werderstraße 9, II.

Berufstät. od. studierende Damen finden in meinem Hause große helle möbl. Zimmer mit u. ohne Verpfleg Kochgelegenheit — Bad Zu erfragen Bunsenstraße 7, III. (23761)

5 Zim.-Wohnung
mit Bad, 2 Mansarden und reichl. Zubehör, in ruh. Hause sofort od. später zu vermieten. Näheres: Leopoldstraße 46, part. (23835)

2 große, helle, schöne Werkstätten
geeignet für Auto-Reparaturen u. dgl. — auch für Lagerräume — eine Werkstatt evtl. mit Gleisanschluß zu verbinden, mit Wohnung, Büros usw., per sofort zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. T23466 in der Badischen Presse.

Strickwaren
für die ganze Familie

Damen-westen rein. Woll. mit und ohne Kragen 16.50 9.50 4.75	Herren-Pullover mit Reißverschluß 24.50 16.50 9.75
Damen-Pullover moderne Muster 19.50 9.75 5.50	Herren-Sportwesten reine Wolle 17.50 9.50 5.50
Strickkleider 2teilig Pullover m. Rock, ap Neuh., 29.50 18.50 12.50	Herren-Berufswesten in all. Größ. u. Weit. 12.50 9.75 6.50
Mädchen-Pullover und Westen je nach Größe 11.50 7.50 2.30	Knaben-Westen u. Pullover rein Woll. je nach Größe 9.50 6.50 2.30
Kinder-Strickkleider reizende Neuh. 19.50 9.50 4.40	Sämtliche Bleyle-Fabrikate i. den neuest. Farben und Formen

Carl Schöpf

Aus neuester Sendung mit den neuesten niedr. Preisen biete ich an:

Federn weiß: 5.50 4.75 3.50
Halbdaunen 6.70 5.80 4.90
Federn grau: 3.90 3.50 2.70 / 1.50 95 75
Daunen I. weiß verschiedene Qualitäten

Spezial-Geschäft für Bettfedern
Sigm. Wertheimer
Kreuzstraße 10 hinter der kleinen Kirche